



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

113 (7.3.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332673)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich,
Belegblätter 25 Pf., monatlich
durch die Post bez. incl. Porto
ausgleich N. 2.43 pro Quartal,
Einzelt. Nummer 5 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 50
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Kun-

staben-Druckerei) 941

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 818

Nr. 113.

Samstag, 7. März 1908.

(Abendsblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen
24 Seiten.

Die Sozialdemokratie am 18. März.

Die sozialdemokratische Mitteilung über die beabsichtigte Demonstration am 18. März war, wie immer, sehr dürftig gehalten. Ueber den wesentlichen Kern der beabsichtigten Veranstaltung schweigt sie sich vollkommen aus. Von einwandfreier Seite wollen nun die „A. N. R.“ folgendes erfahren haben:

Gewiss gibt es zurzeit eine größere Anzahl Arbeitsloser; gewiss sind auch viele Hunderte von Hausarbeitern vorhanden, die zu jeder Zeit die Arbeit niederlegen können. Aber mit diesen zum größten Teil unorganisierten Elementen rechnet die Sozialdemokratie nicht in erster Linie bei der Demonstration am 18. März. Die Absicht der Macher der Demonstration geht dahin, daß alle organisierten „Genossen“, wenn am 18. März die Stunde für die Anberaumung der Versammlungen herannäht, plötzlich die Arbeit niederlegen und die Versammlungsorte aufsuchen sollen. Wir hätten somit immerhin einen Generalstreik, wenn auch nur für wenige Stunden, zu erwarten.

Wir wissen nicht, was an diesen Nachrichten wahr ist. Aber unmöglich wäre es nicht, daß ein derartig verträgliches Plan von einigen Radikalen ausgeht und zur Ausführung zu bringen gesucht wird. Die sozialdemokratische Presse schweigt sich ja im allgemeinen aus über die große Aktion, aber in der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ finden wir eine beiläufige Bemerkung, aus der sich vielleicht Schlüsse auf die tiefere Herzensmeinung und Absichten der sozialdemokratischen Kreise für den 18. März ziehen lassen. Der „Vorwärts“ geht wieder fürchterlich ins Gerichte mit dem „freisinnigen Wählerrechtswind“. Wir kennen die Methode und die Smede; es lohnt kein weiteres Eingehen auf das Geheul. Aber einen Absatz wollen wir wiedergeben, der vielleicht tief blicken läßt. Es heißt da:

Und der Freisinn könnte das allgemeine und gleiche Wahlrecht durchdrücken, wenn er nur wollte. Er braucht nur seine Presse, seine Versammlungen in den Dienst des Wahlrechtskampfes zu stellen, er braucht nur allen Wahlrechtsfeinden rücksichtslos den Krieg zu erklären, gemeinsam mit der Sozialdemokratie gegen Konservative, Nationalliberale und, falls das Zentrum sich nicht am Wahlrechtskampf mit gleicher Kraft beteiligen sollte, auch gegen das Zentrum zu kämpfen, um die große Mehrheit des preussischen Volkes um das Banner des allgemeinen und gleichen Wahlrechts zu sammeln. Ein solcher Kampf, dem nötigenfalls gewaltige Demonstrationen und wirtschaftliche Aktionen des Proletariats noch größeren Nachdruck verleihen könnten, wäre unabweislich; er würde die Reaktion binnen kurzem niederringeln!

In den gesperrten Worten haben wir möglicherweise den Ausdruck zarter Sehnsucht nach dem Generalstreik. Man hat das Gefühl, daß die zielbewußten Sozialdemokraten unter der Hand für ihn Stimmung machen. Die Organisationen aber würden Narren sein, wollten sie sich von der sozialdemokratischen Parteileitung in einen Generalstreik auch nur auf Stunden hineintreiben lassen. Sie würden schließlich die Kosten zu tragen haben, aber mit nichts, wie die Revolutionstaman-

tiker faheln und schwärmen, die „Reaktion binnen kurzem niederringeln“ oder auch nur als Vorstufe dazu das Reichstagswahlrecht für Preußen erstreiten. Im Gegenteil, sie würden die Geschäfte der konservativen Wahlrechtsgegner besorgen mit einer Demonstration, der selbstverständlich nicht der mindeste Erfolg beschieden sein könnte. Die „gewaltige Demonstration“ würde vorübergehen und am Abend wäre Alles wie zuvor. Nur die Gegner der Wahlrechtsreform und die Gegner der Arbeiterorganisationen hätten Freude und Nutzen . . .

Die Arbeiterorganisationen mit ihren großen wirtschaftlich-sozialen Aufgaben, ihren Aufgaben der Erköpfung der Gleichberechtigung der Arbeiterklasse sollten sich nicht mißbrauchen lassen von der Sozialdemokratie für ihre politisch-revolutionären Utopien, sich kühl verhalten gegen die Versuche der sozialdemokratischen Parteileitung, sie zu Generalstreiks und anderen großartigen Demonstrationen zu hegen. Sie sollten einsehen, wie lächerlich unfruchtbar die Sozialdemokratie sich bisher für die Aufwärtsbewegung der Arbeiterklasse erwiesen hat. Die vorige Nummer des „Korrespondent“ frisst eine den Marxisten jedenfalls sehr unangenehme Erinnerung auf. Zwischen 1890-93 urteilte man in der Sozialdemokratie sehr abschätzig über die selbständige Gewerkschaftsbewegung. Der „Zukunftstaat“ mußte ja bald kommen, da hatte es keinen Sinn mehr, Gegenwartsarbeit zu treiben. Der „Korrespondent“ führt aus jener Zeit einige parteioffizielle Äußerungen, zum Teil in Reden, zum Teil in Schriften der Parteiführer an, wie diese Siegesbulletins 1893 Bollmor in der „Neuen Zeit“, 11. Jahrgang, 1. Band, Seite 206 und 207, kritisch wiedergibt:

„Unsere Bewegung ist ein mächtiger Strom, der kein Hindernis mehr kennt. Wir rechnen nur mit Siegen . . .“

„Die Partei, die wie die aufsteigende Flut alle Räume überflutet, die sich über Land und Stadt ergießt bis in die rückwärtigen Ackerlandsdistrikte, diese Partei steht heute auf dem Punkte, wo sie mit fast mathematischer Genauigkeit die Zeit bestimmen kann, in der sie zur Herrschaft kommt . . .“

„Die deutsche Sozialdemokratie hat eine Stellung erobert, die ihr binnen kurzer Frist den Heimfall der politischen Macht sichert . . .“

„Die Verwirklichung unserer letzten Ziele ist so nahe, daß wenige in diesem Saale sind, die diese Tage nicht erleben werden . . .“

„Wenn die Ereignisse diese Richtung nehmen, wird unsere Partei sich gegen das Jahr 1908 in den Besitz der Macht setzen können . . .“

Wahlos lächerlich muten heute solche Prophezeiungen an. Wohin wären die Arbeiterorganisationen gekommen, hätten sie nach dem Wunsch und Willen der Sozialdemokratie im Vertrauen auf die baldige „Morgenröte“ ihre praktische Gewerkschaftsarbeit als „Verjüngung und Verklärung des Massenkampfes“, als „Preisgabe aller proletarischen Prinzipien“ beiseite gelassen und in rein politischen Kampf, für den die Sozialdemokratie sie am 18. März auch wieder mißbrauchen möchte, auf dem Zukunftstaat gewartet. Die Arbeiterorganisationen sollten aus langjährigen Erfahrungen heraus, sich nicht durch sozialdemokratische Parreorien, wie die eines poli-

tischen Generalstreiks von ihren eigentlichen Aufgaben, Unterstützungswesen, Tarifverträge u. s. w. abziehen lassen. Der Generalstreik, den die Sozialdemokratie ihnen aufzwingen möchte, bringt sie wirtschaftlich und politisch nicht vorwärts, sondern zurück und schädigt viele Einzelexistenzen. Es sind sozial-revolutionäre Hirngespinnste, denen ein wirklicher Erfolg einer endgültigen Emanzipation der Arbeiterklasse nie beschieden sein kann, aus denen aber doch einmal zu einer unglücklichen Stunde das namenlose Uebel eines Bürgerkrieges entspringen könnte.

Ist es nicht bezeichnend, daß das Zentralorgan der Partei die Arbeiter für grobe und gefährliche Demonstrationen zu erhitzen sucht, während gleichzeitig die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages bei der Beratung einer sozialpolitischen Frage von ungeheurer praktischer Tragweite, der rechtlichen Regelung der Arbeitslosgesetze, der sich im Gegensatz zu den bürgerlichen Parteien außerordentlich kühl verhält? Die „Soziale Praxis“ (Nr. 28) macht darauf aufmerksam, indem sie schreibt:

Gegenüber der eifrigen Forderung des national-liberalen und der beiden Zentrumredner Grober und Schirmer für die rechtliche Regelung der Arbeitslosgesetze, für die auch Koth (wirsch. Tag.) energisch eintrat, fiel die Zurückhaltung der sozialdemokratischen Redner bei diesem wichtigen Kapitel auf. Dr. Front (Tag.) kritisierte zwar die Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Rechtszustandes für die Tarifverträge an der Hand eines öffen Rollen in Hannover klar, ging aber über das Was und Wie der rechtlichen Reform nicht hinaus.

Wir denken für die Organisationen der Arbeiter liegt kein Anlaß vor, ihre Mitglieder der Sozialdemokratie zu einem teils lächerlichen, teils gefährlichen politischen Putz herzugeben, einer Vorlei, die so wenig Interesse hat für die großen Fragen, die jene gegenwärtig bewegen, aber sich keine Gewissensbedenken daraus macht, um eines Zukunftstaates willen, der nicht kommen will, das Blut der deutschen Arbeiter auf den Straßen der Großstädte zu vergießen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. März 1908.

An die preussischen Freisinnigen

wendet sich die „Südd. Reichskorresp.“ mit folgendem Belehrungs- und Belehrungsversuch:

Wenn aber je die Liberalen nicht davon lassen können, ihr Herz an die Polen zu hängen, so sollten sie doch wenigstens die Frage sich vorlegen: was ist denn mit einer das Scheitern des Reichsvereinsgesetzes nach sich ziehenden Ablehnung des § 7 auch nur für die Polen selbst gewonnen? Dann bleibt ja die Landesgesetzgebung zuständig, das Vereins- und Versammlungsrecht von sich aus zu regeln, und der Staat Preußen hat dann völlig freie Hand, auf dem Wege der innerstaatlichen Gesetzgebung den § 7 durchzuführen, vielleicht weit härter durchzuführen, als es bei der Regelung der Sprachfrage im Reichsvereinsgesetz möglich wäre. Also, der Liberalismus ist gar nicht in der Lage, den Polen den § 7 zu ersparen und trotzdem will er an diesem Paragraphen das ganze einseitige Reichsvereinsrecht scheitern lassen? Köllig gew-

Mannheimer Wochenbild.

Mit dem vom „Mannheimer Generalanzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ veröffentlichten Artikel zu der Anstellung eines Polizeihauptmannes in Mannheim im haben wir den Empfindungen des weitest größten Teils der Bürgerschaft Ausdruck gegeben, wie aus den zahlreichen und zugegangenen Zuschriften ersichtlich ist. Dagegen haben wir mit unserem Artikel nicht den Beifall anderer hiesiger Blätter zu erringen vermocht. Und das schmerzt uns sehr! Jedoch werden wir uns wohl trösten müssen, was uns so leichter fallen dürfte, als wir bei Abfassung des Artikels weniger daran dachten, was unsere verehrten Herren Kollegen dazu sagen würden, sondern nur von dem Bestreben geleitet waren, den maßgebenden Behörden zu sagen, was der größte Teil von Mannheims Bürgerschaft über diese Angelegenheit denkt. Daß die Sache schon etwas veripäet ist, brauchte uns die allernächste „Vollstimme“ nicht mitzuteilen. Das wußten wir so gut wie sie. Da aber der Polizeihauptmann noch nicht ernannt ist, wäre es immerhin möglich, daß die Regierung bei der Auswahl der Persönlichkeit für dieses verantwortungsvolle Amt den Wünschen und Stimmungen der Bürgerschaft etwas mehr Rechnung trägt, als wie dies nach unserer Auffassung der Fall wäre, wenn die jetzt dafür in Aussicht genommene Persönlichkeit tatsächlich auf den Posten berufen würde. Es sich diese unsere Hoffnung erfüllt, müssen wir natürlich abwarten. Daß die nationalliberale Fraktion im Bundtag für den Polizeihauptmann gestimmt hat, ist uns auch

nicht unbekannt, jedoch kann und diese Haltung der national-liberalen Fraktion in unserer Ansicht über diese Neueinrichtung nicht beeinflussen. Wir sind der Auffassung, daß die Bildung einer Polizeihauptmannsstelle in Mannheim bei unserer Bürgerschaft mit Recht auf äußerst wenig Sympathien stößt. Wenn nun die nationalliberale Fraktion im Bundtag eine andere Stellung einnimmt, so können wir dies zwar bedauern, aber nicht ändern. Wer recht hat, wird ja die Zukunft zeigen.

Ob man sich, wie die „Vollstimme“ so schön sagt, in den „bekanntem maßgebenden Kreisen“ über unseren Artikel den Unkel voll lacht, ist uns ebenfalls sehr gleichgültig und kann uns nicht im Geringsten abhalten, auch weiterhin unsere Meinung frei und offen zu äußern. Wir haben gar kein Bedürfnis und kein Verlangen, uns mit unseren Ausführungen irgendwie den Beifall hochgestellter Herren zu erringen, sondern unser einziger Zeitfresser ist, dem Gemeinwohl zu dienen und die Interessen unserer Stadt und ihrer Bürgerschaft nach besten Können und Wissen wahrzunehmen. Ob unsere Haltung in dieser oder jener Frage dieser oder jener Stelle gefällt oder nicht, kommt für uns nicht in Betracht.

In einer der verschiedenen und zugegangenen Zuschriften wird der Verwunderung Ausdruck gegeben, daß die Stadtverwaltung in der Polizeihauptmannfrage sich in völliges Stillschweigen gehüllt und zu ihr keinerlei Stellung genommen hat; wenigstens ist in der Öffentlichkeit nichts davon bekannt geworden, daß im Stadtrat diese Angelegenheit erörtert worden wäre. Man wundert sich darüber umso mehr, als sonst wiederholt im Stadtrat Bundesfragen behandelt worden sind, während es sich hier,

streng genommen, nicht einmal um eine Landesfrage, sondern um eine Angelegenheit handelt, die im Grunde nur einen städtischen Charakter trägt und ausschließlich Mannheim betrifft. Wenn nun doch einmal die „Vollstimme“ Vorwürfe darüber erheben will, daß nicht überall rechtzeitig Lärm geschlagen worden sei, warum richtet sie diese Vorwürfe dann nicht gegen ihre Parteigänger im Stadtrat?

Die Festsetzung des Umlagefußes für das Jahr 1908 scheint eine sehr schwierige Aufgabe zu sein; wenigstens hat der Stadtrat diese Woche verschiedene Sitzungen zu der Erledigung dieser Angelegenheit abhalten müssen, ohne daß bis jetzt jedoch ein definitiver Beschluß hätte zustande kommen können. Nach allem, was man hört, kann man den diesjährigen Budgetbehörden mit großer Spannung entgegensehen, da in ihnen verschiedene prinzipielle Momente unserer städtischen Finanzverwaltung zur Erörterung gebracht werden dürften. Auch sonst hat sich so mancherlei Stoff angesammelt, der Anlaß zu ausgiebigen Debatten in den Staatsberatungen bieten wird.

Höchste Zeit wird es, daß man mit den Ueberbleibseln der Ausstellung endlich aufräumt. So machen sich die nach Mannheim kommenden Fremden — es sind deren allerdings nicht viele — lustig über das verwahrloste Monument auf dem Volkshofplatz, das unsere Stadt in recht unwürdiger Weise repräsentiert. Vielleicht wäre die lange Existenz dieses Erinnerungszeichens an das verflorrene Jahr berechtigt, wenn die Ausstellung ein Defizit ergeben hätte, da dann der jetzige Zustand dieses Monuments als eine warnende Andeutung auf den finanziellen Anschlag des Untertanens hätte betrachtet werden können. Borausichtlich wird

1888, für nichts und wieder nichts, will er die Hand dazu bieten, daß ein Gesetz verabschiedet wird, das man mit Recht als die erste und wichtigste Frucht der Sozialpolitik bezeichnen darf. Dann wird der Liberalismus zum Schaden, den vor allen andern er selbst von einem so lässlichen Verfall haben wird, für den Spott wahrlich nicht zu sorgen brauchen. Es liegt ja klar am Tage, daß es dem Zentrum und der Sozialdemokratie, die jetzt den Preßium annehmend an „Prinzipien“ mahnen und hin an die „alte Wechelmehreheit“ setzen wollen, im Augenblick weder um jene Prinzipien, noch um die Polen in erster Linie zu tun ist. Beiden Parteien sieht ja die Bier aus den Augen, den Bloß zu sprengen, den Liberalismus als Wechelhader über sein eigenes Ungeheiß haltern zu lassen. Ist erst einmal das Reichsvereinsgesetz an dem 7. endgültig gezeichnet, dann wird sich ein unaussprechliches Gelächter in der ganzen Presse des Zentrums und der Sozialdemokratie erheben, und die Polen werden sich die Freiheit nehmen, in dieses Gelächter mit einzustimmen. Hat der deutsche Liberalismus deshalb neue Bahnen eingeschlagen, um schließlich sich selbst um den Nutzen aller seiner Anstrengungen zu bringen?

Steigendes Recht für alle.

Vor kurzem ist ein Erlass des bayerischen Justizministeriums an die Gerichte ergangen, wodurch angeordnet wird, daß die Strafen gegen Personen, die sich Sittlichkeits- und Anstands-Verstöße, namentlich gegen Frauen und Kinder, zu schulden kommen lassen, den Staatsanwaltschaften zur besonderen Pflicht gemacht wird, in solchen Fällen nach gewissenhafter Prüfung aller Umstände mit allem Nachdruck auf eine ernste Bestrafung der Schuldigen zu dringen. Es soll dabei als erschwerend betrachtet werden, wenn die Tat unter Mißbrauch eines Abhängigkeitsverhältnisses verübt wird. Diese Auffassung kann gemäß auf die Zustimmung sehr weiter Kreise rechnen. In der „Augsb. Abendztg.“ wird aber nun auf einen Fall aufmerksam gemacht, der in seltsamen Mißverhältnissen zu der Verurteilung steht. Der katholische Pfarrer Weber von Wenigumstadt, der wegen Sittlichkeitsvergehen an Schulkindern im November 1907 vom Landgericht Aschaffenburg zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, ist laut Erlass des Justizministeriums (ohne vorherige Einvernahme des Landgerichts) vollständig begnadigt worden, ehe er noch die Strafe angetreten hatte! Von dem Augsburger Blatte werden die Fragen aufgeworfen: Würde ein Tagelöhner in solchem Falle auch begnadigt werden? Treffen die obigen Motive für strengere Bestrafung bei einem Geistlichen und Religionslehrer, zu welchem die Kinder im Abhängigkeitsverhältnis stehen, nicht ganz besonders zu?

Massenaufgebot zur Modernisierung.

Der Vatikan hält die Zeit für eine Popularisierung der Engländer für gekommen. Vater J. B. Lemius, O. M. A. hat die Engländer für das Verständnis der breiten Masse bearbeitet und in Kapitel, Paragraphen und Fragen zerlegt, auf die dann immer die Antwort mit den Worten des Papstes selbst gegeben werden. Dieser antimodernistische „Katechismus“, der nach einer Nachricht der „Augsb. Postztg.“ in Frankreich, Italien, England und Spanien schon enorme Verbreitung gefunden haben soll, wird nunmehr auch auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes in deutscher Sprache erscheinen. Die Mangische Verlagshandlung in Regensburg hat den Vertrieb übernommen und den Preis des Katechismus auf 1 Mk. festgesetzt. Es ist das alte Lied. Sobald Rom mit seinen Dekreten auf den Widerstand der gebildeten Schichten gestoßen ist, wählt es, wie Prof. Bahrmund schrieb, die weiten Gebiete der Bildungslosigkeit auf und appelliert an die Instinkte der Masse. In diesem Zeichen hat es noch immer geflegt und den „Bildungsfreundlichsten“ Bischof müde gemacht.

Badischer Landtag.

(Von unserem Korrespondenten Bureau.)

2. Kammer. — 43. Sitzung.

Parlaments, 7. März.

Präsident Ehrenbach eröffnet 9 Uhr 30 Minuten vor-mittags die Sitzung.

Am Regierungstisch Präsident des Ministeriums des Innern Freiherr von Bodman und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Landwirtschaftsbedarfe.

Eingekaufene Petitionen: 1. des Gemeinderats Boxberg um Wänderung einiger Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes; 2. der Gemeinderäte Mundeßingen und Steig um Aufhebung des Ausnahmetarifes für die Jahrsabtriede auf der Hüllentalbahn; 3. des Vereins badischer Bahn- und Güterverwalter, Stations- und Telegraphenkontrolleure zur neuen Gehaltsordnung.

Minister Freiherr von Bodman

dankt für den sachkundigen und wohlwollenden Bericht des Referenten und den Rednern für die der Regierung gegebene Anerkennung. Gestützt hat mich auch die Anerkennung für den früheren Vorstand der Versuchsanstalt in Augustenberg; und aber die Zeitung der verflochtenen Mannheimer Ausstellung in der glücklichen Lage sein, die Garantiefondszeichner völlig ungezupft lassen zu können, wenn nicht wider Erwarten nachträglich der Ausstellungsloste Kosten aufgebürdet werden, mit denen sie ursprünglich nicht gerechnet hat.

Einen ebenso tristen Eindruck wie die Ausstellungsgruppe auf dem Bahnhofsplatz machen auch die Ueberreste der Umzäunung des Ausstellungsgeländes. Namentlich gilt dies von der Mauer, die sich vom Parkhotel dem Friedrichsplatz entlang zieht. Warum diese Mauer, die tagtäglich mehr der Verödung anheimfallen, nicht entfernt werden, ist nicht ersichtlich. Vielleicht möchte der nahebei prächtige zu einem ruhigeren Tempo, damit endlich am Friedrichsplatz geordnete Verhältnisse eintreten. Der Friedrichsplatz selbst wurde am vergangenen Sonntag wieder dem Verkehr freigegeben, was von dem Publikum freudig begrüßt worden ist. Trotz der unruhigen Witterung lustwandelten diese Hunderte von Menschen während der Paradezeit auf dem schönen Platz, der ein farbenreiches Bild bot. Die Musik spielte am letzten Sonntag nicht hinter dem Wasserurm, sondern an dem fernseitigen Ende des Friedrichsplatzes und sind wir der Auffassung, daß dieser Platz wohl für die fernere Abhaltung der Parade am besten eignet.

auch die Regierung hat ihn nur ungern scheiden sehen. Gestützt hat mich auch die Anerkennung des Wirkens des tierhygienischen Instituts in Freiburg. Es ist von einer Seite ein kleines Fragezeichen hinter die Tätigkeit des Ministeriums gesetzt worden, weil das Landwirtschaftsbudget 1 Million Mark weniger aufweise als das gewerbliche Budget. Allein in diesem steht eine Anforderung für die kunstgewerbliche Schule in Pforzheim, außerdem sind eine Reihe Aufwendungen für die Landwirtschaft in anderen Positionen enthalten.

Allseitig ist ausgesprochen worden, daß die Lage der Bauern sich im Allgemeinen gehoben hat. Das ist außerordentlich erfreulich. Es ist das zurückzuführen auf die verschiedensten Ursachen; eine Hauptursache ist aber zu finden in der Zollpolitik des Reiches. Der Abg. Kolb hat diese Zollpolitik eine Wunde genannt. Wenn wir uns fragen, ob diese Zollpolitik eine Wunde ist oder eine gerechtfertigte, so glaube ich, müssen wir zunächst diejenigen hören, die sie vor allem angeht, und das sind unsere Landwirte. Und wenn man da landauf und landab geht, und die Landwirte hört, so sind diese alle darin einig, daß diese Zollpolitik gerechtfertigt und notwendig war. Nun sagt der Abg. Kolb, daß die Landwirte sich bezüglich der Zollpolitik einer ungeheuerlichen Täuschung hingeben, daß dasjenige, was hereinkommt, durch die erhöhten Preise der Produkte wieder hinausgeht durch erhöhte Bodenpreise. Ich glaube, daß unsere Bauern hinreichend sachverständig sind, diese Frage selbst zu beurteilen. Wenn die Bodenpreise steigen, so ist zu berücksichtigen, daß sie Jahre hindurch in vielen Gegenden gefallen sind, und daß es eine naturgemäße Erscheinung ist, daß die Bodenpreise steigen, wenn die Preise der Produkte steigen. Man wird vor allem prüfen müssen, ob die Steigerung der Bodenpreise überhaupt auf die Steigerung der Erträge zurückzuführen ist, und selbst wenn diese Frage zu bejahen ist — in vielen Gegenden ist sie nicht zu bejahen — so ist doch die weitere Frage zu stellen, ob dann die Steigerung der Bodenpreise außer Verhältnis steht zur Steigerung der Erträge. Damit kann man unseren Landwirten die Freude an den verbesserten Verhältnissen nicht verderben und damit kann man auch die Befürchtung nicht rechtfertigen, daß sich die Freude in den folgenden Jahren in das Gegenteil verkehren wird. Man wird freilich die kommenden Jahre abwarten müssen, aber ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Politik der Regierung gerechtfertigt und daß die Landwirte dann im Stande sein werden, ihre wahren Freunde von ihren falschen Freunden zu unterscheiden. Es war besonders der Rückgang der westfälischen und rheinischen Eisenindustrie, welcher im Jahre 1879 zur Umkehr auf dem Gebiete der Zollpolitik führte. Diese Umkehr hat Tausenden von Arbeitern Arbeitsgelegenheit verschafft und deshalb sollten auch die Arbeiter mit dieser Zollpolitik zufrieden sein. Wenn die Arbeiter die Blüte der Industrie nicht erlebt hätten, so wäre geradezu eine Notlage in der Arbeiterschaft eingetreten, während sie sich jetzt in einer aufsteigenden Entwicklung ihrer Verhältnisse befinden. Bei der Berücksichtigung der Schutzbedürftigen ist aber die Landwirtschaft zu kurz gekommen. Durch Jahre hindurch hat die Landwirtschaft oft schwer zu kämpfen gehabt; es bedurfte der ganzen Mäßigkeit und Sparsamkeit unserer Landwirte, um diese Jahre zu überwinden. Man hat in unserem Volke jede gesteigerte Forderung der Landwirte als etwas Unberechtigtes anzusehen sich gewöhnt; man hat aber gänzlich Ungerechtfertigtes darin gefunden, daß die Arbeiter eine Erhöhung ihrer Löhne forderten und die Arbeitgeber die Preise ihrer Produkte erhöhten. Ich glaube deshalb, die verbliebenen Regierungen besaßen sich auf dem richtigen Wege und sie sollten auf diesem Wege beharren.

Ich glaube auch, daß die verbündeten Regierungen auf dem richtigen Wege sind bezüglich der Bekämpfung der Seuchengefahr. Es ist dann eine Fülle von Anregungen gegeben worden, auf die mein Herr Nachbar antworten wird. Sie sind, z. B. dankenswert, und die Regierung wird sie in Erwägung ziehen. Hier hat auch der Abg. Kolb einige schätzenswerte Anregungen gegeben. Bei Vergleichen mit ausländischen Märkten dürfen die auswärtigen Verhältnisse nicht außer Acht gelassen werden. Dänemark kann auf den lobenswerten Abzug seiner Produkte jederzeit rechnen, weil es den Weltmarkt von England ganz in der Nähe hat. Der Abg. Ries hat eine Vereinigung der Personal- und Realcreditanstalten empfohlen, auf welcher Grundlage sich eine Landescreditkasse aufbauen läßt. Ein solcher Gedanke ist hier bereits vor 20 Jahren begraben worden infolge des energischen Widerstandes der Sparkassen. Es ist dann das Wohlwollen der Rheinischen Hypothekendarlehenbank getroffen worden, das außerordentlich segensreich gewirkt hat. Es dürfte heute nicht der Augenblick sein, an den Gedanken der Errichtung einer Landescreditkasse heranzutreten, vielmehr aber dann, wenn die Verhältnisse sich geändert haben, was hoffentlich recht bald der Fall sein wird.

Es wurde sodann vom Weingeseß gesprochen und die bisherige Haltung der Regierung gebilligt. Die Regierung wird im Bundesrat dafür eintreten, daß das Weingeseß den Anforderungen entspricht, welche wir zu stellen berechtigt sind. Sie ist überzeugt, daß, wenn irgendein Zweig der Landwirtschaft einer Beihilfe bedarf, das gerade die Rebauern sind, und daß diese Förderung wohl und hauptsächlich zu erwidern sein wird in besseren Vorschriften über die Bezeichnung der Weine und in der Durchführung der Kellereikontrolle, vor allem auch in den Teilen des Reiches, in denen kein Wein gebaut wird. (Zurufe: Sehr richtig!)

Es ist dann die Frage eines Obstbaulehrers in Neberlingen gestreift worden. Die Regierung glaubt, daß ein solches Bedürfnis für den Bezirk vorliegt, nicht aber für den Mosbacher Kreis. Man wird also den neuen Obstbaulehrer nach Ueberlingen senden. Daß die Anstellung weiterer Obstbaulehrer nötig ist, hat die Anstellung in Mannheim gezeigt, wo der hiesige Obstbau weit besser abläuft, weil dieser unter sachverständiger Leitung einer ganzen Reihe von Obstbaulehrern steht. Weitere Obstbaulehrer werden in den kommenden Budgets angefordert werden. (Beifall.)

Geheimer Oberregierungsrat Hebe

legt dar, daß für den Weinbau erhebliches getan worden ist. Außer der Neuerrichtung von Geräte- und Weinbehandlungsanstalten in Augustenberg ist der Weinbaulehrer Zimmermann angestellt worden. Zur systematischen Bekämpfung des Säure- und Sauerwurms werden zahlreiche Gemeinden der Kreise

Wülheim, Lörzsch und der Insel Reichenau namhafte Beträge gewährt. Mit der Unternehmung der Faulbrut der Wiener ist gegenwärtig die Versuchsanstalt in Dahlem beschäftigt. Eine richtige Bekämpfung der Faulbrut ist nur auf reichsgefehltem Wege möglich. Die Geflügelzuchtvereine werden staatliche Beihilfen erhalten, wenn sie nicht Sportgeflügelzucht treiben. Es ist dann vom Rückgang des Weinbaus gesprochen worden. Es ist noch nicht nachgewiesen, daß unsere Reben durch Stöcklinge degeneriert sind, und es ist auch nicht nachgewiesen, daß die Sämlingszucht einen Fortschritt bringen würde. Was die Notlage der Winger anlangt, so liegt tatsächlich noch außerordentlich viel Wein in den Kellern. Die Gründung von Naturweinvereinen ist nur zu begrüßen; die Regierung wird gern bei Bezug von Weinen sich der Vermittlung dieser Vereine bedienen. Der Abg. Ries hat einer Reform der Viechprämiierung das Wort geredet und vor allem das Gewicht auf die Leistungsfähigkeit der Tiere gelegt. Wenn auch zu einer Neuordnung des Systems kein Anlaß vorliegt, wird doch den Anregungen des Abg. Ries nachgegangen werden. Auch die Frage des Viechabzuges und der genossenschaftlichen Viechwertung wird demnächst die Landwirtschaftskammer beschäftigen. Den Ausführungen des Abg. Ries über das landwirtschaftliche Bildungsweesen kann die Regierung nur zustimmen. Die Frage der Errichtung einer Mustergeflügelzuchtanstalt wird weiter geprüft werden; vielleicht wird im nächsten Budget eine entsprechende Anforderung erscheinen. Die Regierung ist bereit Beihilfen für den Qualitätsweinbau zu geben, sobald ein einwandfreies Prämiensystem gefunden worden ist. Die Pflege des Feldgemüsebaues sollte Aufgabe der Gartenbauvereine sein; neue Vereine zu gründen empfiehlt sich nicht. Bezüglich des landwirtschaftlichen Fachunterrichts für Soldaten wird man weitere Erfahrungen abwarten müssen.

Abg. Pfefferle (natl.):

Die Verhältnisse der Landwirte haben sich den früheren Jahren gegenüber verbessert, woran nicht so sehr die Zollpolitik schuld ist als vielmehr die für die Hebung der Landwirtschaft angewendeten Mittel. Der Weinbau befindet sich in einer außerordentlich schwierigen Lage. Besonders Schaden hat der Heu- und Sauerwurms angerichtet. Froglisch erscheint es, ob die Sämlingszucht zu einer Regeneration der Weinreben führen könnte. Die Regierung sollte auch für Weinbauten Prämien einführen. Der Weinbau wird geschädigt durch den Antialkoholismus in vornehmen Kreisen; wenn diese Kreise keinen Wein trinken, dann wird freilich der Weinbau geschädigt. Eine Falsche ist keine Falsche. (Große Heiterkeit.) Eine verschärfte Kontrolle sollte vor allem in den nichtweinbauenden Gegenden stattfinden; in den Weinbauenden wächst der meiste Wein. Die Qualitätskontrolle würde die Kellereikontrolle wesentlich erleichtern. Die Winger sollten die Verbesserung dem Zwischenhandel überlassen, damit nicht die weinbauenden Gegenden diskreditiert werden. Eine rationelle Verbesserung des Weines muß auch in Zukunft noch möglich sein; es würde eine schwere Schädigung auch des badischen Weinbaues sein, wenn als Wein nur Naturwein ausgesetzt werden dürfte. Das neue Weingeseß sollte dem Weinbauern aber auch dem realen Weinhandel gerecht werden. Es ist erfreulich, daß der Rebbau in Baden nicht von der Heilung befallen worden ist; freilich ist die Gefahr aus dem Elß eine recht drohende. Die Regierung sollte den Rat nicht befolgen, die Heilung an den Landstrichen auszurotten, sie sollte sie vielmehr zu erhalten suchen. Redner spricht sodann zur Bienenzucht, zur Errichtung von Mollereifurten und zur Errichtung einer Geflügelzuchtanstalt. Ich hoffe, daß der Tag nicht so fern ist, wo die gewünshete Landesreditkasse errichtet wird. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Mergenthaler (Ztr.)

spricht seine Freude über das Entgegenkommen der Regierung gegenüber den Anträgen Newmills und Gen. aus und wünscht eine Förderung des Cidoriens, des Sanbauens und des Qualitätsweingebäues. Kein anderer Zweig der Landwirtschaft hat so zu kämpfen wie der Weinbau. Es ist zu begrüßen, daß in Augustenberg eine neue Rehschule errichtet worden ist. Wir müssen auch hier Versuche machen mit der Sämlingszucht, die im Obbau zu recht guten Resultaten geführt hat. Ich begrüße es, daß die Naturweinvereine ihren Mitgliedern verbieten, ihre Weine in irgendwelcher Weise zu verbessern. Redner spricht sich dagegen aus, daß sich die Qualitätskontrolle bis in den Elß erstrecken soll. Nach den Ausführungen Kolbs sollte man meinen, daß die Sozialdemokratie ganz für die Bauern eingenommen sei. (Zurufe der Sozialdemokraten: Sehr richtig.) Die Sozialdemokratie hat ja heute noch kein Agrarprogramm. (Zurufe: Sie ja auch nicht!) Auf dem Parteitag in Breslau 1895 hat die Sozialdemokratie das vorgelegte Agrarprogramm verworfen. Seitdem hat man noch immer kein Agrarprogramm geschaffen. Am Bauernstand herrscht weniger Aberglaube als in den Großstädten. Es ist ein Eingriff in das Glaubensbekenntnis, wenn der Abg. Kolb in spöttischem Ton über die Wittprozeßionen spricht. Die Sozialdemokratie will die Bauernschaft wohl in die Arme nehmen, aber nicht um sie zu küssen, sondern um sie zu erdrosseln.

Abg. Wankenhorn (natl.):

Das neue Weingeseß ist noch immer nicht sprachreif, obwohl das Weinparlament schon lange getagt hat. Man weiß ja, wie es mit den Entwürfen der Weingeseße geht. Auch das letzte Mal hat man einen Entwurf ausgearbeitet, der nie an den Reichstag gelangte, den vielmehr nur eine Novelle zum Weingeseß beschäftigte. Das Weingeseß liegt jetzt der preussischen Regierung vor. Es ist zu hoffen, daß es nun bald dem Reichstage vorgelegt wird, damit sich mit diesem die Öffentlichkeit nochmals ausgiebig beschäftigen kann. Ich habe mich gestreut, daß die Regierung den Weinbau als am meisten unterstützungsbedürftig anerkennt. Der Minister hat der Kontrolle in nicht weinbauenden Gegenden gedacht, diese ist sehr notwendig; freilich muß sie im Hauptamt stattfinden, nicht von Leuten im Nebenamt. Es sollte die Kontrolle für das ganze Reich im Hauptamt stattfinden. Die Regierung sollte diese Befreiungen im Bundesrat unterstützen. Ich möchte wünschen, daß auch das Reichsanwaltschaftsgesetz möglichst bald an den Reichstag gelangt. Im Anschluß an dieses wird die Kontrolle im Hauptamt leichter durchzuführen lassen. Was den Deklarationszwang anlangt, so ist es merkwürdig, daß von dem indirekten Deklarationszwang des Paragrafen 4 des Weingeseßes vom Jahre 1901 so wenig Gebrauch gemacht wird. Die

Naturweine vertragen bezüglich der Deklaration durch- aus juristische Vorschriften; allein man muß auf Weinbeuge- diete Rücksicht nehmen, die ihren Wein verbessern müssen. Den reinen Deklarationszwang wird man nicht erreichen können. Dagegen könnte der indirekte Deklarationszwang weiter ausgebaut werden. Es ist merkwürdig, daß die Naturweine, welche gewöhnlich Ostfriesland und Ostpreußen, die gewöhnlichen sind, zu ändern. Es ist wohl richtig, daß der Produzent möglichst sein Produkt nicht verbessern soll, allein wenn die zeitliche Beschran- kung durchgeführt wird, so wird der Produzent, wenn er sein Produkt bis zum 1. Januar nicht abgeben kann, sich gezwungen sehen, seinen Wein noch in den letzten Tagen zu verbessern. Redner weist darauf hin, daß eine Reihe von Naturweine, welche auch geduckte Weine führen. Das sollte nicht vorkommen. Es würde sich empfehlen, daß die Wirtschaften verbesserte Weine als solche kennzeichnen, wie das z. B. die Trarbacher Weinlaube in Berlin macht. Viele Weine, die aus dem Ausland bezogen werden, sind meistens keine Naturweine, sondern stark ver- besserte Weine. Der Verkauf von Auslands- und Inlands- weinen ist auch eine gewisse Umgehung des Gesetzes, der Ver- schnitt sollte nur zwischen Weinen engbegrenzter Gebiete statt- finden. Wenn heute so wenig teure Weine getrunken werden, so ist der Grund, daß entweder Sekt getrunken oder daß billige Weine bezogen werden. Auch auf der Mannheim-er Aus- stellung ist im Verhältnis mehr Schaumwein als Wein ge- trunken worden. Schaumwein ist zum Teil nur Kunstprodukt. Trug der hohen Jolle ist die Einführung ausländischer Weine nicht zurückgegangen, sondern sie hat zugenommen. Das liegt daran, daß wir zu wenig billige Weine haben. Prof. Kullrich-Strahburg hat uns gezeigt, daß die meisten Auslands- weine Schandware sind. Frankreich und Italien ist vom Quali- täts- zum Quantitätsbau übergegangen, jedoch sie ihren Absatz auch nach Deutschland zu vergrößern suchen. Es drohe uns hier eine große Gefahr. Die Produktion in Frankreich ist vom Jahre 1908 mit 82 Millionen Hektoliter auf 67 Millionen Hektoliter im Jahre 1907 angefallen, dabei führt Frankreich noch italienische Weine ein. Das geschieht aber nur zum Verstoß der fran- zösischen Weine, die sonst gar nicht konsumfähig wären. Von diesem Uebel kann uns freilich nur ein guter Herbst helfen, der uns billige Weine in größerer Menge bringt. Redner spricht sich dann gegen die Anpflanzung von Amerikanerreeben aus. Wo Versuche mit solchen gemacht worden sind, haben sie kein be- friedigendes Resultat gezeigt. Es ist falsch, wenn von Elms immer behauptet wird, wir hätten in Baden die Pflanzung aus. Wir haben gesucht, und der Grund, daß wir nichts fanden, ist der, daß keine Rebblaus vorhanden ist. Bezüglich der Veredelung des Rebbaues durch Sämlingszucht steht es ganz auf dem Stand- punkte der Regierung. Unser Rebbaue ist nicht so degeneriert, daß wir wieder zu den Urkulturen des Rebbaues zurückkehren müßten. Wir werden ein neues Weingesetz bekommen, aber das dürfen wir uns nicht einbilden, daß wir völlig be- friedigende Zustände bekommen. Das alte Weingesetz hat den Fehler gehabt, daß die darin enthaltenen Bestimmungen nie richtig durchgeführt worden sind. Was aber vor allem den Reb- bauern tut, das sind wieder ein paar gute Weinjahre und die münche ich ihnen von ganzem Herzen. (Beifall bei den National- liberalen).

Abg. Seppert (Str.)

richtet zum Obbau und drückt seine Freude aus, daß Mann- heim dem höchsten Obbau Gelegenheit gegeben hat, sich auf der Mannheimer Jubiläumsausstellung zu bewähren. Eine schwere Konkurrenz erfährt der badische Obbau auf dieser Ausstellung durch den hessischen Obbau. Besondere Anerkennung verdient der Leiter der Obbauausstellung, Graf Victor von Helmstadt in Redarhofsheim. In der Organisation der Arbeit haben die badischen Obbauern hinter den preussischen und hessischen zu- rückgefallen. Wir haben auf diesem Gebiet noch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es ist zu wünschen, daß mehr Obbau- kursse stattfinden. Wir haben in Baden 12 Millionen Obbau- bäume; an Obbaumen fehlt es uns also nicht, wohl aber an handelsmäßigen Sorten. Im Obbau haben wir es gleichfalls sehr mit Schülern zu tun. Es wäre außerordentlich wichtig, wenn sich die Anstalt Augustenberg mit Versuchen zur Be- kämpfung dieser Schädlinge beschäftigen würde. Der Obbau- unterricht sollte an den landwirtschaftlichen Winterschulen mehr vertieft werden. Sehr notwendig ist eine Änderung des Prä- mierungssystems. Verboten werden sollte der Handel mit Obbau- bäumen im Umherziehen. Eine Statistik des Obbauens möchte ich trotz der Abgabe auf dem letzten Landtage wieder verlangen. Im Obbau sollen einheitliche Grundregeln für unser Land auf- gestellt werden. Bayern ist uns vorangegangen mit der An- stellung eines Obbaukonsulenten im Ministerium des Innern. Ich bin der Meinung, man sollte Messbach den Obbaulehrer nicht nehmen und einen neuen Obbaulehrer für diese Gegend anstellen. Was der Minister über die Kürschnerregulierung gesagt hat, hat mich befriedigt; es wäre aber auch nötig, daß die Ergebnisse der Vorberathungskommission auch wirklich zur Grundlage der eigentlichen Forderung gemacht werden.

Abg. Lueger (natl.)

zeigt einen besonderen Unterricht in den Volksschulen über die Vogel- und Baumwelt an, wie es z. B. in den Vereinigten Staa- ten besondere Vogel- und Baumtage in den Schulen gebe. Es sei besonders, daß auch die Damen die Vogelwelt schätze, die sich zu ihren Dürten den Kopfschmuck der Indianer zum Vor- bild genommen zu haben scheinen. (Gehörst.) Es sollte in den Schulen ein Schultag im Jahre der Vogelwelt gewidmet sein. Dadurch würden zugleich auch die Eltern der Kinder erzogen werden. Ebenso verhalte es sich mit dem Vornamen. Heute können viele Kinder eine Gabe von einer Suche nicht unterscheiden. Solche Tage wären gewiß keine verlorenen Tage. (Beifall.)

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung: Montag, 9. März, nachmittags 4 Uhr: Fortsetzung der heutigen Ver- ratung.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. März 1908.

Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Dem Kaiserlichen Postamt Hermann Zimmermann in Karlsruhe ist der Charakter als „Beheimter Vaurol“ verliehen worden. Angenommen zu Telegraphenbeamten: Julie Fröder, Theresia Nies in Mannheim. Berufen ist die Postassistentin: Mar Greiner von Forstheim nach Heidelberg, Heinrich Weihenberger von Mannheim nach Leberhofsheim, Emil Wiber von Eberbach nach Heidelberg, Reinhard Hörrer von Kastatt nach Karlsruhe; der Telegraphen- assistent: Wilhelm Trauermann von Mannheim nach Betsheim. Es treten in den Ruhestand: der Kaiserliche Postamt Beheimter Vaurol Hermann Zimmermann in Karlsruhe, der Oberpostassistent, Rechnungsrat Wilhelm Weinmann in Karlsruhe, die Oberpostsekretäre Adolf Rahlbacher in Bruchsal, Friedrich Ehrmann in Heidelberg, der Postmeister Gustav Bochow in Bahl, der Postsekretär Edward Hüster in

Wosbach, der Oberpostassistent Edmund Diemer in Forstheim, freiwillig ausgeschieden: der Postgehilfe Rudolf Krämer in Brödingen.

Nachkommene Gemeindebeschlüsse. Vor einigen Jahren jagte der Gemeinderat von Großenhausen den Beschluß, jedem Bürgerjohne, der die landwirtschaftliche Kreiswinterschule in Waldshut besucht, zur Bestreitung des Kostenaufwandes einen jährlichen Zuschuß von 100 M. aus der Gemeindefasse zu gewähren. Um dem Gewerbe ebenfalls entgegenzukommen, wurde beschlossen, jedem in Großenhausen geborenen Lehrling, der bei einem dortigen Meister seine Lehre durchmacht, nach bestandener Gesellenprüfung eine Unterstützung von 100 M. aus der Gemeindefasse zu veranschlagen.

Die Leschalle des Vereins für Volksbildung (Seife Mittel- und Vorhingstraße — Redarhof) war im Monat Februar von 3324 Erwachsenen und 977 Kindern, zusammen also 4301 Personen besucht. Bücher wurden 1883 entliehen, davon 145 an neue Leser. Benutzung der Bibliothek und Leschalle völlig un- entgeltlich für Jedermann.

Verein für jüdische Geschichte und Literatur. Am Mon- tag, den 9. März, abends 8.45 Uhr, spricht im Festsaal der August Damerloger Herr Rabbener Moses Goffmann aus Randegg über: *Die Arbeiterfrage in der biblisch- altägyptischen Gesetzgebung*. Gäste sind willkommen.

Kaufmännischer Verein. Der gestrige Vortragabend des Vereins behandelte ein geschichtlich-politisches Thema: *Die Denkwürdigkeiten des Fürsten Clodwig von Hohenlohe-Schillingensfeld* und hatte trotz des noch vielfach in manchen Kreisen herrschenden geringen politischen Interesses sich eines guten Besuchs, auch seitens der Damen- welt zu erfreuen. Der Redner des Abends, Herr Universitäts- professor Dr. Erich Brandenburg aus Leipzig, verstand es aber auch, den f. S. hochaktuellen Stoff in lebendiger Form zu gestalten und das aufmerksame Publikum in etwa einstündiger stehender Rede an sein Thema zu fesseln. Wie er einleitend gleich bemerkte, darf man das Charakterbild des Fürsten keines- wegs bloß nach dem beim Erscheinen der aussehenerregenden Memoiren veröffentlichten Auszüge in der Presse beurteilen, sondern dasselbe allerdings in einiger Hinsicht in altem Lichte erscheint. Vielmehr kann man seinen Charakter nur aufgrund der Kenntnis des gesamten Werkes richtig abschätzen. Redner ist auch anfangs mit einem gewissen Mißtrauen an dieses unum- gänglich Quellentubium gegangen, doch dürfte er zu seiner freundlichen Ueberzeugung erkennen, daß das so angeordnete Werk als ganzes unzulänglichem ernstlichen politischen und geschicht- lichen Wert hat. Die Hohenloheischen Denkwürdigkeiten in ihrem Zusammenhang lassen aber außerdem zugleich ihren Ver- fasser als einen Mann von hohem Nationalgefühl und ehren- haften politischen Willen erkennen. Zwar konnte sich Fürst Hohenlohe seiner Herkunft, Erziehung und Stellung nach von ge- wissen konterwärtig-höfischen Anschauungen nicht freimachen, doch hat er ungenügend ein gewisses Auge Verständnis für be- rechtigte liberale und soziale Bestrebungen bewiesen. Redner kam weiter auf die früheren Lebensereignisse des Fürsten zu sprechen, auf seine Tätigkeit als bayerischer Ministerpräsident, als deutscher Vorkämpfer in Paris, als kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen und endlich als Reichskanzler bis zu seiner Entlassung. Namentlich wurde des rühmlichen Eintretens Hohen- lohes im bayerischen Landtag für den Eintritt Bayerns in das Deutsche Reich 1870 gedacht, das ebenso wie seine spätere politische Wirksamkeit seine patriotische Gesinnung über jeden Zweifel erhebt. Sein bekanntes Verhalten zum Fürsten Bismarck scheint zwar in gewissem Sinne eine Ausnahme zu machen, doch ist hierbei zu bemerken, daß die mit derdem Humor geparte oft rücksichtslos auf Ziel losgehende Art des eisernen Kanzlers dem mehr diplomatisch vermittelnden, verbindlichen Wesen des Hof- mannes Hohenlohe nicht recht passen konnte. Redner ließ sich dann noch näher über den Inhalt und Wert der umfangreichen Denkwürdigkeiten des Fürsten Clodwigs aus.

Sealbau. Morgen Sonntag finden in diesem beliebten Etablissement wieder zwei Vorstellungen statt und zwar wird nachmittags zu keinen Preisen das gleiche komplexe Programm zur Aufführung kommen wie Abends. Liane de Pries da- gegen wird nur in der Abendvorstellung auftreten. Im Interesse des Publikums teilen wir mit, daß Eintrittskarten zum Piano de Pries-Gesellschaft täglich ununterbrochen nur an der Soalbau- fass zu haben sind.

Kaiserpanorama B 1, 7a. Die nächstfolgende neue Serie, die aus zwei Wandelung durch das malerische Kä- rnten vorführt, bietet ebenfalls eine Anzahl der schönsten Punkte dieser Gegend. Immer und immer wieder hängt der Blick des Betrachters, senkt sich in die Schluchten, in die Täler, in die Tiefen, gleitet über die Ebene, den See und schweift in die Ferne über das weite unendliche Meer. Und da diese bildlichen Reizen im Kaiserpanorama in ihrer Ausfüllung, Naturtreue u. Plastik den höchsten Anforderungen entsprechen, so verdienen sie stets eine Beschäftigung. Die dieswöchentliche zweite Reise mit dem Ozeandampfer „Blücher“ nach dem Nordland und zurück ist bis heute Abend beendet.

Stenographie-Preiswettbewerb. Der Vahrke Stenographen- Korrespondenzverein Gabelberger & Co. München veranstaltet wieder ein Preiswettbewerb, an welchem sich Jederwhar be- teiligen kann. Bedingungen, Thema und vorchriftsmäßiges Papier können vom Verein gegen Einsendung von 10 Pfg. in Briefmarken bezogen werden. Letter Termin für Abführung der Arbeiten ist der 28. April. Als Preise gelangen: Diplome, Anerkennungsarten, Gabelberger-Bücher, Gabelberger-Notizbücher, Bücher etc. zur Ver- teilung. Aufzählung sind zu richten an: Vahr. Stenographie-Korres- pondenz-Verein Gabelberger München, Altenburgerstr. 63/3.

Spielturse. Der Zentralausdruck zur Förderung der Volk- und Jugendspiele in Deutschland hat seine amüsante Heberreihe über die Spielturse des Jahres 1908 herausgegeben. Es werden 24 Kurse für Spielerleiter und 20 für Spielerleiterinnen in den verschie- denen Landesanteilen stattfinden. Die Heberreihe kann kostenfrei von dem Geschäftsführer des Zentralausdruckes, Hofrat Prof. Radt, Leipzig, Adreßstraße 4/5, bezogen werden. Im vorigen Jahre wurden 1318 Spielerleiter und 509 Spielerleiterinnen, zusammen 2127 Personen, durch den Zentralausdruck ausgebildet, im ganzen durch die im Jahre 1900 begonnene Spielturse 16.491 Personen, 11.508 männliche und 4.983 weibliche.

Spielnachmittage. Das Königlich Sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat die Direktionen der höheren Lehranstalten und die Kreisoberlehrer des Königreichs Sach- sen auf das Buch Spielnachmittage von O Radt (2. Auflage 1907, Verlag von W. G. Teubner in Leipzig) aufmerksam gemacht. Be- zamtlich wird in diesem Buche gemäß den Beschlüssen des Zentral- ausdruckes zur Förderung der Volk- und Jugendspiele in Deutschland die Einführung eines allgemein verbindlichen Spiel- nachmittages für alle deutschen Schulen gefordert.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hoftheater. Wegen Abgabe des Herrn Köster wird heute Siedermann „Glück im Winter“ gegeben.

Theater-Kits. Die Intendantin stellt mit: Im neuen Theater im Hofgarten geht morgen zur Feier des 70. Geburtstages von H. P. Krone „Doktor Rauc“ in Szene. Die Titelrolle spielt Herr Reumann-Goddy, den Lubowitsky Herr Geßl, der auch die Regie führt,

Portrat Dr. Gagemann. Der zu Gunsten der Pensionanten der Gewerkschaft deutscher Bühnenangehöriger für den 12. März angeordnete Vortrag des Herrn Intendanten Dr. Gagemann über „Bühnenreform“ wurde auf Mittwoch, 18. März, verschoben.

Herr Konzettmeister Richard Heise ist kürzlich in einem Konzert der vereinigten Lehrergesangsvereine Weimar und Eisenach (Direktion: Hugo Hartung, Weimar und Wilhelm Kien- lens, Eisenach) mit großem Erfolg als Solist aufgetreten. „Sein Programm“, schreibt die uns vorliegende „Eisenacher Tagespost“, war ein ausgeglichtes und bereicherte uns die Freude, einen Künstler vor uns zu haben, der darauf verzichtet, sich durch die Absolvierung der schwierigsten Arrangements das Diplom als virtuoser Techniker zu holen. Herr Heise verfügt über einen runden und warmen Ton, seine Technik ist eine ungemein saubere und seine Vortragart tief empfindend und einfach. Der zweite Satz des G-moll-Konzertes von Brahms und das Andante von Ciaurand waren Kabinettstücke eines Künstlers, dem Herz und Spiel eins ist.

Gr. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) a) In Karlsruhe: Sonntag, 8. März, nachm.: „Der Compagnon“. Abends: „Die Wal- fire“. — Montag, 9.: „Wallensteins Tod“. — Dienstag, 10.: „Die Bohème“. — Donnerstag, 12.: „Die Frau von Messina oder die feindslichen Brüder“. — Freitag, 13.: „Rafmé“. — Samstag, 14.: „Der letzte Funke“. — Sonntag, 15.: „Bogensrin“. — Montag, 16.: „Eiga“. — b) In Baden: Mittwoch, 11. März: „Nahale und Liebe“. — c) In der Festhalle zu Karlsruhe: Mittwoch, 11. März: V. Mannemienkonzert des Hoforchesters.

Ein neues Theater in Berlin. Ein neues Theater soll in Berlin auf der Kordelle der Straße hinter den Linden nach den Plänen des Architekten Arnold v. Wedeke errichtet werden. Dieses Theater soll das größte Berlins werden. Es wird noch den neuesten Er- fahrungen auf dem Gebiete des Theaterbaues errichtet werden, so daß in ihm sowohl Opern wie Schauspiele aufgeführt werden können. Die Finanzierung liegt in den Händen des „Juwaldendank“, eines Unternehmens, das sich unter anderem auch mit Hypothekengeschäften befaßt.

Ein Dalberg als Bühnenleiter. Dr. Leopold Dalberg, Drama- turg des Prager Deutschen Theaters und Direktor an der dortigen deutschen Universität, ist unter zehn Bewerber zum Direktor des Stadttheaters in Riga ernannt worden.

Sport.

Das Weltspiel Victoria-Mannheim gegen Germania-Frank- furt, alle Herren, findet nicht statt, da Frankfurt in letzter Stunde wegen Krankheits einiger Spieler absagte. Das Spiel findet an einem der nächsten Sonntage statt.

Fußball. Wir möchten nicht verfehlen, auf das morgen Sonntag, den 8. cr. stattfindende Zwischenpiel um die Meister- schaft des Südb. Verbandes, zwischen dem 1. F.-C. Nürnberg (Ostkreismeister) und dem 2. F.-C. Ludwigslohn (Westkreis- meister) hinzuweisen. Es ist das erste Mal, daß in Mannheim- Ludwigslohn eine Mannschaft des Ostkreises weilt. Man darf auf den Ausgang des Spieles sehr gespannt sein, zumal beide Vereine über gute Mannschaften verfügen. Das Spiel findet auf dem Sportplatz „Wald“ in Ludwigslohn, an der Lagerhausstr. zwischen der zweiten und dritten Drehbrücke statt und beginnt um 3 Uhr.

Automobilverkehr in Baden. Am 1. Januar 1908 waren im Großherzogtum 843 Motorräder und 722 Automobile vor- handen, gegen 796 Rabern und 521 Wagen am 1. Januar 1907. Danach hat sich im Laufe des letzten Jahres die Zahl der Motorräder um 41,4 Prozent, die der Automobile um 8,6 Pro- zent erhöht. Von den Wagen dienen 45 zur Luftverbreitung, die übrigen 677 der Personenbeförderung. Im Dienste öffentlicher Behörden anden 8 Wagen und 2 Raber. Auf die fünf größeren Städte des Landes, Freiburg, Rastatt, Forstheim, Man- heim und Heidelberg, entfallen allein 576, also mehr als ein Drittel aller Fahrzeuge. Im Großherzogtum sind im Laufe des Jahres 1907 beim Verkehr mit Kraftfahrzeugen im ganzen 129 schädigende Ereignisse festgestellt worden. In 90 Fällen wurde ein nachweisbarer Sachschaden verursacht; die geschädigte Gesamt- schadensumme betrug 20.683 Mark; in 35 Fällen war ein nach- weisbarer Schaden nicht vorhanden; in 4 Fällen die Schaden- höhe nicht ermittelt worden.

A.S.C. Das Automobilmeeting von Floriba brachte am dritten Tage als Hauptkonkurrenz das Rennen um den Pokal des Amerikanischen Automobilklubs. Den Sieg errang der Italiener Cedri- no, der auf einem Fiatwagen die 256 engl. Meilen betragende Distanz in 3 Stunden 21 Minuten 27 Sekunden durch- fuhr.

A.S.C. Die ersten Weltfahrer der Weltfahrt Newyork- Paris sind in Ohama am Missouri eingetroffen. Es ist der noch immer an der Spitze liegende amerikanische Thomaswagen, der seit der Abfahrt etwa 2000 Kilometer zurückgelegt hat. Nicht weit hinter dem Thomaswagen folgt der italienische Fiatwagen, während der französische de Dion infolge eines Defektes weit zurückgefallen ist. Der deutsche Protoswagen und der französische Motobloc befinden sich noch in Chicago, wo die Teilnehmer ihre Fahrzeuge für die Weiterfahrt einer sorgfältigen Vorbereitung unterziehen. Das weite Auseinanderliegen der einzelnen Wagen erklärt sich aus der Verschiedenheit in der Stärke der Motore. Der amerikanische Thomaswagen entwickelt 60, der italienische Fiat 50, der französische de Dion 45 PS, während der Motobloc und der deutsche Protoswagen nur 30 Pferdekraft besitzen.

A.S.C. Prinz Alfred von Bayern, ein eifriger Förderer des Sports auf allen Gebieten, hat das Protektorat über den Verband Sächsischer Fußball-Vereine über- nommen. Im Interesse des deutschen Fußballsports ist dieser Schritt des sportliebenden Prinzen aufs freundlichste zu begrüßen.

A.S.C. Das Bobbleigh-Derby, das in diesen Tagen in St. Moritz zum Androg gelangte, wurde vom Prinzen Heinrich von Neuch gewonnen, der auf seinem Bobbleigh „Don“ am Steuer saß. Die Mannschaft des siegreichen Bobbleighs bestand aus dem Prinzen, seiner Mutter, der Prinzessin von Neuch, Herrin Marcotti, Rihy Grinde und Mr. Thompson. Prinz Hein- rich durchfuhr die Strecke in 41,8 Sekunden, und scherte sich damit außer dem Derby-Pokal den Rekordpreis für die absolut schnellste Zeit. Im ganzen starteten 21 Bobbleighs, von denen Herrin Wendmann's „Storia“ den zweiten, Herr Selmers „Spah“ den dritten und Mr. Rusler's „Mad Swan“ den vierten Platz belegte.

A.S.C. Das internationale Lawn-Tennis-Turnier in Monte Carlo hat sein Ende erreicht. Im Herrenzweigspiel um die Meist- schaft von Monte Carlo bewachte der belarische Australier J. N. Bildung den Sieg an sich zu reißen, da er in der Entscheidung den Engländer W. B. Cowes mit 6:3, 2:6, 6:3, 4:6, 6:0 nach schwerem Kampfe schlug. Die Damenmehrfachspielerin von Monte Carlo gewann zum dritten Male die englische Spielerin Mh. Gair- lake-Smith, die den wertvollen Preispreis damit endgültig gewann.

A.S.C. An wichtigen Fußballwettkampftagen vom Sonntag registrierten wir folgende: Frankfurt: Frankfurter Adlers gegen Bodenheimer Vereinigung 0:0. — Stuttgart: Stuttg. Adlers gegen Holz-Ludwigslohn 12:0. — Karlsruhe: Böhmig-Karlsruhe gegen 1. Fußballklub Forstheim 8:1. — Hanau: Hanauer Fußballklub gegen Mannheimer Victoria 5:2.

Aus dem Grossherzogtum.

Labenburg, 7. März. Die Gemeindeumlage beträgt im Jahre 1908 voraussichtlich 58 Pfg. gegen 65 Pfg. im Vorjahre. In Berücksichtigung der Zunahme der Steuerkapitalien bedeutet der Umlagesatz von 58 Pfg. bei den Steuerwerten des Vermögens, Betriebs- und Kapitalvermögens eine Erhöhung um 1 Pfg. und bei den Einkommensteuern um 11 Pfg.

Labenburg, 7. März. Mit der am 14. März stattfindenden Schlußprüfung beendet unsere landwirtschaftliche Winterchule ihr 40. Schuljahr, das seinen 1. Kurs am 4. November 1907 mit 33 Schülern und den 2. Kurs am 23. November mit 12 Schülern begonnen hat. Die Schule besteht seit 1868 und war bisher von 1401 Schülern besucht. In der Zeit vom 17. bis 25. März ds. Jrs. wird in der landwirtschaftlichen Kreiswinterschule ein Lehrkurs über Geflügelzucht für männliche Teilnehmer und in der Zeit vom 27. März bis 4. April und vom 6. bis 15. April je ein solcher für weibliche Teilnehmer abgehalten werden. Die Teilnehmer haben die Reise- und Aufenthaltskosten selbst zu bestreiten, dagegen erfolgt die Unterrichtsverteilung unentgeltlich.

Schwehingen, 6. März. Das Großh. Forstamt Schwehingen hat in diesem Winter außergewöhnlich große Massen Laubholz-Schneeholz im Domänenwald Rheinwald bei Reich ausbreiten lassen. Ein Teil dieses Holzes wurde im Januar ds. Jrs. versteigert; ein weiteres sehr großes Quantum kommt am nächsten Dienstag und Mittwoch in Reich zur Versteigerung. Bei der Versteigerung im Januar war die Beteiligung äußerst gering. Es kommt dies daher, daß fast allgemein in der Gegend die irrige Meinung besteht, die Abfuhr des Holzes von der Rheininsel nach Reich sei noch, wie dies früher der Fall war, durch den Rhein erschwert. Dies trifft aber nicht mehr zu. Das Forstamt hat schon vor Jahren am Ausgang des Rtehs Reich eine feste Brücke über den Rhein gebaut und von der Brücke aus führen schöne Wege nach den Schlägen. Bei den erwähnten Versteigerungen kommt auch für Wagner, Kärer und Messer geeignetes Holz zum Verkauf.

Heidelberg, 6. März. Zum Rathausbrand wird noch mitgeteilt, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Biedens aus dem Prinzen Park von Baden ein Telegramm zugegangen ist, in welchem dieser, zugleich im Namen seiner Gesahlin, inwiefern Anstalten an dem der Stadt zugehörenden Anglist Kadund gibt. Weitere Anstalten der Teilnahme sind der Gemeindeverwaltung von dem Herrn Staatsminister Dr. Freiherrn v. Dufsch, sowie von den Oberbürgermeistern in Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg und Konstanz zugegangen. Der Groß-Baukommissioner von Mannheim hat am 3. ds. Mts. die Brandstätte besichtigt und bei dieser Gelegenheit der Stadtverwaltung seine Teilnahme ausgesprochen. Die Frage, ob der durch Feuer und noch mehr durch Wasser hart beschädigte Mittelbau des Rathauses wieder hergestellt oder ob an seiner Stelle ein Neubau errichtet wird, beschäftigt die Bürgerkammer tagelänglich in hohem Maße. Wie die „Heidelb. Ztg.“ von verschiedenen Seiten hört, ist der Zustand des Mittelbaues doch so, daß seine Wiederherstellung schwerlich noch in Frage kommt, vielmehr die Erstellung eines Neubaus unter gleichzeitiger Niederlegung des ehemals Populichen Hauses in Aussicht zu nehmen ist. Es wird wohl ein Preisaufrufen beantragt werden zur Erlangung eines Entwurfs, der den Neubau dem bestehenden Nordflügel organisch angliedert. — Wie nachträglich bekannt wird, ereignete sich am Festnachmittag ein bedauerlicher Unfall. Beim Bahndübergang an der Alleestraße wurde einem berittenen Teilnehmer des Karnevals, einem Herrn Sauer von Kirchheim, von dem herübergehenden Pferd des Reiters ein Bein zertrümmert. Der Verunglückte hat den Fuß schon früher zweimal gebrochen.

Heidelberg, 6. März. Bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen, den entflohenen Hütterer wieder einzufangen, noch hat man irgend einen Anhaltspunkt gefunden, wohin sich F. getrieben haben mag. Wie man dem „Heidelb. Tagbl.“ noch mitteilt, wurden die Zeilenklären von F. zweifellos mit einem Stenogramm ausgestattet. Unangeführt ist noch, wie er in den Besitz dieses Instruments gekommen ist. Unmöglich erscheint es nicht, daß von anderen Mitgliedern der Bande die Klären unterstellt worden ist. Von einem Leser wird der „Heidelb. Ztg.“ mitgeteilt, daß die Frau Hütterers, sowie dessen Schwägerin und Schwager gestern früh in Bruchsal auf dem Bahnhof Hauptarten nach Mannheim gelöst haben. Der Schwager, der über Graben dorthin fahren wollte, wurde — jedenfalls wegen Verdachts der Fluchtbegünstigung — in Bruchsal verhaftet. Den beiden Frauen, die die Route über Heidelberg gewählt hatten, und bereits im Zuge waren, sei die Gendarmenfolge gefolgt und in den Zug mit eingeleitet, wahrscheinlich, um auch sie wegen gleichen Verdachts in Gewahrsam zu nehmen, da die Vermutung nahe liegt, daß sie dem Flüchtling Geld übermitteln wollten, um ihm zur Ueberfahrt nach Amerika zu verhelfen. — Der Verwaltungsrat der Heidelberger städtischen Sparkasse hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, den Zinssatz für die Spareinlagen mit Wirkung vom 1. April d. Jrs. an von 3 1/2 auf 4 Prozent zu erhöhen und die Einholung der Genehmigung des Bürgerausschusses zu diesem Beschlusse beim Stadtrat beantragt.

Platz, Kellen und Umaebung.

P. Ludwigshafen, 7. März. In der gestrigen Stadtratssitzung gelangte die neue Dienstordnung und das neue Gehaltsstatut für die städtischen Beamten und Bediensteten zur Annahme. Die beabsichtigte Neuregelung der Gehälter des Lehrpersonals an den städtischen Schulen muß zurückgestellt werden, bis die vom bayerischen Stadtrat unter dem 3. Juni 1907 gefasste Resolution, sowie eine Petition sämtlicher bayerischer Lehrerverein an den Landtag beschickt ist.

Halsbach, 6. März. Der Kriegsveteran Johann Wenzler trug bis heute mehrere Kugeln, die ihm in der Schlacht bei Orléans im Jahre 1870 in den Oberkörper geschossen wurden, mit sich herum. In der letzten Zeit bereitete ihm diese Kugeln schmerzliche Unbehagen und so mußte sich Wenzler im Krankenhaus einer Operation unterziehen, die auch glücklich verlaufen ist.

Von Tag zu Tag.

Starker Schneefall. Xrier, 7. März. Durch neu eingetretenen starken Schneefall ist in der Höhe der Postwerke auf der Strecke Hildesheim-Madenau H. „Heid. Ztg.“ nur per Schritten aufrecht zu erhalten.

Papa Geist. München, 7. März. Zu einer imponanten Krauerkundgebung gestaltete sich das Leidensbegännis des Singpielers Jakob Geis im Moosacher Friedhof. Eine dichtgedrängte Menschenmenge bildete von der Aussegnungshalle bis zu dem mit Blaupflanzen geschmückten Grabepolster. Den Trauerakt leitete ein vom Hoftheaterchor in der Aussegnungshalle vorgelesenes Lied ein, worauf sich der schier endlose Zug zum Grabe bewegte. Mit dem Sohne des Verstorbenen, Hofkapellmeister Geis, saluten der Bahns Generalinspektant Rte. v. Speidel

und zahlreiche Beamte der Intendantur, Mitglieder der Hofoper, Hofkapellmeister Fißler, Maschinenriedermeister Klein, Mitglieder des Hofkapells und anderer hiesiger Theater, Oberbürgermeister Dr. v. Vorß, Archivar v. Destouches, zahlreiche Volkslieder, u. a. auch die ehemaligen Mitglieder des Geis'schen Ensembles und viele andere Freunde und Bekannte des Heimgegangenen.

Julius Klinghardt f. Leipzig, 7. März. Der Verlagsbuchhändler, Buchdruckereibesitzer Robert Julius Klinghardt, Seniorchef der Firma Julius Klinghardt, ist gestern gestorben.

Entworfene Sträflinge. Freiburg, 7. März. Zwei schwere Verbrechen sind aus der hiesigen Zuchtanstalt entflohen. Es sind die Zuchthäusler Max Walek aus Schwientowitz und Robert Zabig aus Wilhelmsdorf-Ost. Beide trugen Anstaltskleidung.

Große Explosion. Güntersberg a. Harz, 7. März. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr sind die Werkstättene Räume 1 und 2 des hiesigen Teiles der Pyrotechnischen Fabrik von G. F. Eisfeldt in Silberhütte in die Luft geflogen. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer.

General-Versammlung des Jungliberalen Vereins Karlsruhe.

Karlsruhe, 7. März. Gestern abend fand im Saale 3 der Brauerei Schreymp die ordentliche Hauptversammlung des Jungliberalen Vereins Karlsruhe statt. Stadtrat Kölich referierte über die politische Lage. Der Redner erinnerte zunächst an die Gründung des Blocks im Reich und unterwarf die Erfolge bezw. Mißerfolge, die der Liberalismus durch diesen Zusammenschluß in der Reichspolitik erzielt hat, einer eingehenden Betrachtung. Zu den Mißerfolgen zählte er das gepante Reichsvereinsgesetz, das solche Mängel aufweist, daß wir in Baden umso weniger Freude an diesem Gesetz haben können, als unser bisheriges Vereinsgesetz viel freier und liberaler sei als das geplante Reichsvereinsgesetz. Der Redner kam sodann ausführlich auf das preussische Wahlrecht zu sprechen. Die Haltung des Reichskanzlers Bismarck sei ein direkter Schlag in das Gesicht des Liberalismus. Wenig günstige Aussichten für das Zusammenarbeiten des Reichsblocks bietet auch das neue Reichsfinanzgesetz, da die Nationalliberalen erfolgreichweise für direkte Reichsteuern zu haben seien, während der rechte Flügel des Reichsblocks bis heute noch dagegen sei. Der Redner ging sodann näher auf die Blockpolitik in Baden ein, die im Gegensatz zu der im Reich eine sehr klare sei. Diese Klarheit in Baden habe sich auch gezeigt durch das Plais des Zentrums im Landtag. Herr Kölich gab, nach dem Bericht der „Bad. Landesztg.“, der Hoffnung Ausdruck, daß die Blockpolitik auch weiterhin gute Früchte zeitigen möge und die Mehrheit des badischen Volkes durch praktische Politik, eventuell auch durch eine Großblockpolitik einer reaktionären ultramontanen Mehrheit Widerstand entgegenzusetzen werde. (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion kam der 2. Vorsitzende, Registratur-Assistent Jacobi, auf die Haltung der Konservativen und des Bundes der Landwirte in der badischen Landespolitik zu sprechen. Er forderte zur fräftigen Aufklärungsarbeit auf, damit die einsichtigen Wähler der Konservativen und des Bundes der Landwirte einsehen, daß ihre derzeitige Haltung ihnen und dem Lande nicht zum Segen gereicht, sondern daß sie nur dem Zentrum und der Politik Waders, eine ultramontan-konservativ-bürokratische Mehrheit im Landtage zu schaffen, Vorkannendienste leisten.

Landgerichtsrat Buehner hält den derzeitigen Zeitpunkt in politischer Beziehung für einen der wichtigsten seit Bestehen des Großherzogtums, weil der Liberalismus gezwungen sei, nur mit denjenigen zusammen zu arbeiten, auf die unbedingt Verlaß sei, und das seien nicht diejenigen, die rechts von der nationalliberalen Partei stehen, sondern die Linkstehenden. Es sei nicht zu fürchten, daß durch die Großblockpolitik die Ordnung im badischen Staat aus dem Reum gehe. Die Sozialdemokratie in Baden habe Beweise geliefert, daß sie geneigt sei, auch praktisch mitzuwirken zur Schaffung gesunder Verhältnisse. Aber auch die Blockpolitik im Reich sollte man nicht so pessimistisch betrachten, denn wichtige Reichsgesetze, wie die Schaffung eines neuen Strafrechts, die Steuerreform u. a. erfordern die Mitarbeit aller liberal denkenden Männer. Im Lande wie im Reich müsse die Parole lauten: „Gegen das Zentrum!“

Professor Helbing, der sich ebenfalls für die Erhaltung der Großblockpolitik, die sich bei der Wahl in Schöpsheim-Schönau wieder bewährt habe, ausgesprochen, gab einige Winke zur Erreichung des engeren Zusammenschlusses und erspriehlicher Arbeit des Liberalismus. Nach weiteren Ausführungen der Herren Kölich und Frey, der unterdessen den Vorsitz übernommen hatte, ergriff letzterer das Wort zur Erstattung des Jahresberichts, dem wir folgen das entnehmen: Die Mitgliederzahl beträgt wie im letzten Jahr 714. Im allgemeinen wurde im abgelaufenen Jahre tüchtig gearbeitet zur inneren Festigung des Vereins, der heute als geschlossenes Ganze, als feste Stütze des Liberalismus betrachtet werden darf. Der Bericht hebt u. a. auch besonders das gute Verhältnis zum Nationalliberalen Verein hervor.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 7. März. Der im November begründete Deutsche Verein für Kunstwissenschaft, trat heute im Hofsaal der Sendenbergschen Stiftung zu seiner ersten Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte Generaldirektor Bode-Berlin; zugegen waren Erzengel Uihoff und zahlreiche Hochschullehrer. Die Versammlung wurde vom Oberbürgermeister von Frankfurt, Dr. Widens, namens der Stadt begrüßt. Er gab der Freude darüber Ausdruck, daß nach den Monumenta Germania Historica in Frankfurt am Main auch die Monumenta Artis Germaniae begründet werden sollen. Es wurde sodann die Auffstellung der Sitzungen beraten. Als Zweck des Vereins wurde bezeichnet die Förderung des kunstgeschichtlichen Wissens und damit die Hebung des künstlerischen Lebens in Deutschland.

Stuttgart, 7. März. Die Stadtgemeinde Heilbronn wurde durch Unterschlagungen des früheren Gerichtsvollziehers Thum, der sich durch Selbstmord entleibt, um 6000 Mark geschädigt. Der Gemeinderat beschloß, bei dem Justizministerium um teilweisen Ersatz des Schadens

nachzusuchen, mit dem Hinweis auf die ganz unhaltbare Weise in dem Gerichtsbeschwerdewesen, das in Württemberg zur Zeit gefehlich geregelt ist.

Bern, 7. März. Der Bundesrat verweigert die Auslieferung der beiden in Genf verhafteten in die Tsikler Affäre verwickelten Russen an Rußland. Beide werden heute freigelassen und nicht ausgeliefert.

Samara, 7. März. Gestern entgleiste zwischen den Stationen Ichergotur und Karandy der Postzug aus Tsaschent. Der Postwagen stürzte die Böschung hinunter, 12 Personen wurden getötet, 43 verwundet von diesen 36 schwer.

Die liberale Linke und der Sprachenparagrah.

Stuttgart, 7. März. Von einem mit Bezug auf den Sprachenparagraphen des Reichsvereinsgesetzes angeleglich zustande gekommenen Kompromiß wollte zuerst der „Tag“ dann noch eine Reihe weiterer Verbesserungsvorschläge wissen. Dieses Kompromiß soll unter Führung Payers und des Abg. Müller-Reinigen zustande gekommen sein. Wie die „Frankf. Ztg.“ von kompetenter Seite hört, ist diese Angabe unzutreffend. Dem Abg. Payer ist von einem derartigen Uebereinkommen nicht das mindeste bekannt.

Ein Wüßling.

Märzburg, 7. März. Heute morgen wurde hier der verheiratete Schmiedegeselle Johann Höfling und dessen beide 22 und 24 Jahre alte Töchter verhaftet. Höfling hatte mit seinen Töchtern seit Jahren Umgang gepflogen und 6 Kinder mit ihnen gezeugt. 3 Kinder sind tot. Es wird vermutet, daß diese vorzüglich getötet wurden.

Die eine der Töchter hat bereits ein Geständnis abgelegt, daß ihre Schwester ein Kind getötet und der Vater die Leiche im Keller vergraben hat. Die Anzeige ist H. „Heid. Ztg.“ von Höflings Sohn erstattet worden.

Der Stapellauf der „Kassau“.

Wilhelmshaven, 7. März. An der Feier des Stapellaufs nahm der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz Heinrich der Niederlande, der badische und niederländische Gesandte, die Admiralität des Offizierskorps von Wilhelmshaven, die Beamten der Werft, die Offiziere der Behörden, Kriegerveterane, Arbeiterdeputationen und zahlreiche Damen auf der Tribüne teil. Als Gast des Kaisers war anwesend der Fürst zu Fürstenberg. Das Wetter ist unbeständig. Der Kaiser führte die Großherzogin von Baden am Arm und schritt mit ihr die Front der vom Seebataillon gehaltenen Ehrenkompanie ab. Dierauf hielt Oberpräsident Hengstenberg die Festrede, worauf die Großherzogin das Schiff „Kassau“ taufte. Nach dem von Hengstenberg ausgebrachten Kaiserhoch lief das Schiff, während die Musik die Nationalhymne spielte, glücklich vom Stapel. Der Kaiser begab sich hierauf zum Frühstück ins Kasino.

Wilhelmshaven, 7. März. Der Kaiser kam noch der Taufe in das Offizierskasino. Die Tafel war mit dem bekannten Kaiser-Imper-Kassau und roten Kellen reich geschmückt. Der Kaiser führte die Großherzogin von Baden zur Tafel. Neben dieser sah Prinz Heinrich der Niederlande, neben dem Kaiser links der Großherzog von Baden, Prinz Heinrich von Preußen und der Fürst zu Fürstenberg. Dem Kaiser gegenüber Staatssekretär Admiral von Tirpitz, zwischen dem badischen und niederländischen Gesandten. Im Verlaufe der Tafel hielt der Kaiser folgenden Trinkspruch: „Erleben Sie Ihr Glas, meine Herren, ich bringe ein Hoch aus auf unsere Wäite. Ich bin hoch erfreut, daß der Prinz Heinrich der Niederlande, Sr. M. G. dem Großherzog von Baden und vor allen Dingen auf die allerburchelohntigste Taufpatin S. M. G. die Großherzogin von Baden, Prinzessin von Kassau.“

Der Großherzog von Baden erwiderte darauf: „Mit Ew. Majestät Erlaubnis bitte ich im Namen des Prinzen Heinrich und in unserer Allen Namen den allerdürnklichsten und hochachtungsvollen Dank auszusprechen zu dürfen für die gnädige Einladung, die Ew. Majestät an uns hat ergewen lassen, und für die gnädigen Worte, die Ew. Majestät an uns gesprochen hat. Es ist uns allen eine sehr hohe Freude gewesen, am heutigen, für Ew. Majestät Marine so hochbedeutsamen Tage hier haben erscheinen dürfen, und uns freuen zu können über den weiteren Fortschritt, den Ew. Majestät Marine genommen hat. Wir fassen alle Gefühle, die uns gegenwärtig befeelen, zusammen, in den Ruf: S. Majestät der Kaiser Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Die Begegnung des Kaisers mit dem König von Italien.

Rom, 6. März. „Giornale d'Italia“ widmet der demnächst bevorstehenden Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem König von Italien einen längeren Artikel, in dem es heißt, die Zusammenkunft beweise nachmal, daß das Bündnis zwischen Deutschland und Italien nicht nur der gemeinsamen Friedensabsicht entspreche, sondern auch keine der beiden Mächte hindere, ihre eigenen Interessen zu schützen. Es sei bemerkenswert, daß bei den diplomatischen Verhandlungen über die Balkanbahnen die Verständigung Italiens mit Rußland bezüglich der Eisenbahn Donau-Adriatisches Meer in Verrückung nicht den kleinsten Widerstand fand. Daher habe jetzt die diesen Verhandlungen unmittelbar folgende Zusammenkunft eine politische Bedeutung. „Giornale d'Italia“ fügt hinzu, es sei sicher, daß gelegentlich der Zusammenkunft ein italienisches Geschwader nach Venedig fahre, und die Kaiserliche Jacht nach Korsika begleite.

Der Kaiserbrief an Lord Tweedmouth.

London, 7. März. Die „Nation“, ein häufig amtlich inspiriertes, wöchentlich erscheinendes Blatt, bespricht die Mitteilung von dem Brief des deutschen Kaisers an Lord Tweedmouth und sagt, es liege eine besondere Arbeit in der Charakterisierung von Mitteilungen, die nicht an das Licht der Öffentlichkeit zu kommen bestimmt waren und auch nicht veröffentlicht werden sollen und in denen irgend eine familiäre Nebenart wohl stehen mag, in welcher man eine Absicht hineinlegt, die weit entfernt davon ist, die Gesinnung des Kaisers zu sein. Das Kaisers Temperament ist wohl bekannt, er spreche zu leicht freimütig und impulsiv. Es sei aber notwendig, zu bemerken, daß er sich seit 4 Monaten bemüht hat, die politischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland zu verbessern. Wir glauben nicht, daß er bei der Abfassung des Briefes den Zweck verfolgte, sich unbedeutend einzumischen. Das Blatt fügt hinzu, Lord Tweedmouth müsse aufgefordert werden, zu erklären, ein durchaus privates Schreiben bekannt gegeben zu haben.

Des Kaisers Mittelmeerfahrt.

Konstantinopel, 7. März. Der Sultan beabsichtigt gleich nach Ankunft des Kaisers in Korfu eine Spezialmission zu seiner Begleitung zu entsenden, an deren Spitze Turhan Pascha, der Minister für fromme Stiftungen, stehen wird.

Volkswirtschaft.

Die Ermäßigung des Diskonts der Reichsbank

um 1/2 Prozent auf 5 1/2 Prozent, die in der heute Vormittag abgehaltenen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank beschlossen wurde...

In der abgelaufenen Woche ist sonst außer der Ermäßigung des Diskonts der Reichsbank von keinen irgendwie einschneidenden Erscheinungen zu berichten. Die Unruhe, die schon in der letzten Woche den Geldmarkt beherrschte...

Amerika erholt sich allmählich, wenn auch nur langsam von seiner letztjährigen Krise. Von größeren Arbeiterentlassungen und Reduzierungen gelangen in letzter Zeit weniger Nachrichten nach Europa...

Der deutsche Anleihemarkt erfährt durch die am kommenden Montag zur Zeichnung ausliegenden Anleihen der kgl. Bayerischen Staatsregierung eine weitere Bereicherung. Wie wir schon vor wenigen Tagen mitteilten, beschäftigt Bayern die Aufnahme eines 4prozentigen Eisenbahnanlehens im Nominalebetrage von 38 Millionen...

Der Geschäftsgang unserer Industrie läßt vielfach zu wünschen übrig. Das Kohlenpreisdilemma schritt zu Forderungseinschränkungen und im Bergewerbe rüht man sich auf einen Generalstreik...

Vom Hypothekenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Während die nimmehr bekannt werdenden Geschäftsberichte der großen Bankinstitute manch Ueberraschendes bringen und einstimmig feststellen, daß für die Bankwelt des Jahr 1907 ein sehr schwieriges war, das fortwährend die gespannteste Aufmerksamkeit auf alle Vorkommnisse des Weltmarktes...

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Ksebst-Fabrik.

W. Dem Geschäftsbericht des Vorjahres ist folgendes zu entnehmen: Durch weitere Erhöhung des Umsatzes konnte ein gewisser Ausgleich geschaffen werden gegenüber der bedeutenden Steigerung der Preise verschiedener Rohmaterialien...

Der Reingewinn für das Jahr 1907 beträgt nach Berücksichtigung der Abschreibungen ausschließlich Vortrag von M. 35 370.49 M. 307 021.82 (i. V. M. 311 337.57). Der Vortrag auf Fabrikation beziffert sich auf M. 655 278.08 (i. V. M. 616 710.51)...

Die Bilanz verzeichnet: Aktiva: Grund- und Boden-Konto M. 520 067.64 (480 084.10), Gebäude-Konto nach Abschreibung M. 337 174.89 (381 836.60), Maschinen-Konto nach Abschreibung M. 169 081.93 (159 543.05)...

Die Reserven belaufen sich bei einem Aktienkapital von Mark 1 126 800 auf M. 390 953.03 ohne diesjährige Zuwendung zugzgl. Neubau-Reserve auf M. 25 000.

Wälzische Hypothekbank Ludwigshafen.

W. Das Geschäftsjahr 1907 schließt mit einem Gewinn von M. 2 577 264.95 ausschließlich Vortrag M. 150 646.12 ab. Es wurden gegen das Vorjahr M. 376 456.64 mehr erzielt.

Der am 16. März stattfindenden Generalversammlung wird eine Verteilung von 9 Proz. auf das seit Beginn des Berichtsjahres 17 Millionen Mark betragende Aktienkapital vorgeschlagen.

Für das neue Jahr werden noch reichlichen Abschreibungen und Zuwendungen an die Reservefonds M. 330 038 vorgezogen. — Eine außerordentliche Bilanzbesprechung werden wie in unserer nächsten Nummer bringen.

Sächsische Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport, Mannheim.

Wie wir hören, wurde in der heutigen Aufsichtsrats-Sitzung beschlossen, der am 28. März d. J., vormittags 11 1/2 Uhr stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent vorzuschlagen. Der Betriebsüberschuss beträgt 587 497.04 M.; die Abschreibungen belaufen sich auf 267 497.04 M. Es verbleibt sonach ein Reingewinn von 320 000 Mark. 45 219.70 Mark werden auf neue Rechnung vorgezogen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Markt hat sich etwas gebessert. Gewerke finden schärferen Absatz. Auch Boy-Cass wird in besseren Sortimenten mehr begehrt. Lackleder ist sehr gesucht, doch ist der Vorrat darin knapp. Rindleder aller Art liegt ruhig. Die Preise sind fest.

Die Reichsbank ermäßigte heute ihren Satz auf 5 1/2 Proz., nachdem die Bank von England am 5. d. Mts. bereits auf 3 1/2 Prozent und die Bank von Frankreich am 23. Jan. auf 3 Prozent herunterging. Diskonten sind stärker gefragt und heute mit 4 1/2 Prozent umgegangen. Tägliches Geld ist zu 4 Prozent bereglicherweise angeboten.

A. C. Geschäftsumsatz der Reichsbankanstalten. Der Gesamtumsatz der Deutschen Reichsbank stellte sich im Jahre 1907 auf fast 500, genau 299 Milliarden Mark. Davon entfallen 106,8 Milliarden auf den Umsatz bei der Reichsbank in Berlin und 192,2 Milliarden auf die 63 Reichsbankanstalten im Reich. Stellt man die einzelnen Plätze nach der Größe des Umsatzes zusammen, so ergibt sich bis zu einem gewissen Grade aus der Reihenfolge die Bedeutung der einzelnen Städte für Deutschlands Industrie und Handel. Es folgen einander die wichtigsten Städte mit folgendem Umsatz (in Millionen Mark): Berlin 106 796.14, Hamburg 23 679.60, Frankfurt a. M. 13 185.45, Köln 7629.14, Breslau 6707.04, Leipzig 6097.94, Bremen 451.85, Essen 5787.43, R a n n h e i m 5401.84, München 5090.68, Jülich 4 und 5 Milliarden Umsatz hatten Düsseldorf, Stuttgart und Dresden. Den geringsten Umsatz, nämlich je unter 500 Millionen Mark, hatten die 18 Reichsbankanstalten

Mannheim, Brandenburg, Ebing, Emden, Fulda, Glatz, Graudenz, Köslin, Kreuznach, Landshut, Lissa, Memel, Minden, Nordhausen, Stolp, Straßburg, Thorn und Tilsit. Ganz mit 255,18 Millionen Mark hat den niedrigen Umsatz.

Frankenthaler Volkshaus A. O. Der Gesamtumsatz von einer Seite im Jahre 1907 betrug 27 865 212 M. (i. V. 31 563 801 M.). Zinsen, Provisionen und Hausmiete erbrachten 125 423 M. (117 710 M.). Der Reingewinn ohne 26 505 M. (21 901 M.) Vortrag beträgt 95 012 M. (84 090 M.). Die Dividende wird, wie wir schon früher meldeten, mit 7 Prozent (wie i. V.) vorgeschlagen. Die Aktionäre setzen sich nach der Bilanz zusammen auf 578 429 Mark (724 425 M.). Sparkassen-Einlagen, 618 343 M. (602 114 M.) Kontokorrent-Kreditoren, 401 887 M. (446 857 M.) etc. etc. Tägliche Einnahmen unter den Aktien 87 767 M. (56 981 M.) Kasse, 570 173 M. (821 790 M.) Wechsel, 139 296 M. (63 465 M.) Bankguthaben, 2 140 995 M. (2 246 043 M.) Kontokorrent-Kreditoren und 261 544 M. (347 075 M.) Effekten; unter letzteren sind 112 400 M. (129 900 M.) deutsche Staatspapiere enthalten. Bei 1 Million Mark Aktienkapital enthalten die gesamten Reserven 295 500 M. (289 000 M.), der Reservefonds 51 800 M. (57 841 M.).

Vorwärts- und Kredit-Verein zu Friedberg (Hessen), z. B. u. n. O. Bei dem Institut hieß im 1907 die Mitgliederzahl von 1226 auf 1252 mit M. 566 429 (M. 552 328) Geschäftsguthaben. Der Reingewinn betrug M. 65 719 (M. 65 323), woraus wieder 7 Prozent (wie i. V.) Dividende vorgeschlagen werden. Der Umsatz bezifferte sich im Ein- und Ausgang auf M. 38,71 Millionen (M. 37,23 Millionen).

Die Bank des Rheinischen Bauernvereins A. O., Köln, schlägt vor, das Grundkapital bis auf M. 2 Millionen, je nach dem Verlauf der Zeichnungen, zu erhöhen.

Die Leipziger Feuerversicherungsanstalt beschloß in ihrer gestrigen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um 3 Millionen Mark, wobei den Aktionären ein Vorkaufrecht eingeräumt, der Rest einem Konsortium überlassen werden soll.

Österreichischer Bergwerks-A. O. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Gesellschaft wurde die Bilanz vorgelegt und beschlossen, der ordentlichen Generalversammlung, die am 31. März stattfinden soll, die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent (11 Prozent) vorzuschlagen. Die Abschreibungen und Rückstellungen wurden auf 15 600 000 M. bemessen, wovon 600 000 M. dem Spezialreservefonds überwiesen werden. Zu wahligen Zwecken und für den Beamtenunterstützungsfonds wurden 525 000 Mark bestimmt.

Margarinfabrik A. V. Mohr, A. O., Hamburg. Der Geschäftsbericht bezeichnet das abgelaufene Geschäftsjahr als ein noch nicht erlebtes Preisjahr. Infolge der anhaltenden Verteuerung aller Rohstoffe war ein nützlichbringender Betrieb unmöglich, zumal da der käufliche Weltmarkt der Hersteller untereinander eine entsprechende Steigerung der Verkaufspreise verhinderte. Nach 153 049 Mark (i. V. 154 506 M.) Abschreibungen verbleibt nur 2983 M. (156 684 M.) Reingewinn. Eine Dividende wird nicht verteilt, gegen 3 Prozent und 6 Prozent auf die verschiedenen Aktienklassen im Vorjahr. Die Ausschüttung seien L. „Rhein. Bg.“ bisher wenig ermutigend. Die Hauptversammlung wählte in den Aufsichtsrat für Vordirektor Schwarz Vordirektor Seemann.

Hamburgs Petroleum-Einfuhr betrug im Jahre 1907 2 405 711 Barrels gegen 2 708 401 in 1906 und 2 717 401 in 1905.

Deutsch-Hebräerische Bank. Der Bilanz für 1907 ergibt einen Reingewinn von 2 516 920 M. (i. V. 2 868 207 M.). Der Aufsichtsrat beschloß, eine Dividende von 9 Prozent (wie i. V.) vorzuschlagen, wobei eine Verhäufung der Rücklagen um 443 384 M. (430 485 M.) und ein Gewinnvortrag von 91 778 M. (83 277 M.) vorgeschlagen ist. Für die Angehörigen sind 235 000 M. (170 000 M.) Belohnungen und zur Heberweisung an die Versorgungs- und Unterstützungs-Kasse 75 000 M. (60 000 M.) in Aussicht genommen.

Vom westdeutschen Baumwollgarnhandel. Der „Köln. Volkstg.“ zufolge verläßt der westdeutsche Baumwollgarnhandel fuhrerlich Leeds, manche Webereien verkaufen wegen der Betriebsverengung überflüssige Garne. Der Markt auf alle Abfälle ist noch weitem zurückgegangen, doch sind die Preise nicht wesentlich verändert. Die Tendenz für Wolle mit Ausnahme von Kammgarnen ist kaum beunruhigt. Das Geschäft in Faden- und Wergarnen ist ruhig unverändert.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Nach dem Wochenbericht des „Promonger“ vom amerikanischen Eisenmarkt sind die Preise aller Artikel behauptet, aber die Nachfrage bleibt auf den dringlichsten Bedarf beschränkt. Südliches Roheisen ist stetiger geworden, jedoch sind die Umsätze sehr geringfügig.

Neues vom Dividendenmarkt. Brandenburger Bauverein, z. B. u. n. O., 7 Prozent. — Rheinische Rohstoff-Fabrik vorm. Dahl u. Junge in Hamm 5 Prozent (i. V. 0). — Gebr. Fischer, A. O., Duisburg, 7 Prozent. — Sächsisch-Württembergische Dampfschiffahrts-Gesellschaft 5 Prozent (8 Prozent). — Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“ (i. V. 5 Prozent). — Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. G. Deuer u. Co., Göditz a. M., 6 Prozent (i. V. 9 Prozent).

Neue Aufsolungen. Die Aktienabteilung von Gustav Schäfer, Berlin, hat sich genötigt gesehen, die Gläubiger zusammenzurufen und sich für insolvent zu erklären. Einen Vergleichsvorschlag haben die Gläubiger infolge mangelnder Garantien abgelehnt. Beteiligt sind Lieferanten in Berlin und umher. — Die Seidenweberei Kaiser, Steingraber u. Co. in M e h e n d t befindet sich, der „Köln. Bg.“ zufolge, in Zahlungsunfähigkeit. Die Schulden werden auf 400 000 Mark, die Vermögenswerte auf 200 000 M. geschätzt. Beteiligt sind Seidenkäufer in Aachen, Zürich und Mailand, sowie zwei Bankhäuser. — Die Manufakturwaren-Engrosfirma A. Rathgeber in Köln wendet sich dem „Köln.“ zufolge an ihre Gläubiger. Die Passiven betragen 220 000 M., denen 32 000 M. Aktien gegenüberstehen. Es werden 40 Prozent geboten.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schuh-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent.

Wechsel.

Table with exchange rates for Amsterdam, Berlin, London, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with stock prices for various banks and insurance companies.

Table with columns for 'Staatspapiere, A. Deutsche', '6.', '7.', listing various securities and their prices.

Table with columns for 'Aktien industrieller Unternehmungen', listing various industrial stocks and their prices.

Table with columns for 'Bergwerks-Aktien', listing various mining stocks and their prices.

Table with columns for 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten', listing various transport stocks.

Table with columns for 'Bankbriefe, Prioritäts-Obligationen', listing various bank notes and bonds.

Frankfurt a. M., 7. März. Kreditaktien 202.90, Staatsbahn 143.50, Lombarden 25.90, Disconto-Commandit 174.30.

Table for 'Berliner Effektenbörse', listing various Berlin stocks and their prices.

W. Berlin, 7. März. (Telegr.) Nachbörse. Kreditaktien 202.70, Staatsbahn 144.00, Disconto-Kompt. 174.50.

Partier Börse.

Table for 'Paris, 7. März, Anleihe-Aufgabe', listing Paris bond yields and prices.

Mannheimer Effektenbörse

vom 7. März. (Offizieller Bericht)

Die heutige Börse zeigte ziemlich feste Haltung, besonders für einzelne Industrie-Aktien. Rheinischer Zellulose 209.50, S. Portland-Zementwerke Heidelberg 147.50.

Large table for 'Mannheimer Effektenbörse' listing various stocks, bonds, and their prices.

Telegraphische Handelsberichte.

München, 7. März. Die Generalversammlung der Münchener Metall- und Radmaterialfabrik vom 6. März beschloß, die 12 Proz. Dividende zu verteilen.

Berlin, 7. März. In der heutigen Zentralauskunftung der Reichsbank führte Präsident Hadenstein aus: Nachdem der Ultimo Februar eine unerwartet hohe Anspannung gebracht und damit die Hoffnung auf eine Gelderleichterung zerbrochen hatte, sei jetzt in den ersten Tagen der laufenden Woche eine Besserung im erfreulichen Umfange eingetreten.

München, 7. März. Die Bayerische Notenbank hat H. Frick, Stg., den Wechseldiskont auf 5 1/2 pCt. und den Lombarddiskont auf 6 1/2 pCt. herabgesetzt.

Dresden, 7. März. Die Sächsische Bank setzte ihren Diskont auf 5 1/2 pCt. und den Lombardzinsfuß auf 6 1/2 pCt. herab.

Wien, 7. März. Wie die Wien. Stg. erfährt, ist entgegen günstigen Nachrichten über den Robeisenmarkt der Eingang an Aufträgen für Februar durchschnittlich täglich 300 000 Tonnen, bei der letzten Preisstellung noch um 700 Tonnen täglich erhöht, weshalb die Lage trotz aller Schwierigkeiten vertrauenswürdig erscheint.

Dortmund, 7. März. In der Generalversammlung der Dortmunder Bergbau-Gesellschaft in Dortmund, in welcher 36 Aktionäre mit einem Aktienkapital von 19 424 000 Mark vertreten waren, wurde, H. Frick, Stg., die vom Aufsichtsrat beantragte Erhöhung des Grundkapitals um 7 800 000 auf 27 224 000 Mk. beschlossen.

Frankfurt a. M., 7. März. Die Generalversammlung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik vom 6. März beschloß, die 12 Proz. Dividende zu verteilen.

Frankfurt a. M., 7. März. Die Generalversammlung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik vom 6. März beschloß, die 12 Proz. Dividende zu verteilen.

trage Erhöhung des Grundkapitals um 7 800 000 auf 27 224 000 Mk. beschlossen. Berlin, 7. März. Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik vom 6. März beschloß, die 12 Proz. Dividende zu verteilen.

Braunschweig, 7. März. Die Generalversammlung der Braunschweiger Privatbank legte die Dividende wieder auf 8 Proz. fest. New-York, 7. März. Die Automobilfirmen Darracq und Car Trav sind, H. Frick, Stg., insolvent geworden.

Southampton, 6. März. (Drahtbericht der American Line, Southampton) Der Schnelldampfer 'St Louis' am 29. Februar von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 7. März 1908. Provisionsfrei!

Table with columns for 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', 'Käufer', listing various market transactions.

Weinrestaurant 'Maxim', P. 6. 20. Im Weinrestaurant Maxim veranstaltet das Salon-Orchester Deason heute ab 8 Uhr ein Konzert.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Seidenbaum; für Kunst, Genies und Vermischtes: Alfred Becken; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schüsselberg; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Nijzel; für den Inserenten- und Geschäftslichen: Franz Richter.

Sommerproffen Herba-Seife. Werth u. d. Rinden u. Kräutern aus Italien am parfümirtesten bekannt u. überaus beliebt. Zu haben in allen Apoth., Droger., u. Versand. je. Stück 50 Pf. u. 1 Mk. 8799

Continental isf heute die beste sichtbar schreibende Maschine. WANDERER-FAHRRADWERKE A.G. Schönau/Chemnitz.

1. Mannheimer Fernschreiber Union 61. Vertigung v. Ungleichheiten. Erst billig u. G. von Oberd. Weber, franz. Kommissar Mannheim, Goldstr. 10, 2. Et. 76379

Abonnement: 50 Pfennig monatlich, Trügerlohn 10 Pfennig. Durch die Post bezogen inkl. Postausschlag N. L. 91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pfg. Answärtige Inserate . 80 Die Reklame-Zeile . . 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 42.

Samstag, den 7. März 1908.

118. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Etwa vom 15. März ds. Js. ab wird mit der Aufstellung neuer Kriegsverordnungen und Bestimmungen an die in Mannheim und den Stadtteilen Waldhof, Alferthal und Redarau wohnenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes begonnen.

Abweichend von den Vorschriften erfolgt die Zustellung in diesem Jahre unter Preisanschlag durch die Post.

Es ist daher dringend erforderlich, daß jeder Mann für die Wohnung, welche er zur Zeit inne hat, beim Bezirksfeldwebel gemeldet ist.

Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes welche ihre Wohnung gewechselt, dies aber bis jetzt noch nicht, zur dienstlichen Kenntnis gebracht haben, werden aufgefordert, dem Bezirksfeldwebel den Wohnungswechsel schriftlich oder mündlich unter Vorlage des Militärpasses zu melden.

Bemerkung sei noch, daß sich diese Bekanntmachung auf sämtliche Reservisten, Landwehrleute I. und II. Aufgebots, sowie auf alle Ersatzrekruten bezieht und daß zum Uebertritt zum Landsturm, bei Vermeidung von Strafen, die militärischen Nebenpflichten stets pünktlich zu erfüllen sind.

Der am 1. April ds. Js. weder eine neue Kriegsverordnung noch eine Patentschein erhalten hat, muß dieses sofort beim Bezirksfeldwebel melden. 12214

Bezirkskommando Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Weiterbildung der staatlich geprüften Buchhalter.

Nr. 6516 V. Auf Veranlassung Großh. Ministeriums des Innern wird.

Montag, den 30. März 1908, vormittags 9 Uhr, beginnend, ein auf höchstens 2 Wochen sich erstreckender Unterrichtskursus über Besondereinstufungen bei Buchhaltern

für staatlich geprüfte Buchhalter im Gebäude der Gr. Baugewerkschule in Rortstraße abgehalten werden.

Ein Entgelt für diesen Unterricht wird von den Kursteilnehmern nicht erhoben, dagegen kann zu den Reise- und Aufenthaltskosten eine staatliche Beihilfe nicht gewährt werden.

Anmeldungen zu diesem Kurse sind bis spätestens Donnerstag, den 19. März, abends 6 Uhr, schriftlich bei dem Sekretariat der Gr. Baugewerkschule in Rortstraße einzureichen.

Die Zahl der Kursteilnehmer wird im Maximum auf 20 festgesetzt und können Bewerber deren Berücksichtigung erneut, diesmal nicht möglich ist, zu einem später wieder veranstaltenden gleichartigen Kurse bei rechtzeitigem Anmeldung in erster Linie einderufen werden.

Direktion der Großh. Baugewerkschule: Ges. Richter.

Nr. 6156 V. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Mannheim, den 6. März 1908. Großh. Bezirksamt, Abteilung VI: Levinger.

Bekanntmachung.

Den Verkauf von gestrichelten Restanzen an Sonn- und Feiertagen betr. 12311

Nr. 10005 L. In seiner Sitzung vom 9. Januar 1908 erließ der Bezirksrat folgenden, nunmehr rechtskräftigen Beschluß:

Auf Grund der §§ 41a, 100b, und c der Gewerbeordnung wird in Abänderung des Ortsstatuts vom 18. Januar 1906, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in Mannheim (hier in offenen Verkaufsstellen) betr. das Offenhalten der Verkaufsstände, die sich auf den von der Stadtgemeinde gepachten Flächen befinden und sich lediglich mit der Zubereitung und dem Verkauf von gestrichelten Restanzen befassen, an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme des ersten Weihnachts- und Osterfesttags für die Zeit vom 1. Oktober ds. Js. zum 1. April 1909 während der Stunden von 11 Uhr morgens bis 7 Uhr abends gestattet.

Die Inhaber sind verpflichtet, jeden Arbeiter (Bekleidungs- etc.) entweder an jedem dritten Sonntag außer 30 Stunden oder am 2. Sonntag mindestens von der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends von der Arbeit frei zu lassen. Mannheim, den 2. März 1908. Großh. Bezirksamt, Abteilung IV: Cypelheimer.

Bekanntmachung.

Zubereitung von Mörstel für Bauausführungen betr. 12310

Nr. 3821 V. An die Bürgermeisterämter des Landbezirks: Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß in dem Landbezirk von Bauunternehmern ihres Gewandes in Mörstelbereitung verwendet wird.

Wir machen nachdrücklich darauf aufmerksam, daß dies unzulässig ist und nur scharfzünger Sens als zur Herstellung von brauchbarem Mörstel geeignet erachtet werden kann.

Die Bürgermeisterämter werden angewiesen, obiges in zweckdienlicher Weise zur Kenntnis der Interessenten zu bringen. Mannheim, den 4. März 1908. Großh. Bezirksamt, Abteilung IV: Cypelheimer.

Bekanntmachung.

Nr. 18. Die Stifflinge der Frei- von Hövel'schen Stiftung werden hiermit aufgefordert, bekanntgabe Zeugnisse über ihr Verhalten im Stifftungsjahr April 1907/08 bis spätestens 23. März ds. Js. 31240

anbei einzureichen. Stifftungsrat der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung.

Stifftungsrat der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung.

Zwangsvorzeigerung. Montag, den 9. März 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Landstapel hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungszweck öffentlich versteigern: 2 Divan, 1 Sofa, 1 Bett, 1 Wandmode, 1 Spiegel und sonstiges. Mannheim, den 7. März 1908. Dingler, Gerichtsbekannt.

Zwangsvorzeigerung. Montag, den 9. März 1908, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Landstapel Q 4, 5 im Wege der Zwangsvorzeigerung gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Möbel verschiedener Art. Mannheim, 7. März 1908. Weis, Gerichtsbekannt.

Bade-Einrichtungen. neue von 30 bis an, sowie altere, Zink- und Emaille-Bäder, Wannen, Dampfbäder etc. billig. Q 7, 2/3. 58887

Bekanntmachung.

Nr. 2783, M Das Ersatzgeschäft 1908 betr.

Die Musterung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Mannheim findet vom 2. März bis einschließlich 9. April 1908 — jeweils vormittags 1/8 Uhr beginnend — im Saale der Wirtschaft „Zur Kaiserhütte“, Seidenheimerstr. No. 11 dahier statt.

Es haben zu erscheinen:

a) Aus dem ganzen Amtsbezirk:

Alle Rückständigen aus früheren Jahren — d. h. vor dem Jahr 1886 Geborene — am:

Montag, den 2. März 1908, vormittags 1/8 Uhr.

b) Aus der Stadt Mannheim nebst Vororten:

Die Militärpflichtigen folgender Jahrgänge, deren Familienname mit nachstehendem Anfangsbuchstaben beginnt:

gebürtig 1880:	A, D, E, J, am Montag, 2. März 1908, vorm. 1/8 Uhr.
B, C,	„ Dienstag, 3. März 1908, „
F, G, T,	„ Mittwoch, 4. März 1908, „
H, N,	„ Donnerstag, 5. März 1908, „
K, V,	„ Freitag, 6. März 1908, „
L, M, U,	„ Samstag, 7. März 1908, „
P, Q, R, Z,	„ Montag, 9. März 1908, „
S (II. Teil),	„ Dienstag, 10. März 1908, „
S (II. Teil), O, W,	„ Mittwoch, 11. März 1908, „
1887:	„ Donnerstag, 12. März 1908, „
A, B, C, J,	„ Freitag, 13. März 1908, „
D, E, F, L,	„ Samstag, 14. März 1908, „
G, K,	„ Montag, 16. März 1908, „
H, N,	„ Dienstag, 17. März 1908, „
M, O, P, Q, T, U, V,	„ Mittwoch, 18. März 1908, „
S (II. Teil),	„ Freitag, 20. März 1908, „
S (II. Teil), R, W,	„ Samstag, 21. März 1908, „
Z,	„ Sonntag, 22. März 1908, „
1888:	„ Montag, 23. März 1908, „
A, C, D, J,	„ Dienstag, 24. März 1908, „
B, U,	„ Donnerstag, 26. März 1908, „
E, F, P, Q,	„ Freitag, 27. März 1908, „
G, N, O, V,	„ Samstag, 28. März 1908, „
H (II. Teil), L, T, Z,	„ Montag, 30. März 1908, „
K,	„ Dienstag, 31. März 1908, „
S (II. Teil),	„ Mittwoch, 1. April 1908, „
S (II. Teil), R,	„ Donnerstag, 2. April 1908, „
M, W (I. Teil),	„ Freitag, 3. April 1908, „
W (II. Teil),	„

c) Aus dem Landbezirk:

Sämtliche Pflichtigen der Jahrgänge 1906, 1907 und 1908 aus den Gemeinden:

Geburtsjahr 1886/88:	Ladenburg, am Freitag, 3. April 1908, vorm. 1/8 Uhr.
„	Heidenheim, Redarhausen am Samstag, 4. April 1908, vorm. 1/8 Uhr.
„	Sandhofen, Bakkast am Montag, 6. April 1908, vorm. 1/8 Uhr.
„	Ivesheim, Seidenheim am Dienstag, 7. April 1908, vorm. 1/8 Uhr.
„	Schriesheim, Rheinheim am Mittwoch, 8. April 1908, vorm. 1/8 Uhr.

Am Donnerstag, 9. April 1908, vorm. 1/8 Uhr, findet die Musterung derjenigen Militärpflichtigen statt, welche während den letzten Musterungstagen neu zur Anmeldung gelangten bzw. zu den vorstehend angegebenen Terminen nicht erschienen konnten.

Am 10. und 11. April 1908, vorm. 3 1/2 Uhr beginnend, findet die Verbescheidung der rechtzeitig eingekommenen Reklamationsgesuche statt und haben die Beteiligten (Eitern und Pflichtigen) an diesem Tage zu erscheinen.

Am Montag, den 13. April 1908, vorm. 3 1/2 Uhr, beginnt die Losung der Pflichtigen des Jahrganges 1888 sowie der Pflichtigen älterer Jahrgänge, soweit solche ohne ihr Verlangen noch nicht gelöst haben.

Jedem Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Lösungstermin zu empfehlen. Für die Nichterfahrenen wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission gelöst werden.

Zu den vorstehend angegebenen Terminen haben die Militärpflichtigen — auch wenn eine besondere Vorladung nicht erfolgt — pünktlich, sowie in reinlichem und nüchternem Zustande zu erscheinen.

Ber durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis spätestens drei Tage vor dem Musterungstermin unter Beifügung der Vorladung hierher einzureichen; das Zeugnis ist durch die Polizeibehörde beglaubigen zu lassen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich ange stellt ist. Die Beglaubigung der Zeugnisse erfolgt kostenlos.

Gewaltthätigkeiten, Wundstöße, Krämpfe, Epileptiker usw. können auf Grund der Vorlage eines derartigen ärztlichen Zeugnisses von dem persönlichen Erscheinen im Musterungstermin befreit werden.

Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich oder überhaupt nicht erschienen, werden, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden. (§ 26 Ziffer 7 Verordnung.) Außerdem können ihnen die Vorteile der Losung entzogen werden.

Ber in bösdlicher Absicht oder wiederholt sich der Gesellens entzieht, wird als unflüchtiger Dienstpflichtiger behandelt, außerordentlich gemustert und im Falle seiner Tauglichkeit sofort zum Dienst eingestellt werden.

Die Pflichtigen der Jahrgänge 1886 und 1887 sowie diejenigen früherer Jahrgänge haben ihre Lösungstermine mitzubringen.

Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hierzu ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattungen oder der Truppen (Majine) teils erwächst. Durch diese freiwillige Meldung verzichten die Militärpflichtigen auf die Vorteile der Losung und gelangen in erster Linie zur Aushebung. Mannheim, den 20. Februar 1908.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.

Durr. 12207

Bekanntmachung.

Einlagen herrenloser Hunde betr. Eingelagert und im Tierhof untergebracht 4 herrenlose Hunde: 1. Rasse: Fadel, Geschlecht: männlich, Farbe: gelb. — 2. Rasse: Wechsler, Geschlecht: männlich, Farbe: schwarz. — 3. Rasse: Dogge, Geschlecht: männlich, Farbe: grau und schwarz. — 4. Rasse: Schnauzer, Geschlecht: weiblich, Farbe: grau. 12008. Mannheim, 6. März 1908. Großh. Bezirksamt, Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Einlagen herrenloser Hunde betr. Eingelagert und bei 1. Georg Strauch, Maurer, Obere Sträßstraße 30 in Alferthal untergebracht ein herrenloser Hund: 12009. Rasse: Fadel (jung), Geschlecht: weiblich, Farbe: schwarz (teilweise gelblich). — 2. Bei Wille Wolf, Arbeiterin, Gr. Metzgerstraße 37 untergebracht: 1 herrenloser Hund. Rasse: Dackelhund, Geschlecht: männlich, Farbe: schwarz und braun gemischt. Mannheim, 6. März 1908. Großh. Bezirksamt, Polizeidirektion.

Steigerungsurkunde.

Der im Zwangsversteigerungsverfahren gegen Albert Rodbacher (Ehefrau in Hebelberg auf 9 April d. J. bestimmte Versteigerungstermin findet nicht statt. Ladenburg, 3. März 1908. Großh. Notariat als Vollstreckungsgericht: Dr. Ritter. 7762

Anfertigung von Costümen, Blusen und Kobsen — elegant und stil —

Frau E. Royackers M 3, 9, Scheffelstr. 58567

Rotwein

70 Pfg. d. Pr. d. 20 Liter. Trocken von 5 Lit. nach Mannheim frei ins Haus L. Müller, Weinhandlung, Alferthal, Alferthstr. 21

Trauerbriefe

bei schnellster Ausführung liefert billig. Dr. S. Saas, Buchdruckerei & m. b. B.

Aus dem Elsass,

dem Lande der grossen Stoff-Fabriken,
treffen heute enorme Sendungen

kolossal billiger **Reste** und
tadellos **Gelegenheitskäufe**

allerneuester **Kleiderstoffe**
ein.

Hochinteressante **Fensterauslagen.**

Krampf

Erstes Manufaktur-, Reste- und Parfümwaren-Geschäft
D 3, 7.



Die Liebe

zu Ihrer Familie gebietet Ihnen Vorsicht beim Einkauf
der Genussmittel. — Nur aus feinstem Rohprodukt
hergestellt, gesund, nährkräftig und vorzüglich
im Geschmack ist Marke „Ethei“ Malzkaffee.
Täglich steigender Consum.

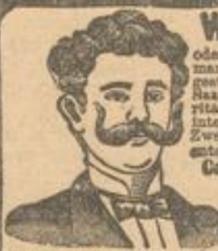
Nur echt in geschlossenem Paket mit der gesetzlich
geschützten Bezeichnung Marke „Ethei“ Malzkaffee u.
der Firma Els.-Loth. Malzkaffee-Fabrik Schiltigheim i. E.
Überall erhältlich. 8929

Irrigatore



in jeder Preislage von
Mk. 1.50 an, sowie alle
notigen Ersatzteile hierzu
kauft man gut und preis-
wert bei **Hugo Zi-pel**, praktischer Bandagist und Orthopäde,
Mannheim,
H. 13, 5. — Alle Artikel zur Krankenpflege. Spezial-Werkzeuge für Orthopäde.
Tel. 2463. — Elektr. Betrieb für Schleiferei. — Damen- u. Herren-Bedienung. 70781
Lieferant des Allgemeinen deutschen Jagdschützervereins.

Woher der schneidige Schnurrbart



oder das dicke wunderbare Bart- oder Kopfbart, wird mancher Herr und
manche Dame gefragt: Würden dieselben offen reden, so müsstest mancher
glauben, dass er seine Haare nur der Anwendung meines weltberühmten
Haarwuchsbeförderungsmittels Cavalier verdankt. Denn es ist eine von Auto-
ritäten längst anerkannte Tatsache, dass der Haarwuchs durch eine
intensive Pflege gefördert werden kann. Und doch gibt es noch viele
Zweifler! Um dieselben nun eines Besseren zu belehren, habe ich mich
entschlossen, bei Anwendung meines Haarwuchsbeförderungsmittels
Cavalier bei Nichterfolg das Geld zurück

zu zahlen. Es ist also jeder Risiko ausgeschlossen und sollte
daher jeder, der über mangelhaften Haarwuchs zu klagen hat,
einen Versuch machen. Fortwährend laufen ununterbrochen die
glänzendsten Anerkennungs-schreiben ein, was als Beweis für die
Vorzüglichkeit meines Cavalier dienen möge. Um nun alle Zweifel
zu bannen, verpflichte ich mich, demjenigen, der sich bei Anwendung
meines Cavalier bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen, ein
neues
1000 Mark Belohnung
zu zahlen. Ich habe in 14 Tagen einen schneidigen Schnurrbart erzogen.
Vor einiger Zeit liess ich mir von Ihnen ein Dose Cavalier kommen und finde das dieselbe
sehr gut hält. W. J. Cassan.
Dies im vorig. Jahre erhaltenes Dose habe ich verbrannt. Dieselbe hat sehr gewirkt. W. A. Hittingen.

Der Preis ist: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk., Porto extra.
Versand nur gegen Nachnahme oder Vereinskonto des Geldes. Porto extra. Bei 3 Dosen liefern
ich in Deutschland portofrei, bei 3 Dosen reibe ich eine vierte unsonst. Preisliste gratis und froo.
Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. Nr. 973.
Einige Anerkennungen: Gesandtes Cavalier wirkt geradezu sensationell. J. I. Wöllingau.
Zu meiner grössten Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass die genannte Dose Cavalier grossartig
gewirkt hat. Ich habe in 14 Tagen einen schneidigen Schnurrbart erzogen. A. S. Dürheim.
Vor einiger Zeit liess ich mir von Ihnen ein Dose Cavalier kommen und finde das dieselbe
sehr gut hält. W. J. Cassan.
Dies im vorig. Jahre erhaltenes Dose habe ich verbrannt. Dieselbe hat sehr gewirkt. W. A. Hittingen.

Kirchen-Anzeigen. Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 8. März 1908.

Trinitatisfirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer
Beyer. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Köchling.
Morgens 10 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer Köchling.
Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst, Herr Stadtpfarrer Köchling. Abds.
8 Uhr Schicksalspredigt von Herrn Stadtpfarrer Köchling über: die
evangelische Botschaft in unserer Zeit. Kollekte.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer
Beyer. Morgens 10 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer
Köchling. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Köchling.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer
Beyer. Morgens 10 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer
Köchling. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Köchling.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer
Beyer. Morgens 10 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtpfarrer
Köchling. Abends 8 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Köchling.

Johanniskirche Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr
Stadtpfarrer Köchling. Abends 8 Uhr Kindergottesdienst, Herr
Stadtpfarrer Köchling. Abends 7 Uhr Schicksalspredigt, Herr Stadtpfarrer
Köchling.

Geistlich-Krankenhaus Lindenhof. Abends 8 Uhr
Predigt, Herr Stadtpfarrer Köchling.

Diakonissenhaus Kapelle. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr
Stadtpfarrer Köchling. Abends 8 Uhr Abendgottesdienst mit Vor-
bereitung im Hinblick auf die Osternacht. Herr Stadtpfarrer Köchling.

Stadtmission

Evang. Vereinshaus K 2, 10.
Sonntag, 11 Uhr: Sonntagschule. 3 Uhr: Biblischer
Vortrag von Herrg. Kaiser aus Heidelberg. 5 Uhr: Jung-
frauenverein „Laba“ (Bibel- und Gesangsabend).
Montag, 8-9 Uhr: Frauenverein (Arbeitsstunde).
Dienstag, 7-8 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar
Kramer.

Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein „Laba“ (Arbeits-
stunde).
Freitag, 7-8 Uhr: Probe des Gesangsvereins „Sion“.
Samstag, 1-2 Uhr: Beiratsparlisse der Sonntags-
schule. 7-8 Uhr: Vorbereitung zur Sonntagschule.
Schweiggerstrasse 19.
Sonntag, 1 Uhr: Sonntagsschule. 7-8 Uhr: Allgemeine
Bibelstunde, Stadtmissionar Köchling.
Dienstag, 7-8 Uhr: Jugendbeiratsparlisse.
Mittwoch, 7-8 Uhr: Wemischer Chor.
Samstag, 7-8 Uhr: Christl. Verein junger Männer.
Neckarstadt, Gärtnerstrasse 17.
Sonntag, 11 Uhr: Sonntagschule.
Dienstag, 7-8 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadt-
missionar Kramer.

Lindenhof, Belkenstrasse 52.
Sonntag, 11 Uhr: Sonntagschule.
Freitag, 7-8 Uhr: Allgemeine Bibelstunde, Stadtmissionar
Köchling.
Zu den allgemeinen Bibelstunden der Stadtmission ist
Jedermann freundlich eingeladen.

Evang. Männer- u. Junglingsverein. E. V.

U 13, 23.
Wochenprogramm vom 8. März bis 14. März 1908.
Sonntag, 8. März, Keltere Abends. Abends 8 Uhr: Vor-
trag: „Aus der Arbeit eines deutschen Missionars in Japan“
von Herrn Stadtpfarrer Köchling. Jugend-Ausstellung. Kapellstrasse
10/11. 8-9 Uhr: Bibel- und Gesangsabend.
Montag, 9. März, abends 7-8 Uhr: Bibelstunde der älteren
Abteilung von Herrn Stadtpfarrer Köchling im St. Anna-
haus. Abends 8-9 Uhr: Singkreis im St. Anna-
haus.
Dienstag, 10. März, abends 7-8 Uhr: Lieder im St. Anna-
haus.
Mittwoch, 11. März, abends 7-8 Uhr: Probe des Gesangsvereins.
Donnerstag, 12. März, abends 7-8 Uhr: Spiel- und Gesangsabend der
Jugend-Ausstellung, abends 9-10 Uhr: Probe des Männerchors.
Freitag, 13. März, abends 7-8 Uhr: Bibelstunde der Jugendab-
teilung. 2. Sam. 21, 21-27, Stadtpfarrer Köchling. Abends 8-9 Uhr:
Englischer Sprachkurs, abends 9-10 Uhr: Französischer Sprach-
kurs von Herrn Dr. Meyer-Dierich.
Samstag, 14. März, abends 7-8 Uhr: Gebetsvereinigung in U 13, 23.
Jeder herzlich geladene Mann und Jungling in dem Sinne
der Versammlung herzlich eingeladen. Näheres nachfolgend in Stellen
bei L. Kornmann, Schillerstr. 10, 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23.
Herrn Stadtpfarrer Köchling, P. 7, 26.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hths.

Sonntag, 8. März, Morgens 10 Uhr Kindergottesdienst;
11 Uhr Sonntagsschule; nachmittags halb 4 Uhr Predigt; halb
8 Uhr Jugendabend.
Donnerstag, 12. März, abds. 8 Uhr. Bibel- und Gesangs-
abend. 13. März, abds. 8 Uhr. Gesangsabend u. gem. Chor.
Neckarvorst.: Vorkingstr. 20 (Seilenbau).
Sonntag, 8. März, Morgens 10 Uhr. Kindergottesdienst;
11 Uhr Sonntagsschule; abends 8 Uhr Predigt.
Mittwoch, 11. März, abends 8 Uhr. Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich willkommen!

Evang.-lutherischer Gottesdienst.

Diakonissenhauskapelle, P 7, 29.
Sonntag, den 8. März 1908 (Jubeljahr), nachmittags 5 Uhr:
Predigt, Herr Stadtpfarrer Köchling.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstrasse 26.

(Methodisten-Gemeinde).
Sonntag, Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Nachm.
1/2 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 1/2 4 Uhr Predigt.
Abends 8 Uhr Gesangsabend.
Von Montag bis Freitag jeden Abend Evangelisations-
versammlung.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), Schweiggerstrasse 124.

Donnerstag, 12. März, abends 8 Uhr Vereinsversam-
lung für Jedermann.
Geschäftsstelle: Chr. Mühlmann, Trautweinstr. 21.

Apollonische Gemeinde hier, Solzstr. 11, Hths. 2. Stod.

Gottesdienst: Sonntag nachmittags 4 Uhr. Donnerstag abends
8 1/2 Uhr.

Katholische Gemeinde.

Jesuskirche. Sonntag, 8. März. 1. Fastensonntag.
6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militärgottesdienst
mit Predigt. 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe
mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 4 1/2 Uhr Corp.-Gottes-
dienst. 8 Uhr Predigt mit Segen. 4 Uhr Fastenpredigt durch
Herrn Dr. Höll von Kallstadt mit Andacht und Segen.
Vom: Die Kollekte ist für arme Christenbestimmten
bestimmt.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 8. März. 1. Fasten-
sonntag. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Sing-
messe mit Predigt. 10 Uhr Predigt nachher Amt. 11 Uhr
hl. Messe mit Predigt. 1/2 10 Uhr Christenlehre für die
Jünglinge. 1/2 8 Uhr Bruderschaftsbande zum heil. Herzen
Jesus. 1/2 4 Uhr Versammlung der Marian. Jungfrauen-
kongregation im Vortrag, Andacht u. Segen. 7 Uhr Fasten-
predigt mit Andacht und Segen. Die Kollekte nach der
Fastenpredigt ist für arme Christenbestimmten
bestimmt.
Mittwoch, 11. März, abends 8 Uhr Fastenpredigt mit
Kreuzwegandacht. (Kollekte.)

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 8. März. 1/2 9
Uhr Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die
Schüler der Mittelschulen.
NB. Der Nachmittagsgottesdienst fällt während der hl.
Fastenzeit jeweils aus.

Herr-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 8. März.
1. Fastensonntag. Vesper. Beichtgelegenheit von morgens
6 Uhr an. 1/2 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse und Ver-
lesung des Erzbischöflichen Fastenbittendirektes. 1/2 10 Uhr
Verlesung des Erzbischöflichen Fastenbittendirektes und Amt.
11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre.
1/2 8 Uhr Herr-Jesu-Andacht.

Wohltätigen. Sonntag, 8. März. 8 Uhr Singmesse
mit Predigt.

St. Geist-Kirche. Sonntag, 8. März. 1. Fastenson-
tag. Beginn der österr. Beicht und hl. Kommunion. 6 Uhr
Frühmesse. Vesper. Beicht. 7 Uhr heil. Messe. Generals-
kommunion der Marian. Jungfrauenkongregation. 8 Uhr
hl. Messe mit Erzbisch. Hirtenbriefen 2. Teil. Generalkom-
munion 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit
Erzbisch. Hirtenbriefen 2. Teil. 2 Uhr Christenlehre für
alle 4 Jahrgänge. 1/2 8 Uhr Herr-Jesu-Bruderschaftsbande
mit Segen. 1/2 4 Uhr Versammlung des Männervereins.
Abends 8 Uhr Fastenpredigt des H. H. Solau, hernach Andacht.
NB. H. H. P. Solau ist jeweils Samstag nachm. und
abends und Sonntag früh im Beichtstuhl.

St. Elisabeth-Kirche. Sonntag, 8. März. Von 6 Uhr
Beichtgelegenheit. 1/2 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit
Predigt. Gemeinsame Kommunion der Jungfrauen. 1/2 10
Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr Christenlehre. 1/2 8 Uhr Sakramente Bruders-
schaft. 7 Uhr Fastenpredigt von H. H. Mühlmann
Gemeinnützig aus Bürgen und Segen.

St. Josef-Kirche, Lindenhof. Sonntag, 8. März.
1. Fastensonntag. 6 Uhr Beicht. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr
Singmesse mit Predigt. 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. 1/2 11
Uhr Christenlehre. 2 Uhr Vesper. 7 Uhr Fastenpredigt von Herrn
Subregens Dr. Weich aus Speyer, hernach Andacht mit
Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 8. März 1908.
Aula der Friedrichschule (U 2) — Eingang vom Ring
aus. Morgens 10 Uhr. Deutsches Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer
Köchling. Kollekte 11/2 Uhr. Christenlehre
8 Uhr. Der Gottesdienst fällt aus.

Rote Vormauersteine

der Thonwaren-Industrie H. G., Wiesloch
erkaltetes Material von schöner, gleichmässiger Farbe, liefert
jedem Quantum und hält stets aus Lager
7292
Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.

Unentbehrlich

für Behörden, Handels- und Gewerbe-
treibende, Gastwirtschaften u. Private
ist während des ganzen Jahres das

Adressbuch von Mannheim

mit den Stadtteilen Käferthal,
Waldhof, Neckarau u. Rheinau

73. Jahrgang 1908
elegant gebunden:

Grosse Ausgabe: Mk. 7.—
Kleine Ausgabe: Mk. 3.—

Dem Adressbuche ist ein kolortierter Uebersichts-
plan von Mannheim-Ludwigshafen mit Vororten nebst
Plan des Grossh. Hof- u. Nationaltheaters beigegeben.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen, sowie durch den Verlag:

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.
E 6, 2 Telefon Nr. 218. E 6, 2

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

DEUTSCHE BANK.

Geschäftsbericht für das Jahr 1907.

In das achtunddreißigste Geschäftsjahr der Deutschen Bank, über welches wir berichten, fiel eine schwere wirtschaftliche Krise, die sich über die ganze Welt erstreckte.

Während des ersten Halbjahres wurde es immer weiteren Kreisen klar, daß die Hochflut der industriellen Konjunktur rückläufig geworden war. Im dritten Quartal, nach Sicherung einer mittleren Ernte, schien die Konjunktur sich noch einmal aufzuraffen. Die wirtschaftlichen Kreise hatten hohe Zinssätze erwartet, und so war die zum Herbst wie gewöhnlich eintretende Kapitalanspannung nicht übermäßig. Aber allen Hoffnungen auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage wurde ein jähes Ende bereitet durch die im Oktober in den Vereinigten Staaten ausbrechende Kreditkrise. Die Erschütterung des Vertrauens zeigte sich, wie vor 14 Jahren, durch Zehnfachung und Verschwinden der öffentlichen Zahlungsmittel; nicht nur Gold, sondern auch Banknoten waren nicht mehr zu haben, und das entstandene Aufgeld von mehr als 3% für alle Zahlungsmittel erzeugte eine gewalttätige Nachfrage nach Gold aus Europa. Etwa 100 Millionen Dollars Gold wurden über London abgezogen; davon annähernd die Hälfte aus Deutschland, ein kleiner Teil aus Frankreich. Die Bank von England erhöhte ihren Diskontsatz auf 7%; die Reichsbank mußte auf den seit ihrem Bestehen noch nicht erreichten Satz von 7 1/2% nachfolgen. Die alte Krise dauerte fast bis zum Jahresabschluss; vieles Schwache mußte fallen oder wurde so erschüttert, daß noch jetzt an den verschiedensten Punkten der Welt und namentlich in den Vereinigten Staaten Zusammenbrüche nachfolgen.

Deutschlands Außenhandel erreichte wiederum Rekordzahlen; die Einfuhr (ohne Gold) stieg um 579 Millionen, die Ausfuhr (ebenso) um 611 Millionen Mark. Zum ersten Male seit einer langen Reihe von Jahren überstieg die Ausfuhr von Gold als Folge der forcierten Nachfrage für die Vereinigten Staaten die Einfuhr dieses Metalls, und zwar nach der Reichsstatistik um 17 Millionen Mark; das ist ein Hinweis, daß die deutsche Volkswirtschaft sich in der Einfuhr beschränken muß. Es ist aber hervorzuheben, daß trotz der steigenden Gütereinfuhr die Zahlungsbilanz Deutschlands im Durchschnitt des letzten Jahrzehnis in erheblichem Maße aktiv gewesen ist, und daß in jedem einzelnen Jahre von 1897 bis 1906 Deutschland vom Auslande mehr Gold zu empfangen als zu bezahlen hatte, und zwar im zehnjährigen Durchschnitt rund 166 Millionen Mark.

In unserem elektrischen Zeitaler verlaufen wirtschaftliche Krisen rascher als früher. Immerhin wird man die gegenwärtige Verfassung der Effekten- und Warenmärkte erst als einen Zustand beginnender Rekonvaleszenz auffassen dürfen. Rußland, Japan und eine Reihe anderer Staaten warten nur auf den Wiedereintritt normaler Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt, um bedeutende Ansprüche an die verfügbaren Mittel der europäischen Börsen zu stellen; sehr große Kapitalbedürfnisse bleiben in den Vereinigten Staaten zu befriedigen. Unter diesen Umständen wird es an Rechnern für jedes verhältnismäßig billig erhaltene Kapital auf längere Zeit hinaus nicht fehlen.

In Deutschland ist eine bemerkenswerte Wiedererhaltung des Anlagemarktes zu verzeichnen. In den ersten zwei Monaten des neuen Jahres sind über 400 Millionen Mark deutsche festverzinsliche, öffentliche oder private Anleihen emittiert und ausschließlich vom Inlande genommen worden: ein Beweis für den sich vollziehenden Wiederausgleich zwischen Sparkapital und Geldbedürfnis. Die konstante Vermehrung der deutschen Bevölkerung, welche prozentual nicht hinter der nordamerikanischen Einwohnerzahl zurückbleibt, verleiht dem deutschen Wirtschaftsleben eine dauernd sich erneuernde Schwerkraft.

Auf die einzelnen Zweige unseres Geschäfts übergehend, erwähnen wir das Folgende:

Unser Gesamtumsatz betrug 1181 Milliarden gegen 85,56 Milliarden Mark im Vorjahre; die Zunahme entfällt hauptsächlich auf unsere Filialen, während sie infolge der niederen Effektenkurse und des rückenden Börsengeschäfts in Berlin ein langsames Tempo eingeschlagen hat.

Neuerwerbtes Geschäft. Die Filiale in London hat sich in der sehr schwierigen Zeit des vergangenen Quartals kräftig bemüht und recht befriedigend abgeschlossen. Sehr zünftig hat die Hamburger Filiale gearbeitet, während dem erhöhten Ertrag der Bremer Filiale verschiedene Verluste in der Kundschaft gegenüberstanden.

Die Deutsche Neubergerische Bank hatte unter besonders schwierigen Verhältnissen zu arbeiten, bringt jedoch wiederum unter Vermehrung ihrer Reserven 9% Dividende in Vorschlag. Neue Filialen wurden eröffnet in Bell-ville (Argentinien), Madrid (Spanien), Temuco (Chile) und Trujillo (Peru); außerdem in Buenos Aires zwei neue Stabfilialen.

Inländisches Geschäft. Die Zahl unserer Kontokorrentverbindungen bei der Centrale, einschließlich der bei unseren Depositenfilialen in Berlin und seinen Vororten eröffneten Rechnungen, betrug am Schlusse des Berichtsjahres 158.657 gegen 120.442 im Vorjahre, zeigt also ein noch bedeutend kräftigeres Wachstum als in vorhergehenden Berichtsjahren.

Die Zahl der bei unserer Bank überhaupt geführten Konten belief sich beim Jahreschlusse auf 212.214 gegen 164.494 Ende 1906.

Der Gesamtbeitrag unserer Akteure ist hauptsächlich durch die großen Bezüge von Rohmaterialien wiederum stark gestiegen, abgesehen von weitgehender Vorsicht und Zurückhaltung bei der Gewährung von Kreditkrediten über.

Der Gesamtbeitrag unserer Forderungen an Debitoren zeigt eine Steigerung von 48 Millionen Mark; dagegen haben sich die Kontokorrent-Kreditoren um 81 Millionen Mark verringert. Diese Zahlen spiegeln die im Zusammenhang mit der vergangenen Krise stehenden, bei uns erkennbaren Kapitalbedürfnisse wider: im Inlande verdrängte die Industrie einen Teil ihrer Bankguthaben und nahm in möglichem Umfang weitere Kapitalien in Anspruch, welche bei der rückläufigen Konjunktur zurückblieben, oder durch Ausgabe von Obligationen der betreffenden Unternehmungen jetzt konfiskiert werden, oder später durch Ausgabe von Aktien getilgt werden dürften. Andererseits gebrauchte auch das Ausland seine Mittel, sog seine stellenweise erheblichen Guthaben zurück, oder verlangte Zinssätze, die wir nicht bewilligen wollten. Die Verminderung unserer Ausleihungen gegen Effekten ist auf dieselben Ursachen zurückzuführen; ebenfalls erspartete das störende Börsengeschäft weniger große Mittel, und andererseits waren auch wir natürlich darauf bedacht, unsere Ausleihungen einzuschränken.

Der Reichsbank-Diskont betrug im Durchschnitt 6,08%, also 0,80% mehr als im Vorjahre; der Berliner Privatdiskont erhöhte sich von durchschnittlich 4,04% in 1906 auf 5,12%. Wir erzielten auf Darlehen und Effektenreporten bei der Centrale im Durchschnitt 5,78% gegen 5,12% im Vorjahre. Der höhere Zinssatz brachte uns eine Gewinnvermehrung von über 4 Millionen Mark und damit sollen Erfolg für den naturgemäß eingetretenen Mindergewinn auf Effekten und Konfortialgeschäfte.

Während des Berichtsjahres gingen bei der Centrale an Wechseln ein und aus: 3.125.248 Stück im Gesamtbetrage von M. 15.613.366.001,34; somit betrug ein Abschnitt im Durchschnitt M. 496,88 gegen M. 536,50 im Vorjahre. Wie früher, sind in diese Durchschnittsberechnungen die Reichsbankanweisungen nicht mit einbezogen, deren große Beträge die Statistik fälschen würden.

Unsere Filialen in Frankfurt, Dresden und Leipzig haben sehr befriedigend gearbeitet. München hatte noch für einige Verluste aus früherer Zeit vorzusehen, entwickelt sich aber gut. Das neue Bankgebäude in Nürnberg ist in diesen Tagen bezogen worden. Auch die Depositenfilialen Augsburg und Wiesbaden haben sich bewährt.

Die Zahl unserer Beamten ist von 406 auf 443 gestiegen.

In Berlin bezog unsere Haupt-Depositenkasse das große neue Bankgebäude, welches in Bezug auf Bequemlichkeit und Sicherheit der Treiber- und Stahlfenster-Einrichtungen den weitgehenden Ansprüchen unserer Kundschaft entgegenkommt. Die Zunahme unserer Depositen um 96 Millionen Mark ist uns ein erfreulicher Beweis sowohl für das Vertrauen, welches die Deutsche Bank genießt, als auch für den trotz der schwierigen Zeiten wachsenden Rationalwohlstand.

Unsere Berliner Depositenabteilung ist völlig selbständig organisiert, mit getrennten Beständen von Bargeld, Reichsbankguthaben, Wechseln und mündelsicheren Effekten, auf welche letztere wir allerdings wiederum eine große Abschreibung vorzunehmen hatten. Gegenüber dem in letzter Zeit in der Presse viel besprochenen Verlangen nach Einrichtung besonderer Depositenbanken ist zu erörtern, daß sich unsere Depositenabteilung unter den bestehenden Verhältnissen, gegenüber den fortgesetzt steigenden Verwaltungskosten und bei der durch den Wettbewerb erzeugten übermäßig hohen Zinsvergütung auf die Einlagen, zur Zeit noch immer nicht als selbständiges Unternehmen rentieren würde.

Der Ausbildung des Scheckverkehrs haben wir seit der Begründung unserer Bank die eingehendste Sorgfalt gewidmet. Im Berichtsjahre wurden täglich über 10.000 Schecks bei der Centrale und unseren deutschen Filialen eingelöst im Jahresbetrage von rund 5 Milliarden Mark. Unsere Schecks sind an 184 deutschen Plätzen, zumeist den Hauptplätzen der uns verbündeten Institute, ohne Abzug zahlbar. Die Bayerische Filiale hat gegen Schluß des Berichtsjahres verständigweise den Postkourierscheck eingeführt, welcher Anlaß zu finden scheint.

Um dem wachsenden Bedürfnis unserer Berliner Geschäftskunden zu genügen, mußten wir, anschließend an das Gebäude der Depositenkasse, abermals mehrere Häuser niederlegen und einen Neubau beginnen, der im nächsten Jahr bezogen werden soll. Aus diesem Grunde haben wir wiederum eine Abschreibung von M. 2.265.632,42 auf Immobilien vorzunehmen. Die bedeutende erhöhte Abschreibung auf Mobilien erklärt sich aus dem Umzug der Depositenkasse und den dadurch im alten wie im neuen Bankgebäude erforderlichen Neueinrichtungen und der von uns jeder geliebten Abschreibung des gesamten neuen Mobiliars.

Für Steuern und Abgaben hatten wir M. 2.883.990,78 zu bezahlen; für Stempel sind außerhalb des Unkostenkontos, zu Lasten der betreffenden Konten, außerdem erlegt worden Mark 2.067.358,60; der Rückgang erklärt sich durch die Stöckung der Emissions- und Börsengeschäfte.

Der Ertrag unserer Dauernden Beteiligungen enthält die Dividende für 1906 aus unserem Besitz von Aktien der Deutschen Neubergerischen Bank (9%), der Bayerischen Märkischen Bank (8 1/2%), des Schlesischen Bankvereins (7 1/2%), der Hannoverischen Bank (7%), der Duisburger-Anruhrorter Bank (5%), der Essener Credit-Anstalt (8 1/2%), des Essener Bankvereins (7%), der Rheinischen Creditbank (7%), der Deutsch-Ostafrikanischen Bank (6 1/2%), der Privatbank zu Göttingen (6 1/2%), der Württembergischen Vereinsbank (7%), der Amber Bank A.-G. (9%), der Niederlausitzer Credit- und Sparkass. A.-G. (4%), der Oldenburgischen Spar- und Leihbank (9%), der Süddeutschen Bank (6%) und der Deutschen Treuhänder-Gesellschaft (15%).

Diese sämtlichen Institute befinden sich in guter Verfassung. Die Vermehrung unserer Anlage in Aktien der befreundeten Banken erklärt sich durch Einzahlungen und kleine Vermehrungen unserer Bestände an Aktien des Essener Bankvereins, der Rheinischen Creditbank und der Süddeutschen Bank; ferner haben wir einen schon seit langer Zeit in unserem Besitz befindlichen Posten von Aktien der uns nahestehenden Medlenburgischen Hypotheken- und Wechselbank auf Dauernde Beteiligungen überführt. Die Amber Bank ist von der uns befreundeten Osnabrücker Bank übernommen worden.

Unsere Kammanditen haben befriedigend gearbeitet, wie in den Vorjahren.

Die Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft hat mit der türkischen Regierung die Bewässerung der südlich von Konia gelegenen Ebene vereinbart und hofft dadurch im Laufe der Jahre eine namhafte Belebung ihres Verkehrs zu erzielen. Zur Bekleidung der Postkonten sowie zur Anlage des zweiten Gleises auf der Vorortstrecke von Daidar-Pascha nach Benlik hat die Gesellschaft im Dezember des Berichtsjahres 135.000 neue, vorläufig mit 10% einbezahlte Aktien ausgegeben. Die Macedonische Eisenbahn sowie die Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen hatten auch Einnahmen zu verzeichnen. In dem Streit zwischen letzterer Gesellschaft und der türkischen Regierung erfolgte endlich die Ernennung eines Oberchiedrichters; er wies die Ansprüche der Gesellschaft in mehreren Punkten ab, entschied jedoch die Hauptfrage zu ihren Gunsten; aber die türkische Regierung hat sich bis jetzt der Ausführung des Schiedspruches entzogen.

Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin konnte für das Jahr 1906 eine Dividende von 5% zur Verteilung bringen, die auch für das Berichtsjahr gesichert scheint. Die Eröffnung der Wiesener Strecke soll in wenigen Wochen erfolgen, die der wichtigen Fortsetzung nach dem Spittelmarkt voraussichtlich im letzten Quartal des laufenden Jahres.

Die Steane Romana A.-G. für Petroleum-Industrie verteilt 8% und die Deutsche Petroleum-Aktiengesellschaft 5% Dividende. Die Verschmelzung unserer Verkaufszentralen mit den russischen, worüber welche wir im Vorjahre berichteten, verspricht Erfüllung der auf sie gesetzten Hoffnungen.

Die Deutsch-Ostafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft konnte nach Vereinbarung des Vances der Strecke von Dar-es-Salam bis Mgororo ihren Betrieb eröffnen.

Von neuen Konfortialgeschäften, an welchen wir uns im Berichtsjahre als Hauptbeteiligte oder Emittenten interessiert haben und die zum erheblichen Teil im Berichtsjahre abgewickelt wurden, sind die folgenden zu erwähnen: Uebernahme von:

- 4% Schapananweisungen des Deutschen Reiches u. Preußen,
- 4% Bayerischer Anleihe (durch die Bayerische Filiale),
- 4% Württembergischer Anleihe,
- 3 1/2% Badischer Anleihe,
- 4% Hamburgischer Staatsanleihe,
- 4% Westfälischer Provinzialanleihe,
- 4% Anleihen der Städte Nachen, Augsburg, Creifeld, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Elbing, Essen, Freiburg, Frankfurt a. M. (durch die Frankfurter Filiale), Guelen, Karlsruhe, Leipzig (durch die Leipziger Filiale), Regensburg, München (durch die Bayerische Filiale), Rosen, Wiesbaden, Deutsch-Wilmersdorf etc.,
- 4% Pfandbriefe der Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden,
- 4% Kommunal-Obligationen der Kur- und Neumärkischen Ritterchaftlichen Darlehnskasse,
- 4% Niederösterreichischer Landes-Eisenbahnanleihe,
- 4 1/2% Bulgarischer Staatsanleihe,
- 5% Argentinischer Anleihe,
- 5% Notes der Mexikanischen National Railroad,
- 4% Pfandbriefen der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank,
- 4% Pfandbriefen der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank,
- 5% Obligationen der Deutsch-Neubergerischen Elektrizitäts-Gesellschaft,
- 4% Obligationen der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen,
- 4 1/4% Obligationen der Bank für Orientalische Eisenbahnen,
- 4 1/2% Anleihen der Accumulatorenfabrik A.-G., des Essener Bergwerks-Vereins König Wilhelm, der Ostlichen Gesellschaft C. F. Götz A.-G., der Gewerkschaften Auguste Victoria und Robbergrube, der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs A.-G., der Rhönig A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb,
- Aktien der Dirsch Kupfer- und Messingwerke A.-G. und der Julius Birtz A.-G.,
- „ der Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Ges. (durch die Hamburger Filiale),
- „ der Norddeutschen Sütte A.-G. (durch die Bremer Filiale).

Einführung von
4% Anleihen der Städte Mannheim und Stuttgart,
4% Pfandbriefen der Hypothekenbank in Hamburg und der Hannoverischen Bodencreditbank,
Aktien der Allianz Versicherungs-A.-G. und der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron.

Kapitalerhöhung
der Bank für elektrische Unternehmungen, des Essener Bankvereins, der Russischen Bank für auswärtigen Handel, „ Sibirischen Handelsbank, „ Schlesischen Bodencredit-Aktien-Bank, „ Commerzbank in Lübeck, „ Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-A.-G., „ Brown, Boveri u. Co. A.-G., „ Rhönig A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, „ Rheinisch-Westfälischen Kallwerke, „ Düsseldorfischer Röhrenindustrie.

Von älteren Konfortialgeschäften sind im Berichtsjahre u. a. abgerechnet worden unsere Beteiligungen an:
3 1/2% Anleihen des Deutschen Reiches und Preußens,
3 1/2% Württembergischer Staatsanleihe,
3 1/2% Preussischer Staatsanleihe (durch die Leipziger Filiale),
4% Anleihen der Städte Frankfurt a. M. (durch die Frankfurter Filiale), Thorn und Wiesbaden, Sonderlion der 4% Türkischen Prioritäts-Anleihe,
4 1/2% Anleihe der Bremer Oelfabrik (durch die Bremer Filiale),
4 1/2% Obligationen der Osterreichischen Nordwest-Dampfschiffahrts-Ges. (durch die Dresdener Filiale),
4% und 4 1/2% Notes der Chicago Rock Island & Pacific Railway Co.,
4% Bonds der Southern Pacific R. R. Co.,
4% Pfandbriefen der Medlenburgischen Hypotheken- und Wechselbank,
4 1/2% Obligationen der Siemens-Schuckertwerke, der Gesellschaft für Leuchtverwertung und der Rombacher Hüttenwerke,
Aktien der Danziger Privat-Aktien-Bank, der Lübecker Privatbank und der Württembergischen Vereinsbank, Vorzugsaktien der Berliner Elektrizitäts-Werke, Aktien der Maschinenfabrik Schubert & Salzer (durch die Dresdener Filiale),
Aktien der Bergmann Elektrizitäts-Werke A.-G., „ Arthur Koppel A.-G., „ des Norddeutschen Lloyd, „ der Hamburg-Amerikanischen Paletfabrik A.-G., „ J. D. Nibel A.-G. Köstheimer Cellulose und Papierfabrik A.-G., „ Gebrüder Fahr A.-G., „ des Nordhern Lebens-Versicherungs-A.-G.

Unser Konfortial-Konto (Centrale und Filialen) bestand am Jahreschlusse aus:

Friedrichspark

Sonntag, den 8. März 1908
nachmittags 3-6 Uhr

Konzert

der Grenadier-Kapelle

Leitung: Musikdirigent M. Vollmer.

Mannheimer Parkgesellschaft.
(Friedrichspark)

Einladung zum Abonnement.

Das neue Abonnement beginnt mit dem 1. April 1908 und dauert bis 1. April 1909. Anmeldungen zum Jahres-Abonnement, welche an unserer Kasse entgegengenommen werden, berechnen sich schon zum Besuch der Konzerte u. des Parkes.

Erste Jahres-Ausstellung der Vereine der bildenden Künstler u. Kunstfreunde Heidelberg-Mannheim

im Kunstverein, Grossh. Schloss (linker Flügel)
Geöffnet von 1. bis 25. März
Sonntag, Mittwoch u. Samstag v. 11-1 u. 2-4 Uhr.
Eintritt für Kunstvereins-Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 50 Pfr.

Weinhaus

Leinweber

Täglich Künstler-Konzert
der berühmten Kapelle „SAGI PALI“
Erstklassige Küche.
Leitung: Karl Hoffmann.

„Hôtel National“

Seute Ansicht im
Salvator
in Flaschen nur hier zu haben.
Um gütigen Zuspruch bitten
77654 Hochachtungsvoll
Ferdinand Naumburg.

„Zwölf Apostel“

Zeughausplatz C 4. II.
Samstag und Sonntag
Ausschank des so beliebten

Moninger Doppelbock

aus Münchener Originalmalz
mit Konzert
wora freundlichst einladet
Fr. Wickenhäuser.

Zahn-Atelier Karola Rubin

PI. 6 neben dem Uhrengeschäft
des Herrn LOTTERHOS PI. 6
Schmerzloses Zahnziehen (ohne Narkose)
mittels Injektionsverfahren
Tadellos passende Gebisse.
Elektr. Einrichtung. Mässige Preise.

Machen Sie einen Versuch

und Sie sind steter Kunde von meiner
„Spezial-Olivenölkernseife“
macht die Wasche blendend weiss, jeder Zusatz überflüssig.
per Pfd. vorgewogen 38 Pfg., bei 5 u. 10 Pfd.
37 Pfg., bei 25 Pfd. 36 Pfg., in kompl. Kistel
à 30 Ko. 32 Pfg.
Seifenhaus
F 2 Nr. 2
Markstr.

Braut-Ausstattungen

Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
ettwäsche, Betten, Tischwäsche.
Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé,
gegr. 1877 - C 2, 20, I. Etage - Tel. 1443.
Eigene Maassanfertigung.

Neueste

Das **Neueste** in
Damenkleiderstoffen
für
Frühjahr u. Sommer
in überaus grosser Auswahl ist eingetroffen.
Ich biete nur gute solide Qualitäten zu ganz
besonders billigen Preisen.
Fr. Stetter Fa. J. Gross Nachf.
am Markt.

Weinrestaurant Maxim P 6, 20

Morgen Sonntag von 6 Uhr ab
KONZERT
des Salon Orchesters ODEON
Diners und Soupers von Mk. 1.50 an.
Prima kalte und warme Speisen bis nachts 2 Uhr.
Garantiert reine Weine.
Angenehmster Aufenthalt für Familie.
(Kellnerbedienung).

Apollo

Heute Sonntag
2 Vorstellungen
nachm. 4 Uhr kleine Preise
Neues Repertoire!
8 Uhr Abends
Gastspiel des
Parisiana-Ensembles
Durchschlagender
Lacherfolg
Neu für ganz
Deutschland!

Saalbau

Heute Sonntag
2 Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr kleine Preise.
Das gesammte complete
März-Programm!
Nur abends 8 Uhr
Liane de Vries
die schönste Soubrette der Welt u. das übrige
grosstädtische Sensations-Programm.
Vorverkauf-, Vereinskarten u. Passapartouts ohne
Ausnahme unbillig.
Tageskarten zur Sonntags-Abendvorstellung sind
ununterbrochen nur im Saalbau zu haben. Auch
können solche telephonisch 1862 bestellt werden.

Kaufmännischer Verein

Mannheim. (E. V.)
Donnerstag, 12. März 1908
abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Berghardshofes
Vortrag
des Herrn Dr. Bruno Wille aus
Friedrichshagen-Berlin
über

„Das Erlösende der Kunst“

Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à Mk. 1.- in unserem Bureau, in der Hof-Musikalienhandlung K. Ferd. Heckel, in der Musikalienhandlung Th. Söhler, im Verkehrsverein, Kaufhaus Bogas 57, in der Buchhandlung von Brockhoff & Schwalbe, in der Kunsthandlung von A. Bonecker hier, sowie in der Baumgartner'schen Buchhandlung in Ludwigshafen a. Rh. zu haben.
Die verehrlichen Damen werden höflich ersucht, die Bäte abzunehmen.
Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzuzeigen. (Die Tageskarten abgeben).
Die Saalüren werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen.
Ohne Karte hat Niemand Zutritt.
Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Pianos, Flügel
feinst. Fabrikat, 36 nur erste Preise, liefert an Private zu Fabrikpreisen.
C. Müller, B 4, 14.

Kaiser-Panorama B 1, 7a

Zweite neueste Wanderung durch das malerische
Kärnten.
Geöffnet: Sonntags von 10-12 Uhr, Nachmittags von 2-10 Uhr

Sanatorium Bergzabern (Pfalz)

Altenomm. Anstalt
Für Kuren das ganze Jahr geöffnet. Modernste Einrichtungen.
In gesünder, geschützter Wald- und Gebirgslage.
Sachgemässe Behandlung aller heilbaren Krankheitsformen.
Angenehmer Aufenthalt auch für nichtkranke Personen.
Bei Jahresaufnahme Preisermässigung.
Also: **Heim für Alle.**
Näheres durch Prospekte. 590a Dr. Hossner.

Eleonoren Hospiz, Bad Nauheim

Benefic. G., am Kurpark in nächster Nähe der Badehäuser.
Vornehm eingerichtete Haus mit Zentralheizung, elektr. Licht, Aufzug usw.
Das ganze Jahr geöffnet
Zimmer mit voller Pension 5 bis 8 Mk. Trinkgeldablösung.
Prospekte frei durch die Kurdirektion.

Bad Soden am Taunus

Sodener Warmbrunnen N 3, 1006
Rachenkatarrh und Erkrankungen der Atmungs-Organen, - Quellen No. 1, 4, 6 und 18 bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen.
Wasserversand g. Brosschüren u. d. Brunnenverwaltung G. m. b. H.
1517

St. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 8. März 1908.
Bei aufgehobenem Abonnement.
9. Nachmittags-Vorstellung
Krieg im Frieden.
Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser und F. v. Schönthan.
Neu einstudiert von Emil Nelter.
Kasseneröffnung 2 Uhr. Anf. 2 1/2 Uhr. Ende geg. 5 Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Ermäßigte Eintritts-Preise.

Sonntag, den 8. März 1908.
36. Vorstellung im Abonnement B.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Kind.
Musik von C. W. v. Weber.
Regisseur: Eugen Gebrath. - Dirigent: Leopold Reichwein.
Personen:
Caspar, regierender Graf Joachim Kromer.
Kuno, gräflicher Erbforst Karl Marx.
Agathe, seine Tochter Ellen Mevina.
Kunze, ihre Verwandte Elise Lischkau.
Caspar, erster Jägerburde Wilhelm Henten.
Wag, zweiter Jägerburde Fritz Vogelstrom.
Samel, der schwarze Jäger Hans Gobel.
Ein Grenit Johannes König.
Kilian, ein Bauer Hugo Böhm.
Jäger (Karl Loderer, Adolf Peters, Felix Krause).
Brennungerfer Pauline Durand.
Szene: Böhmen. - Die Zeit der Handlung ist kurz vor
Beendigung des dreißigjährigen Krieges.
Die technisch-theatralische Einrichtung ist vom Maschinen-
Inspektor Adolf Lünebach.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.
Ermäßigte Eintrittspreise.

Neues Theater im Hofgarten.

Sonntag, den 8. März 1908.
Zur Feier von Adolf L'Arronge 70. Geburtstag:
Doctor Klaus.
Lustspiel in 5 Aufzügen von Adolf L'Arronge
Regisseur: Emil Gecht.
Personen:
Leopold Griesinger, Juwelier Paul Lietzsch.
Julie, dessen Tochter Toni Wittels.
Max von Boden, deren Gatte Alexander Kästner.
Doctor Ferdinand Klaus St. Neumann-Gobbi.
Marie, Griesinger's Schwester,
seine Frau Julie Sanden.
Emma, deren Tochter Ella Gellmann.
Referendarial Paul Gerstel Alfred Müller.
Marianna, Haushälterin bei Griesinger Elise De Sant.
Ludowik, Kutscher, bei Doctor Klaus Emil Gecht.
Auguste, Dienstmagd Luise Wagner.
Frau von Schlingen Rose Blankensfeld.
Anna, Dienstmädchen Paula Schulte.
Behrmann Gustav Trauttschold.
Colmar } Bauern Emil Berlich.
Jakob } Franz Schipperd.
Eine Kammerjungfer Emma Schönsfeld.
Ein Stubenmädchen Ida Schilling.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende halb 11 Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.
Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Grob. Hoftheater.
Montag, 9. März 1908. 34. Vorstellung im Abonn. C.
Fedora.
Anfang 7 Uhr.

L10.6 FRITZ VIEWEG L10.6

TAPEZIER- UND DEKORATIONSGESCHÄFT
POLSTERMÖBEL 77228
EMPFFIEHLT SICH IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN
ARBEITEN
TELEPHON 4210.

Heckel, O 3, 10

Pianos in Raten 10.-
ab Mk. 10.-
In Miete ab Mk. 6.-
Damen- Besichtigung, Musterzeichnen,
Zuschneiden u. Anfertigen
sehr leicht und gründlich ohne
jede Vorbildung die
Zuschneide-Akademie
C 4, 6 Weidner-Nikische C 4, 6
Mannheim
Eintritt jeder Zeit.
40 Frauenarbeitsstellen nach unserem eigenen bewährten
System in Süddeutschland. 75658

S. FELS Modehaus Planken

Montag beginnt mein alljährlich nur einmal stattfindender 10-tägiger

Grosser Ausverkauf

in Damenkleiderstoffen, Seidenstoffen etc.

Der heutige rasche Mode-Wechsel bedingt ein schnelles Räumen aller Stoffe und um dies sicher bewerkstelligen zu können, verkaufe ich in allen Abteilungen grosse Posten wirklich guter und moderner Stoffe sehr billig, zum Teil

mit bedeutendem Verlust

Besonders empfehle ich:

Kleider-Stoffe.

Doppelbreite Stoffe
in englischem Geschmack, bisher Mk. 1.60 im Ausverkauf **95 Pfg.**

Englische Stoffe
110 cm breit, bisher Mk. 2.50 u. 2.25 Ausverkaufspreis **1.35 Mk.**

110 cm breite reinw. gestreifte Covertcoats
streng solid bisher Mk. 2.75 im Ausverkauf **1.75 Mk.**

112 cm breite Prima Satin-Covertcoats
ausgezeichnete Qualität schwarz und alle Modifarben anstatt Mk. 2.75 **2.10 Mk.**

110 und 120 cm breite hochfeine englische Stoffe
bisher Mk. 4.50 und 3.90 jetzt durchweg **2.25 Mk.**

130 cm breite Schneider-Kleiderstoffe
unverwüstliche „Fels“-Qualitäten anstatt Mk. 6.50 und 5.90 Ausverkaufspreis **3.90, 3.50 und 2.95 Mk.**

Blousen-Stoffe.

Waschächte Tennis-Stoffe
bisher Mk. 1.45 und 1.25 Ausverkaufspreis **95 und 68 Pfg.**

Ein Posten reinwollener Blousenstoffe
bisher Mk. 3.50, 2.50 und 1.95. Ausverkaufspreis durchweg **95 Pfg.**

Reizende Kinderkleiderstoffe
bisher 3.50, 2.90, 2.75 jetzt durchweg **1.95 und 1.50 Mk.**

Feine wollene Blousenflanelle
eleganter Streifen Dessins bisher Mk. 2.25 Ausverkaufspreis **1.65 Mk.**

Ein grosser Posten **seidener Jackenfutter** um die Hälfte des regulären Preises.

Schwarze Stoffe

110 cm breite reinwollene Satin covertcoats
bisher Mk. 2.60, Ausverkaufspreis **1.95 Mk.**

110 cm breite reinwollene Lastings
ausgezeichnetes Konfirmandenkleid bisher Mk. 2.75 Ausverkaufspreis **2.10 Mk.**

Ein Posten doppelbreiter Grenadines und Ajour-Stoffe
Ausverkaufspreis durchweg **1.75 Mk.**

Waschstoffe

Prima Elsässer Batiste
waschecht, bisher 70 u. 80, Ausverkaufspreis **40 Pfg.**

Mousselines waschächte
reisende Dessins sonstiger Preis 75 Pfg. Ausverkaufspreis **55 und 58 Pfg.**

Eine Serie englisch Zefir
für Blousen und Kleider, beste Marke bisher Mk. 1.75 Ausverkaufspreis **70 Pfg.**

Prima Wollmousselines
bisheriger Preis Mk. 1.45, 1.35 und 1.25 Ausverkaufspreis **95 und 75 Pfg.**

Wollmousseline Reste **50 Pfg.**

Seidenstoffe

Schwarze glatte Taffete **1.50 Mk.**

Klein karierte u. schmal gestreifte Seiden-Stoffe
für Kleider u. Blousen bisher Mk. 3.75, 3.50 u. 2.75 Ausverkaufspreis **1.95 und 1.75 Mk.**

Schottische Seidenstoffe
1. Blousen, nur gute Qualitäten darunter Garantieware, bisher Mk. 3.75, 2.95 Ausverkaufspreis **2.40, 2.25 und 1.95 Mk.**

1 Posten hochfeiner Blousen-Stoffe **2.90 Mk.**

Ein Posten doppelbreiter (120 ctm) farbiger Rohseide
(Shantung) noble Farben, bisher 6.50 im Ausverkauf, **4.90 Mk.**

Haasenstein & Vogler AG

Annahme für alle Wohnungen & Geschäften der Welt. **Mannheim P. 21**
Oder die Kältegroßhandlung nicht möglich, nur eingeführt 4107 mit dem Betrieb von M.
Vertreter
für die besten Herren, die einen größeren Bedarf regelmäßig benötigen, werden bevorzugt. Angebote unter **B. C. 662 an Haasenstein & Vogler, A. G., Königberg i. Pr.**

Hausverkauf.
Wegen Wegzugs ist in Karlsruhe, Göttingerstr., in der Nähe des neuen Bahnhofs ein 3 1/2 stöckiges, herrschaftliches Haus mit sehr großem Hof u. Garten zu verkaufen. 4106
Offert. Offerten unter **H. 1047 an Haasenstein & Vogler, A. G., Karlsruhe.**

Sie suchen für unter Dürre auf Oberebenen **Lehrling**
mit guten Schulkenntnissen aus achtbarer Fam. Stehende Vergütung w. gewährt. 4109
Angebote unter **W 350 an Haasenstein & Vogler A. G. Mannheim.**

Budhhalterin
in dauernde Stellung gesucht. Eintritt möglich 15. März ab 1. April, ev. auch später.
Offerten unter **Z. 351 an Haasenstein & Vogler, A. G., Mannheim.**

Ladenlokal
in besser Geschäftslage Mannheim und zum 1. Oktober gesucht. 4105
Offerten unter **C. L. 1830 an Haasenstein & Vogler, A. G., Köln, erbeten.**

Reelle Heirat.
Eine Frau, 25 Jahre, aus der besten Familie, hübsch, intelligent, u. äußerst geschäftlich, wünscht sich an einen gebildeten, soliden, feinen, tüchtigen Mann, Kammer- oder Hofbeamten zu verheiraten. Jede erhaltene wertvolle Ausstattung u. ansehnliche Parafamilie von Seiten der Braut. Keine Konkurrenz. Briefe an die Redaktion, nicht mehr in der Zeitung. Briefe an die Redaktion, nicht mehr in der Zeitung. Briefe an die Redaktion, nicht mehr in der Zeitung.

Läden.
H 4, 23 ein schöner Laden mit einem Zimmer in besser Geschäftslage sofort zu vermieten. 60568
Anfragen bei **W. Bergmann, H 5, 17.**

Neubau, J 2, 18 ein moderner 11 Räume p. 1. Mai a. c. zu vermieten, Ferner 69406

Laden
in Subst. p. 1. Mai a. c. zu vermieten. Bureau, Königstr. 20.
N 3, 15 (Göhrhaus).
2 große moderne Läden mit je 1 Nebenraum per sofort oder später billig zu vermieten. 6811
Näheres B. 8, 7a, 4. Etod.

Im Zentrum der Stadt, beste Lage, Ecke n. d. Planken, sind **zwei schöne Läden** mit grossen Schaufenstern, Barren, Magazin und Keller, ganz od. geteilt, per 1. April 1906 zu vermieten. 5712
Näher bei Kuhn, F. 3, 1, 11

Magazine.
Gießhölmerstraße 51/53
heute Nachmittage zu vermieten. 68168 S. 6, 36. 68153

Kredit
auch nach auswärts
Zum Umzug
ohne Firma
Wagen

empfehle ich mein Riesenslager in ganzen Wohnungseinrichtungen, sowie auch zur Komplettierung des Hausstandes einzelne **Möbel** auf **Abzahlung!**
Stets in enormer Auswahl vorrätig: Ottomane, Sofas, Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Vertikos, Tische, Spiegel, Stühle, Speisestühle, Brotschränke, Waschtische, Schreibstühle usw. Polstermöbel werden in eigenen Werkstätten unter Verwendung besten Materials angefertigt, und übernehme ich deshalb die weitgehendsten Garantien für Haltbarkeit. Damit auch der Unbemittelte sich in den Besitz des Nötigsten setzen kann, bezinnen die Ratenzahlungen schon mit

1 Mark wöchentlich.
Die vereinbarten Abzahlungsbeiträge werden in meinem Geschäftslokal emittiert. Auf Wunsch werden dieselben aber auch von meinen mit Vollmacht versehenen Angestellten kostenlos aus der Wohnung meiner geehrten Kunden abgeholt.

Wie hervorragend leistungsfähig ich bin, mögen Sie aus folgenden Angaben ersehen:

Auf Abzahlung:

M f. 60 M. Anz.	5 M. wöch. Abz.	1 M.
O „ 98 „ „	8 „ „ „	1 M.
B „ 145 „ „	13 „ „ „	1.50
E „ 195 „ „	18 „ „ „	2 M.
L „ 298 „ „	28 „ „ „	2.50

Garderobe:

Anzug	Anzahlung	3 Mk.
I „	„	6 „
I „	„	10 „
I D. Jaquet	„	5 „
I D. Paletot	„	7 „
I D. Kleid	„	10 „

Wer denkbar leichtesten Kredit, wie solcher von niemanden angenehmer u. leichter geboten wird, wünscht, der wende sich **nur** an das weit. aus grösst. und hellebteste **Möbel- und Ausstattungsgeschäft** **N. Fuchs**
Mannheim 77840
D 5, 7, I, II, III, und IV. Stock.

Unterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung etc.
Königstr. 11
Schmidt, Louis, Stenographen-Vereinigung.
Fr. Dr. Burekhardt, Königstr. 11, 0 5, 8.

8 **tung bester Zahler**
für abgelebte Herren u. Damen-Kleider, Schuhe, Hüte, Betten, Gold, Silber, Erbsen, Platte, alte Schmuckstücke, wegen Geschäftseröffnung bin ich gezwungen hohe Preise zu zahlen.
für Tacco-Käfige, einzelne Böden sehr hohe Preise. — Gefällige Zu-schriften erbeten.
77002
Königstr. 11, 0 5, 8.
Somme auch außerhalb!

Papa Geis.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

Der Mann, den ein seltsamer Zufall just in der letzten Stunde der Herrschaft des Prinzen Karnaval hat sterben lassen, verdient es, ebenso gerühmt zu werden, wie ein Großer im Reiche der ersten Kunst. Die heitere Nase war die Göttin des lebenswichtigen Volksängers, der mit seinem Mäuschen und seinen Wächtern so innig verflochten war. Der ehrenvolle Beinamen, den seit einem Menschenalter dankbare Anhänglichkeit für ihn geprägt hatte, der jedem Detektivier Jher-Athens vertraut und gewöhnlich lang, beweist er nicht mehr als tönende Neben und richtige Vorbeertänze? Wohl ist Papa Geis im Lauf der letzten Jahre nur selten mehr herabgestiegen aus seinem stillen Heim, das er, wie einst Meister Spigowig in der Nähe des Marienplatzes, hoch über dem Lärm der großstädtisch belebten Straßen, sich gesucht hatte. Wo er sich aber zeigte, da heiterten sich selbst des verdrossensten Griechentams Miene auf, und sicherlich, kein Kaiser und kein Prinz ging jemals so gefeiert, so herzlich von allen Seiten begrüßt, durch die Straßen seiner Residenz, wie Papa Geis durch München. Repräsentierte er doch mit der gewöhnlichen Frische seines köstlichen Humors, mit der behäbigen Ruhe seiner Erscheinung das Urbild des guten Münchners aus den schönen Zeiten, wo die Hauptstadt des Königreichs Bayern eben das erste Hunderttausend an Einwohnern überschritt, wo in München-Schwabing noch nicht der Konkurrenzparasit für Berlin keine Koulissen aufgestellt hat und der Bezirk des quantitativen Bierkonsums nicht limonadenhafte Delazierungen erfahren mußte. Ganz entschieden ist Papa Geis, dessen langes Leben am Hofmädchensdienstag sein stilles Ende fand, in der Kulturgeschichte der Stadt München, deren letztes Kapitel mit dem Königleriest unter Venbachs Ägide im Mittelpunkt um die Jahrhundertwende seinen Schlußpunkt erhalten hat, ein wichtiger Faktor geworden. Seine Persönlichkeit gibt diesem Schlußkapitel, zu dem es nur mehr hie und da zwanglos erscheinende, immer mehr verblasende Ergänzungsschritte gibt, ein charakteristisches Relief. Weit mehr als Konrad Dreher, der im Laufe seines Tätigkeits das spezifisch Münchenerische seines Humors zu einer allgemein-jüdischen Komik wandelte, hat Papa Geis für München bedeutet, und wenn Papa Lang, sein berühmter Vorgänger vom Gärtnerplatztheater, von Defregger gemalt und in der Gallerie des Hoftheaters neben vielgefeierten Tragöden aufgehängt ist, verdient Papa Geis ihm zur Seite den Ehrenplatz. Die Originale sterben aus. Die gleichmachenden Vervielfachungen der Neuzeit dulden sie namentlich dann nicht, wenn sie mit naiver Harmlosigkeit und innerlicher Wahrheit das untergehende Tafelchen aufstreifen. Der Sinn für echten Humor, der Shakespeares Haldstoffszenen und den Epöken des Kaiserleis im alten Volksschauspiel in gleicher Weise eigen ist, dieser Sinn

ist durch die Herdofität anderer jagenden Genusstriebs, der Neues, Aufregendes, Riesiges mit frampfhaftem Gieren zu verschlingen wünscht, langsam erstötet worden. Wir verstehen das Kindlich-Ursprüngliche, dieses aus frischer, folgeriger Reeres-lur aufstehenden, den raffinierten Essenzen der Hochstunde-Zivilisation mit der glücklichen Unkenntnis des ländlichen Stoffes fern bleibenden Wipes nicht mehr. Wir haben verlernt zu lachen, denn es ist nicht vornehm, mit lauter Versicherung des Gefühls dem Nachbar lästig zu fallen. Wir lächeln vielleicht einmal blasiert, wenn der übliche Komiker des Ringel-Rängeis aktuelle Ereignisse mit durchsichtigen Notizen begleitet und nicht verständnisvoll bei den berechneten Wägchen grotesk-poseierender Cabaretüberdichter. Wir wollen eben die Sensation, den Reiz mit Sekt und Unterrod und pfeifen auf die Zeit, in der das Vergnügen nicht mit der Sprunguhr des Totalisators bemessen wurde, wo es noch ein Wort gab, das im Wörterbuch unterer Arentel vielleicht als antiquiert getrichen werden wird: Gemütlichkeit.

Von der Münchener Gemütlichkeit ist schon viel geredet worden, und all die vielen Tausende, die im Ferienlorenzberg in München ihren Einzug halten, um mit den frisch geragelten Jungstiefeln auf dem Boden des Hofbräuhauses stolze Jimisolen zu ziehen und Bergstod und Ruckrad in Berthelmeischer Echtheit durch die Münchener Anlagen am Maximiliansplatz zu tragen, sie alle singen begeistert das Lied mit vom alten Väter, der grünen Har und der niemals nicht ausstehenden Gemütlichkeit. Eine merkwürdige Selbsttäuschung. Der Bierkeller in München, der sich von seinem Wiener Genossen gar nicht und von seinen angeblichen Antipoden in Grana und Steglitz nur durch geringere Sauberkeit unterscheidet, steht sicherlich dem intimen Empfinden, das wir mit dem Worte Gemütlichkeit bezeichnen, genau so fern, wie die Bars und Kachicofes in der bewußt sich in die Pracht werfenden Münchener Großstadt. Gemütlich, wirklich gemütlich war es einst in München, als Papa Geis im Oberpollinger seligen Angebens seine immer verschiedenen Couplets und Lieber sang. So jetzt ein modernes Kaufhaus steht, neben dem Karkitor, da hatte in den Hinterzimmern eines statlichen Gasthauses Papa Geis seine Bühne aufgeschlagen. Bierzig Penz-nige Eintritt, dann ging es hinein in den raucherfüllten, langgestreckten Saal, an dessen einer Längswand das kleine Holz-bühndchen sich befand, mit einem alten Klavier als einzigem Requisite. Wie sind wir dort guter Dinge gewesen, wie lustig dröhnte das Lachen durch den Saal auf den letzten Wap gefüllten Saal für den glücklichen Idealismus der ersten Semester, der die emporragende Schwärze stolz herausfordernd zur Schau trägt, der leuchtenden Auges jeden blonden Vodenkopf verfolgt und Gott sei Dank ohne Rücksicht auf Hipperlein und Wogen-treß eine richtige runde Zahl Schoppen verteilt mit einem kräftigen Profit auf Burschentrene und Freundeswohl, für ihn

war Papa Geis der begeisterte, begeistert begrüßte Apostel. Stand er oben in einer seiner unmöglichen, undramatischen und doch so herzlich komischen Szenen, neben ihm die getreuen drei Genossen, Königshöfer, der polternde Ehegattinnen in notdürftigem Hornesfisteln spielte, Weidenbusch und Göhle — mit ihnen allen ging ein Stück Mit-München zu Grunde — so hielt er die Vorderfüße in händiger Bewegung. Und wie oft hat er minutenlange Kadhalven ausgelöst, wenn er in der ruhigen Attitüde des Vortragenden, das Haupt ein wenig geneigt, die Hände fröhlich reibend, seine Verse sang. Er war in der bezogenen Art seiner Komik ein Künstler ersten Ranges, unvergleichlich, unergänglich. Nicht umsonst ist sein Sohn einer der berühmtesten Vedmesser der Gegenwart geworden. Papa Geis sprach stolz und ganz mit Recht „von der Kunst“. Ihn erhob die wichtigste Eigenschaft, die vornehmlich dem Komiker zu eigen sein muß, die unlöslich auf die Wirkung der Persönlichkeit gegründete Verbindung mit der Aufmerksamkeit seines Publikums. Sein Bestes waren die Solozenen, in welchen es galt, den Charakter einer imaginären Persönlichkeit durch die Erzählung der Lebensgeschichte schwieriger Art herauszubringen. Der Hausknecht, der Dienstmann, der Drochlenkutscher waren köstliche Typen des verbummelten Repertoires, aber weitans am wirksamsten gelang ihm die Paradennummer, die freilich mit Rücksicht auf die dabei verschwindenden Biermassen nur selten gegebene Berufung des verbummelten Studenten im „bemoohten Haupt“. Da sahen hunderte von Menschen zu den Füßen ihres Papa Geis, und wenn er mit donnernder Stimme den Salamander kommandierte auf die akademische Freiheit, webe dem unbedenklichen Fischlein, das da nachgekappert oder nicht ausgetrunken hätte. Peter Zingler, der bayrische Dialektdichter, gefellte sich häufig zur Tafelrunde, bei fremde Berühmtheiten nicht fehlten, Hans Koppen hat niemals veräumt, seinen Freund Geis auf der Durchreise zu besuchen, und einmal hat selbst Henril Ibhien neben dem Dichter Geis geessen, der da genau so unbefangen plauderte wie sonst. Papa Geis hatte ein glänzendes Reintalent. Er verdient eine A. A. nächst Pucci, Refrog, Suppe und selbst Busch. Die Feststellung der Punkte und ihre Wechselwirkung in den verschiedenen Versen gelang ihm ausgezeichnet. Gedichte wie „Im Tunnel“ müssen bewahrt bleiben. Freilich wird sie niemand mehr so vortragen können, wie der kleine Mann mit den freundlichen Augen hinter der gold. Brille, die ihm das Aussehen eines altbairischen Sanzparrers verlieh, ein Veruf, zu dem er in Wirklichkeit er-zogen worden war, bevor er sich zur großen Bühne wandte. Hier war ihm der Vorbeur verlangt, den er sich auf seiner kleinen Bühne geholt hat. Er verdient es, daß wir seinen Namen laut in die Welt rufen. Wer Eigenes leistet, Tausenden gibt, verdient den Preis. Was Papa Geis im Laufe seines Lebens Tausenden gegeben hat, das schähen wir doppelt hoch ein: er hat sie begeistert, einmal herzlich zu lachen.

Zur Aufklärung!

Kathreiners Malzkaffee ist kein Surrogat, sondern ein ganz selbständiges Erzeugnis und ein voller Ersatz für solche Getränke, die viele aus Gesundheitsrücksichten meiden müssen. Kathreiners Malzkaffee verbindet mit dem beliebten Wohlgeschmack des Bohnenkaffees (ohne dessen schädlichen Koffeingehalt) die gehaltvolle Nährkraft des Malzes. 77860

Kathreiners Malzkaffee, seit 18 Jahren glänzend bewährt und täglich von Millionen Menschen mit Genuß getrunken, wohlschmeckend, gesund, billig, ist das beste Frühstück- und Familiengetränk der Welt. Viel nachgeahmt, doch nie erreicht! Nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabrik.

LUDWIG ALTER HOFMÖBELFABRIK DARMSTADT. ELISABETHENSTRASSE 34

GROSSH-HESSISCH. HOFLIEFERANT. KAISERL.-RUSSISCH. HOFLIEFERANT

VORNEHMSTES-ETABLISSEMENT FÜR-VOLSTÄNDIG-INNENAUSBAU IN-KÜNSTLERISCH-U-TECHNISCH VOLLENDER-AUSFÜHRUNG STONANGEBEND-FÜR NEUZEITLICHE-RICHTUNG HÖCHSTE-AUSZEICHNUNGEN GRÖSSTE-AUSSTELLUNG STÄNDIG-WECHSELNDER MUSTERGÜLTIGER-WOHN-RÄUME BESICHTIGUNG-ERBETEN

Gegen Monatsraten von 2 M.

Advertisement for Blal & Freund in Breslau II, featuring images of a gramophone and a violin. Text includes: 'Man fordere Musik. Katalog gratis und frei. Postkarte genügt.' and 'Grammophon, garantiert echt, mit Gummi-Platten. Schalltrichter aus Metall. Preis 120 Mark. Ferner photographische Apparate, Operngläser, Feldstecher, künstl. geschmiedete Säbel, Jagdgewehre, Garbenmaschinen.'

Grosse Badener Geld-Lotterie

in Baden bei Mannheim-Pfalz. Ziehung 25. April. 3288 Gewinne ohne Abzug. 45800 M. 1. Hauptgewinn: 20000 M. 237 Gewinne: 15000 M. 2000 Gewinne: 10800 M. Lose 1 M. f. 11 Lose 10 M. Lose 1 M. f. 11 Lose 10 M. versendet das General-Debit. J. Stürmer, Strassg. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50. In Mannheim: M. Herzberger, E. 3, 17, A. Schmidt, B. 4, 10 und Q. 1, C. Strube, G. Hoeschwander, G. Engert, Neues Mannh. Volksh., Bad. Generalanz., Neue Bad. Landeszeitung, C. Kirchheimer, Fr. Just, A. Wendler. 77868

Ausverkauf

zurückgesetzter Waren

9. März und folgende Tage

Louis Franz

0 2, 2. 77863

Marianne Sachs

Damenschneiderin Lange Rötterstr. 14 (am Weinheimer Bahnhof). Anfertigung aller Arten Kostüme chic und elegant.



Lackfabrik O. Gündel Dresden 30. Alleinverkauf für Mannheim bei Ludwig & Schüttelheim, Hofgasse. 77868

Gritzner



Niederl. Hans Schmitt, C 4, 1, Tel. 1946.

L. Fischer-Riegel

MANNHEIM

E 1, 3-4

Grösstes Spezial-Haus
Südwest-Deutschlands
für Damen- u. Kinder-Konfektion

Frühjahrs-Neuheiten in Damen- u. Kinder-Konfektion

treffen täglich in allen Abteilungen in reichster Auswahl ein

Jacken-Kleider

Kinder-Kleider

Tailen-Kleider

Tailen-Kleider

Kinder-Paletots

Blousen

Paletots, Liftboys

Kinder-Blousen

Morgenröcke

Taffet, Jackets u. Paletots

u. Costume-Röcke

Matinées

Verloren

Gold-Damenuhr
verloren abzugeben, ein silbernes
Ruhewillkühr. 3 u. 1/2 St. ...
Verloren! Vom 8. auf 4
Wagen für
Abelungsfache des Hofen-
gartens ober von da über
Blau ein, Adelsstraße, Jung-
busch ein schwarzer Hund.
Abzug. geg. gute Belohn. in
der Exp. d. Bl. 65540

Vermischtes

HEIRAT in. hässl. ergeb.
Jahre 20 u. 23 J.
mit je 140000 RM. Vermögen. 10.
Erde u. in liden. Gerta in Verd.
zu treuen. Verm. u. Deb. 2. brave
Männl. g. Char. Fürs Fortuna.
Heiratung l. 8. 52. 1923

Heirat.

Freiwillig, 30 Jahre
alt, große Natur, blond, mit
bürgerl. Ausbildung u. 1000
RM. Verpögen, möchte sich
mit einer intelligenten, geistig
und körperlich gesunden, be-
sonders in der Gegend von
Mannheim, die sich mit einem
Vermögen von ca. 100000 RM.
ausstatten kann, verbinden.
Offen unter Nr. 19237 an die
Exp. d. Bl.

Jagdanteil
in schönster Lage des Hoch-
Oberrheins, bei Kaiser Reichs-
land, 1000 Morgen, sofort
abzugeben. Offerten unter
Nr. 19222 an die Exp. d. Bl.

Zur Niederkauf
haben Damen bildeten Anzei-
ger bei 1000. Pfennigen. Man
beachtet, man kann sich
unter Nr. 19200 an die
Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.
Schönheit,
gute Lage, Doppelwoh-
nung, ca. 7 Proz. Rendite, w.
Küche, bei unv. Anzählung
zu verkaufen. Anzeigen erd.
unter Nr. 19200 an die Exp.
d. Bl.

Eine große Ladeneinrichtung
zu verkaufen. Zu erfragen
S. 6, 36 im Laden (H.
Gräntel). 65508

I Puch-Motorrad
mit Anhängewagen für 200 RM.
soll zu verkaufen. 65547
Su erf. in der Exp. d. Bl.

**5 jährige
Fachstute**
mittl. Schönl. fruchtbar, gesund,
verkauft zu vert. 1920-
Hd. Riedfeldt 44 Riedfeldt.

Mech. Teppichklopferei und Reinigung,
saubere unübertroffene Arbeit.
Färberei Kramer. (77872) Tel. 210

Darmstädter Möbelfabrik

Georg Schwab, Hoflieferant — Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129.

Größtes Haus für Wohnungsausstattungen in allen Preislagen.

Anerkannt größte existierende und höchst überblicklich arrangierte Ausstellungen von
ca. 300 stets lieferfertigen Zimmereinrichtungen.

Freie Lieferung :: Dauernde Garantie :: Freie Bellchtigung erbeten.

Man verlange zur gefl. Orientierung Offerten und Preislisten kostenlos. 1536

Herren-Kleider-Reinigung

auf Wunsch auch Reparatur.
Färberei Kramer. (77872) Tel. 210.

Stellen finden

Der Alleinvertrieb einer Neuheit

in Ausführung und Funktion konkurrenzlos, ist an einen
rührigen Herrn
für den hiesigen Bezirk zu vergeben.
Der Artikel ist in kurzer Zeit fast überall eingeführt
worden und bringt sicheren, hohen Gewinn.
Jeder u. kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich.
Herrn, welche über ca. 5-10 Tausend Reichsmark verfügen,
werden erbeten, Offerten unter Nr. 19200 an die
Expedition dieses Blattes einzureichen.

Erste Directrice

für mein Nebenamt, die bereit ein großes Hotel abgeben
soll, per 1. April gegen hohe Bezahlung per 1. März-Riegel,
Mannheim, Carl- u. Damm- u. H. Oberstr. 129. 77127

Geldverkehr.

I. & II. Hypotheken

Restkaufschillinge 5407
vermittelt jederzeit unter günstigsten Bedingungen
Egon Schwartz,
Bankvertretung für Hypotheken
Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten. 5408

Hypothekengelder

zur I. u. II. Stelle auf prima Objekte nach privater
und amtlicher Schätzung zu vergeben durch
J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft
Tel. 876. Notkestrasse Nr. 7. Tel. 876.

Mk. 12000.—

zur I. Exp. sofort auszugeben.
Hugo Schwartz
R. T. 11. Tel. Nr. 3473 1923

Geld-Darlehen

ohne Bürgen, 5% Zinsen, rätel-
weise Rückzahlung, von 1000 bis
100000 RM. **Hengemann, Dortmund,**
Unterwegweiser 59 19210

Stellen finden.

Erbeten wird ein tüchtiger
Vertreter gegen 2000 Reichsmark
Mon. Offert. unt.
Nr. 65556 an die Exped. d. Bl.

Diensender

gesucht für eine Fabrik in
Guttenberg, wo täglich aus der
Fertigung von Maschinen, welche mit
Holz und Leder gut versehen
sind, in großer und kleiner
Menge gefertigt werden.
Offerten unter Nr. 65447 an
die Expedition d. Bl.

Beretreter

19024
welcher bei Einkaufen und Verkauf
ausser Acht ist, für langjährige
Wohnungsausstattungen.
H. Moser,
Wohnungsausstattungen.
Für Fabrikanten wird ein

ig. Mann

zur Kontrolle der Expeditionen
und Freigabe von Waren ge-
sucht. Eintritt 1. April oder
früher. Bewerber mit den
notigen Vorkenntnissen wollen
Offerten mit Gehaltsanprüchen
unter Chiffre 65495 an die
Expedition des Blattes senden.

Acquisiteur

gegen ein reichhaltiges
Anstufungsbureau.
Aufsuchung von Kunden für ein
Anstufungsbureau. Bewerber
mit 10 Jahren Erfahrung und guten
Kenntnissen erbeten unter Nr. 19183
an die Expedition des Blattes.

Platz-Inspektor

für Mann- u. Frauen. 20%
Verkaufsgewinn. Offert. mit
Nr. 65553 an die Expedition.

Jung. Mann

gesucht der neben anderen
Duro-Arbeiten leichte trans-
portable und englische Aus-
stattung zu besorgen hätte.
Offerten unter Nr. 65448 an
die Exped. d. Bl.

ig. Kaufmann

für einen per sofort für
unser Kalkulations-Bureau
einen

Nachtwächter

für eine Fabrik gesucht.
Offerten unter Nr. 65448 an
die Exped. d. Bl.

2 Hausburschen

Café Windsor 0 5.
Zimmermädchen d. auch e. wozu
tätige Köchin gegen 2000 Reichsmark
Mon. Offert. unt. 1. April.
1923 Kalkering 22, 7. 65.

Section jeder Art

für Herrschaften, Hotel und
Restaurants, für die und aus-
wärts sucht und empfiehlt
Bureau Meyer, T. 1, 11.
Telephon 502. 19200

Kohlen u. Koks

empfehl. zu billigsten Tagespreisen.
J. K. Wiederhold
Luisenring 37. Telephon 616.
77314

Bau-Austrocknung

Hygienische Austrocknung
von Neubauten „Patent-Türk“
Franz Goldschmidt
Mannheim 75839
Fernsprecher 3382. Kontor: Dammstr. 27.

Ankauf.

Geschäfts-Empfehlung.

Geschäfte und im Verkauf von alten Eisen, Kupfer,
Weißblech, Zinn, Blei, Zinnblech, zu den höchsten
Tagespreisen.
D. Birnfeld, G 3, 13.

Mietgesuche.

Modernes Ladenlokal

in allerbesten Lage der Breitenstrasse, zwei moderne
Schaufenster per bald oder später zu vermieten.
Offerten unter No. 19209 an die Expedition.

Jung. Herr

sucht per 1. April zwei mö-
blierte Zimmer od. 1 Zimmer
und Küche in der Nähe des
Luisenring od. Lindenhof.
Offerten unter Nr. 1265 er-
beten an Chiff. Am. Exp.
Schwab & Comp.

Jung. Ehepaar

sucht eine
Wohnung von 4-5 Zimmern
in besserer Lage.
Offerten mit Preisangabe
betreff. die Exped. unter Nr.
65541.

Wohnungs-Gesuch.

Kleine Familie sucht Woh-
nung von 3 Zimmern, Küche
fast Bad, in ruh. Gasse a.
1. April 1923. 65510
Offert. Offerten bitte an
Rüdiger, Postfach, Berlin-
ruh, Unter den Eichen Nr. 2
an schicken.

Laden

mit 1. od. 2-Zimmerwohnung
part., geeignet f. Gl.-Geschäft
get. Off. u. Nr. 19225 an
die Exped. d. Bl. 1923

Wohn. ohne Keller such. 2 Zim-
mer mit Küche, Bad, Toilette,
D. u. Nr. 19214 an die Exp.

Laden oder 2-3 Räume
für Büro, Mode mit Kamin
und 4-5 Zimmerwohnung
im gl. Hause per 1. Juli ge-
sucht. Offert. mit Preisang.
a. Exped. d. Bl. u. Nr. 65449

Zwei Zimmerwohnung
in der Nähe des Luisenring
per 1. Juli gesucht. Offert.
unter 19211 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

E 7, 9 4. St. 3 Zim. u. Küche
p. 1. April zu verm.
Anw. eben 1-4 Uhr. 19230

G 5, 13 3. St. 3 Zimmer u.
Küche u. 1. April zu
vermieten. 19234

J 6, 5

partielle
4 Zimmer, Küche und Bad per
1. April u. c. in der Gegend.
Näheres Bureau, Hofen-
gärtendstraße 20. 65497

U 4, 22

in der Nähe d. Luisenring
Küche, part. 19200

Avarions-rasse 6

sehr schöne, gelbliche Wohn-
4 Zimmer, Küche, Badezimmer,
Kamin etc. per 1. April zu
verm. Näh. bei l. 1. St. 19200

Wohnung, 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Zimmer, 2 Küchen, per 1. Juli zu vermieten. 65400

Wohnung, 3 Zimmer, 2 Küchen, per 1. Juli zu vermieten. 65400

Wohnung, 3 Zimmer, 2 Küchen, per 1. Juli zu vermieten. 65400

Wohnung, 3 Zimmer, 2 Küchen, per 1. Juli zu vermieten. 65400

Zu vermieten.

E 7, 9 4. St. 3 Zim. u. Küche
p. 1. April zu verm.
Anw. eben 1-4 Uhr. 19230

G 5, 13 3. St. 3 Zimmer u.
Küche u. 1. April zu
vermieten. 19234

J 6, 5

partielle
4 Zimmer, Küche und Bad per
1. April u. c. in der Gegend.
Näheres Bureau, Hofen-
gärtendstraße 20. 65497

U 4, 22

in der Nähe d. Luisenring
Küche, part. 19200

Avarions-rasse 6

sehr schöne, gelbliche Wohn-
4 Zimmer, Küche, Badezimmer,
Kamin etc. per 1. April zu
verm. Näh. bei l. 1. St. 19200

Wohnung, 3 Zimmer, 2 Bäder, 2 Zimmer, 2 Küchen, per 1. Juli zu vermieten. 65400

Wohnung, 3 Zimmer, 2 Küchen, per 1. Juli zu vermieten. 65400

Wohnung, 3 Zimmer, 2 Küchen, per 1. Juli zu vermieten. 65400

Wohnung, 3 Zimmer, 2 Küchen, per 1. Juli zu vermieten. 65400

Wohnung, 3 Zimmer, 2 Küchen, per 1. Juli zu vermieten. 65400

Wohnung, 3 Zimmer, 2 Küchen, per 1. Juli zu vermieten. 65400

Wohnung, 3 Zimmer, 2 Küchen, per 1. Juli zu vermieten. 65400

Wohnung, 3 Zimmer, 2 Küchen, per 1. Juli zu vermieten. 65400



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme
von Druckarbeiten) . . . 541
Redaktion 577
Expedition 615

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Eringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Ruschschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonietexte 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 „
Die Reklametexte 100 „
Telegramm-Adressen:
„Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlegers erlaubt

Samstag, 7. März 1908

Von dieser und jener verfolgten Unschuld auf dem Kapitalmarkt.

Eine volkswirtschaftliche Ufsermittlungs-Betrachtung v. L. R. I.

Der „Berliner Verein für Luftschiffahrt“ hat im vorigen Jahr sein 25jähriges Jubiläum gefeiert und in diesem Jahre infolgedessen weitere Schritte für die Unsterblichkeit getan, als er beschlossen hat, die guten Beziehungen zu den „Seglern der Rüste“ mehr zu beugen und zu pflegen, d. h. die eilenden Wolken möglichst viel und möglichst gut photographisch aufzunehmen zu lassen. Man kann indes bis auf Weiteres noch nicht voraussagen, wann die Luftschiffahrt das seit Menichengedenken ersehnte Ziel erreicht haben wird, dieser und jener verfolgten Unschuld neue Wege zu neuen Zuständen zu eröffnen. Sämtliche Verdienste einer Automobilzentrale würden ja nicht dazu ausreichen, einen Mann wie den irgendwo umherirrenden Siegmund Friedberg nach der „Miltastraße“ oder einem anderen gelobten Lande zu befördern, in dem statt Milch — Sekt fließt. Ein derartiges dem Geschmacks betrügerischer Bankrotteure à la Friedberg entsprechendes Neuland könnte übrigens auch der Fingerfertigkeit zeitgenössischer Schnell-dramatiker förderlich werden, die sich allen Anschein nach in einer physischen Decadence befinden, da sonst der Fall Friedberg längst dramatisch „ausgeschlachtet“ sein müßte. Es fehlt ja nicht an guten Vorbildern zu bösen Variationen. Ein ebenfalls „Hamburger Jung“, der es auch bereits am Anfang seiner kaufmännischen Laufbahn, im Alter von etwa 30 Jahren, zu einem betrügerischen Bankrott gebracht hat, ist der „Sekt“ der „Hamburger Weiden“ von Julius Stinde, dem nur noch in seinen Werken lebenden niederdeutschen Humoristen. Stinde behandelt die „Hamburger Weiden“ seines Volksstückes mit dem Ernst des Scherzes in einem Nichte, das dem Zuschauer Lusttränen entlockt. Der nach althamburgischer Art unter ständiger Kontrolle eines Konstablers stehende Bankrotteur spielt natürlich „die verfolgte Unschuld“. Eine von ihm arg hintergangene biedere Lante kanzelt den sauberen Keffen, ungeachtet seiner tausend Ausflüchte, gehörig ab und ruft ihm schließlich im Hamburger Dialekt zu: „Du bist ein ganz gehöriger Swindler!“

An diese von Julius Stinde in seiner „Hamburger Weiden“ so prächtig charakterisierte alte Lante von der „Waterkant“ mußte man zurückdenken, als jüngst Berlins „Tante Böh“ — identisch mit der sich durch ihre Weiserhaftigkeit des Wortes auszeichnenden „Wossische Zeitung“ — ein Strafgericht über das „Berliner Haus“ Friedberg hielt, einen von berechtigtem Zorn erfüllten moralischen Protest erhob, dessen Donnerkeile auch den von Friedberg ins Leben gerufenen und mit 2 Millionen Mark v. M. S. Kapital gegründeten „Kotgeber“ auf dem Kapitalmarkt nicht verschonten. Es war daher auch eine naturgemäße Erscheinung, daß sich die auf dem Kapitalmarkt mit dem Katen befeindete Zeitung Friedberg'scher Abstammung sehr getroffen fühlte. Der „Kotgeber“ fühlte sich von dem mit literarischer Rücksichtslosigkeit seitens der „Tante Böh“ veröffentlichten Bilderbuch ohne Bilder ungleich mehr getroffen, als durch ein vom „Prager Tageblatt“ mit großer Deutlichkeit veröffentlichtes Gruppenbild, das Friedberg in Grad und Rad, umgeben von dem Leiter des „Kotgeber“ und dem Leiter der Automobil-Zentrale, in dem denkwürdigen Moment darstellte, in dem gemeinsam eine Art Sektprobe veranstaltet wird. Dieses Gruppenbild scheint im großen Reizkreis des genannten Blattes der Hauptstadt des Röhmerlandes da und dort durch das nicht immer zutreffende Wort ergänzt zu sein: „Wessen Sekt man trinkt, dessen Lid man singt.“ Aber man mag über diese Sängertreustrage denken wie man will, sicher ist, daß der „Kotgeber“ sich dagegen verwahrt, Friedbergs Lied gesungen und Friedbergs Brod gegessen zu haben. Es hat sich auch zu Gunsten des „Kotgebers“ ein hochachtbarer Kuser im Streite hervorgerufen, der seine mit Glas befeidete Hand dafür ins Feuer legen will, daß die Intellektuellen im Dienste des Blattes unbewußt und unbefugt gehandelt hätten. Es läßt sich auch nicht bestreiten, daß eine derartige Weltfremdbheit in das Reich der unbegrenzten Möglichkeiten auf dem Kapitalmarkt gehört.

Gegenwärtig hat der Sturm der Entrüstung, den die „Woss. Ztg.“ gegen den „Kotgeber“ entfacht hat, von diesem Baum der Erkenntnis auf dem Kapitalmarkt unreife Früchte gelöst, deren Inhalt wenig geeignet erscheint, für diese und jene blaßblau in Blüthezeit verfolgte Unschuld Sympathien

zu erwecken. Von dem Bielelei des Vorkaufs einer gehornigten Selbstverteidigung des „K. o. S.“ kann hier nur der an die „Woss. Ztg.“ gerichtete Teil der Unschuld einen Klang finden. Dieser hier namentlich in Betracht kommende Teil lautet: „In einem anderen Blatte (Wossische Ztg.) war gerügt worden, daß über die Friedberg'sche Berliner Automobil-Zentrale K. S. im „Kotgeber“ eine viel zu günstige Auskunft erteilt worden wäre, und daß die Auskünfte glatte Empfehlungen gewesen seien. Daraus hatte der Redakteur des „Kotgeber“ dem Blatte mitgeteilt, daß seit Bestehen der Automobil-Zentrale nicht mehr als vier Auskünfte über das Unternehmen, und diese durchaus in sachlicher, den einzelnen Erkundigungen entsprechender Form erteilt worden seien. Daß Friedberg im Februar 1908 mit mehr als dem halben Kapital der Gesellschaft durchgebrannt würde, habe die Redaktion im April, Juni, Oktober 1907 und im Januar 1908 doch nicht wissen können.“

Darauf antwortet die „Wossische Zeitung“ in hämischer Weise mit der Behauptung, der „Kotgeber“ sei weiter nichts als der Handlanger Friedberg's gewesen. Ob die Redaktion denn nicht einmal „im eigenen Hause“ Bescheid gewußt habe? Ob sie nicht gewußt habe, auf welcher schwachen Basis das Geschäft des Betrügers Friedberg stand? ufm. ufm. Worauf man dem impertinenten Fragesteller am besten mit einer kräftigen Ohrfeige rechts und einer ebenso kräftigen Ohrfeige links dienen würde; was indes aus Gründen der Keuschheit nicht nach unserem Geschmack ist.“

Dieser unglückliche Versuch sich gegen heftige Angriffe zu verteidigen, dürfte in großer Erregtheit und Erbitterung wiedergelesen sein. Man kann aber auch bei Annäherung aller mildernden Umstände nicht umhin zu sagen, daß die Schlussbemerkung aus Gründen der Keuschheit nicht schön und aus anderen Gründen nicht gut ist. Nicht gut insofern, als die Verurteilung auf schlagende Beweise ausführbarer oder unausführbarer Natur meist das Gegenteil von dem beweist, das bewiesen werden soll. Es hat schon mancher verfolgte Unschuld auf dem Kapitalmarkt vergeblich zu jenen wahrhaftigen Verteidigungsmitteln gegriffen, das der gesunde Menschenverstand scherzhaft einen „kräftigen Menschenschlag“ nennt. Man hat Exempel von Weisheit. Ein skatantes Beispiel bildet eine Episode aus der Geschichte eines Berliner Unternehmens, das unter dem stolzen Namen „Rheinisch-Westfälische Bank“ eine vorübergehende Erscheinung auf dem Kapitalmarkt gebildet hat. Die Begründer und Leiter der Bank mußten sich insofern in das Fahrwasser der „verfolgten Unschuld“ begeben, als ein objektiv urteilender Referent der „Königlichen Zeitung“ an den Geschäftspraktiken der sogenannten Rheinisch-Westfälischen Bank gar viel auszusetzen hatte. Einer der Direktoren fand es daher für gut, dem Referenten das angebliche Unrecht durch einen „schlagenden Beweis“ zu demonstrieren. Das auf diese Weise schlagfertige Subjekt hat für die dem Referenten, wenn ich nicht irre, bei einer Generalversammlung in Köln verlesene Ohrfeige, nach dem Urteilspruch des Gerichts, eine Geldstrafe von M. 1200 gezahlt. Der Sargang verdient indes jetzt umso mehr in Erinnerung gebracht zu werden, als der erste Direktor der vertriebenen Bank schließlich in einer geschlossenen Gesellschaft (unter Zuhilfenahme) seine ursprüngliche Güdsperiode charakteristisch beendigt hat.

Die leichte Geldstrafe und desto schwerere Kerkerstrafe sind natürlich für durchaus verschiedene Handlungen von den beiden eigenartigen Leitern der vertriebenen Bank verbüßt, u. z. so, daß auf jeden der beiden „Gemütsmenschen“ der ihm gebührende Teil kam. Die demnach verschieden veranlagten Spekulanten haben indes auch gemeinsam einem Hauverein vorgestanden, der die Geld bedeutenden Brötchen in sein Herz und seine Interessensphäre geschloffen hatte. Das unter Leitung der beiden „Kunstfreunde“ erbaute Bühnenhaus bildet auch jetzt noch einen Nährboden für jenes Bühnenmännchen, das manchem guten Wert den Weg zur Weltung so fleißig ebnet, daß es ihn nie betreten kann.

Die Uebernahme von Hypothekenschulden durch den Käufer eines Grundstücks.

(Nachdruck verboten).
Vor. Wenn jemand heutzutage ein Grundstück kauft, so wird die Summe, die er dem Verkäufer sofort bei der Uebergabe bar zu bezahlen hat, nur in den seltensten Fällen der

volle Kaufpreis sein. Meist wird er nur einen verhältnismäßig geringen Teil desselben anzuzahlen haben; der Rest wird ihm gestundet werden und der Verkäufer durch Eintragung einer entsprechenden Hypothek auf dem verkauften Grundstück sichergestellt werden. Falls das Grundstück bereits mit Hypotheken belastet ist, so wird der Käufer nicht selten diese in Anrechnung auf den Kaufpreis übernehmen. Das wird dem Interesse des Käufers oft mehr entsprechen, weil dann der Kaufpreis regelmäßig in voller Höhe gedeckt, eine Stundung daher nicht erforderlich sein wird.

Wenn der Verkäufer die Uebernahme der Hypotheken durch den Käufer auf den Kaufpreis anrechnet, d. h. ihn in Höhe der übernommenen Hypotheken als beglichen ansieht, so tut er dies aus dem Grunde, weil der Käufer, sobald er als Eigentümer eingetragen ist, den Gläubigern für die Bezahlung der bestehenden Hypotheken haftet. Der Verkäufer geht dabei ferner von der Voraussetzung aus, daß er voraussichtlich nicht mehr in Anspruch genommen werden wird, daß die Gläubiger nunmehr sich ausschließlich an den Käufer halten werden.

Kan ist es aber keineswegs so, wie wohl zuweilen geglaubt wird, daß der Verkäufer ohne weiteres seine Schulden los wird, wenn er nur aufgehört hat, Eigentümer des mit ihnen belasteten Grundstücks zu sein, und der neue Erwerber erklärt hat, in die Schuld anstelle des Verkäufers eintreten zu wollen. Vielmehr haben die Gläubiger hier zunächst noch ein Wortchen mitzureden. Hat der Verkäufer von ihnen ein Darlehen aufgenommen oder ist ihnen ein Restkaufgeld schuldig geblieben und hat ihnen hierfür mit seinem Grundstück Hypothek bestellt, so können sie von ihm auch, nachdem er dieses Grundstück veräußert hat, immer noch die Rückzahlung des Darlehens oder die Bezahlung des Restkaufgeldes verlangen. Freilich können sie sich hierfür nicht mehr an das Grundstück halten, sondern sind auf sein übriges Vermögen angewiesen, falls es etwa zur Zwangsvollstreckung kommt. Zwar werden die Gläubiger wohl in den meisten Fällen zunächst von dem Eigentümer des Grundstücks, auf dem ihre Hypotheken haften, Bezahlung zu erlangen suchen, ein Zwang hierzu besteht aber für sie nicht. Hiernach ist es klar, daß der Verkäufer, der den bar zu entrichtenden Kaufpreis mit Rücksicht auf die vom Käufer übernommenen Hypotheken entsprechend geringer bemißt, ein dringendes Interesse daran hat, daß er in Zukunft von Ansprüchen seitens der Gläubiger verschont bleibt. Auf welchem Wege erreicht er dieses? Zunächst durch eine diesbezügliche Vereinbarung zwischen dem Käufer und den Gläubigern. Es ist erforderlich, daß der Käufer sich mit sämtlichen Gläubigern, deren Hypotheken er übernehmen will, in Verbindung setzt und ihnen den Vorschlag macht, sie mögen ausschließlich ihn als den Schuldner des Darlehens, Restkaufgeldes oder der sonstigen Schulden, die da auf dem Grundstück eingetragen stehen, betrachten und den bisherigen Schuldner, den Verkäufer, dafür vollständig aus seiner Verbindlichkeit erlassen. Erklären daraufhin die Gläubiger dem Käufer ihr Einverständnis mit seinem Vorschlage, so ist damit der Verkäufer von seiner Haftung befreit und kann von den Gläubigern nicht mehr in Anspruch genommen werden.

Abgesehen von einem derartigen „Vertrage“ zwischen dem Käufer und den Gläubigern gibt es noch ein anderes Mittel, um den Verkäufer aus seiner Haftung zu befreien. Dies ist die Genehmigung der Gläubiger zu der Hypothekenübernahme durch den Käufer. Diese Genehmigung können nach dem bürgerlichen Gesetzbuch die Gläubiger nur unter bestimmten Voraussetzungen rechtswirksam erteilen. Liegen diese nicht vor, so sind die Gläubiger an ihre Genehmigung, trotzdem sie dieselbe erteilt haben, nicht gebunden, sie können sich trotzdem an den Verkäufer, der dadurch ihnen gegenüber nicht befreit worden ist, halten. Die Genehmigung der Gläubiger muß unter allen Umständen eine Mitteilung des Verkäufers an sie, daß der Käufer die Hypothekenschulden übernommen habe, vorausgehen. Diese Mitteilung darf an die Gläubiger nicht eher abgeschickt werden, als der Käufer als Eigentümer ins Grundbuch eingetragen ist. Wenn dies geschehen ist, erfährt der Verkäufer durch eine Benachrichtigung des Grundbuchamtes. Die Mitteilung an die Gläubiger muß ferner schriftlich und vom Verkäufer eigenhändig unterzeichnet sein. Sie muß endlich den Hinweis enthalten, daß der Käufer vollständig an die Stelle des bisherigen Schuldners, des Verkäufers, tritt, wenn nicht der Gläubiger die Verweigerung der Genehmigung innerhalb von sechs Monaten nach Empfang der Mitteilung erklärt. Was dies zu bedeuten hat, soll sogleich erörtert

werden. Eine gültige Mitteilung des Verkäufers an die Gläubiger würde etwa wie folgt zu lauten haben: „Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß zwischen mir und Herrn X., der mein Grundstück Brief Nr. 10 gekauft hat und bereits als Eigentümer desselben im Grundbuche eingetragen ist, folgende Vereinbarung getroffen worden ist: X. verpflichtet sich zu meiner Entlastung die im Grundbuche meines Grundstückes in Abteilung III unter Nr. 5 für Sie eingetragene Post als eigene persönliche Schuld zu berücksichtigen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Herr X. an meine Stelle tritt und ich Ihnen gegenüber frei werde, wenn Sie nicht binnen 6 Monaten erklären, daß Sie Ihre Genehmigung zu obiger Vereinbarung verweigern, gez. A.“ Falls die Gläubiger auf derartige Mitteilungen hin dem Verkäufer oder dem Käufer gegenüber ihre Genehmigung zu der Hypothekübernahme erteilen, so wird dadurch der Verkäufer ihnen gegenüber frei; es haftet ihnen nunmehr nur noch der Käufer.

Aus dem besonderen Sinne, den jede Mitteilung an die Gläubiger haben muß, geht hervor, daß der Verkäufer von seiner Verbindlichkeit unter Umständen auch frei wird, wenn die Gläubiger ihre Genehmigung nicht ausdrücklich erklären. Dies ist dann der Fall, wenn die Gläubiger, nachdem sie die Mitteilung erhalten haben, sechs Monate ins Land gehen lassen, ohne daß sie dem Verkäufer einen Bescheid geben. Dissentigen Gläubiger, die sich während dieser sechs Monate schweigend verhalten haben, werden so angesehen, als hätten sie ihre Genehmigung erteilt, d. h. der Verkäufer wird ihnen gegenüber frei. Diese Befreiung des Verkäufers können sie nur dadurch verhindern, daß sie ihm gegenüber erklären, sie verweigerten die Genehmigung. Wenn sie dies einem anderen, selbst dem Käufer gegenüber erklärt haben, so nützt ihnen das nichts. Nach Ablauf der sechs Monate wird der Verkäufer nichtsdestoweniger frei. Th.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der letzten Woche war die Stimmung an den Waren- und Produktenmärkten eine wesentlich bessere, wozu vor allem die neuerdings von England vorgenommene Herabsetzung der Diskontrate beitrug, zumal man nun erwartet, daß auch seitens der deutschen Reichsbank eine Ermäßigung stattfinden wird. Auf den Getreidemärkten machte die in der Vorwoche eingetretene Kaufbewegung weitere Fortschritte. Es kam dies nicht überraschend; denn Amerika hat in den ersten sieben Monaten seiner Exportstipon ungefähr 20 Millionen bushels mehr als während des ganzen vorangegangenen Jahres ins Ausland geschickt und die Bestände in Amerika beginnen nun, sich stark zu vermindern. Nach den Ermittlungen Bradford's beläuft sich diese Abnahme in den letzten acht Tagen auf 2740 000 bushels und betragen die Vorräte nur 57 917 000 gegen 60 657 000 bush. in der Vorwoche (im Vorjahre 73 630 000 bushels). Für den Wendepunkt in der Entwidlung auf dem Weltmarkt war auch das Nachlassen des zweithöchsten Angebots, sowie die feste Veranlassung der kontinentalen Termindern entscheidend. Weitere Drosselmaßregeln der australischen Einzelstaaten ungünstigen amtlichen Erntefürhersagen, ferner der Umstand, daß man auf Weizenbesätze aus Ausland nur wenig rechnet und die höheren Forderungen, die sich in den argentinischen Angeboten, besonders für spätere Abnahmen zeigten. Die Weizenverfräglichungen von Argentinien (inkl. Uruguay) belaufen sich in den letzten acht Tagen: nach Großbritannien auf 80 200 gegen vorwöchige 100 200 Tonnen (i. R. 70 000 bzw. 42 200 Tonnen), nach dem Kontinent auf 70 000 gegen 56 000 Tonnen in der Vorwoche (i. R. 43 000 bzw. 43 000 Tonnen) und nach nichteuropäischen Ländern auf 11 200 gegen 6400 Tonnen in der letzten Woche.

An anderen Märkten war die Stimmung, angeregt durch die à la hausse lautenden Meldungen aus Nordamerika, recht fest und speziell für Weizen zeigte sich eine bessere Kauflust. Auch die Mühlen beteiligten sich, da der Rechtschlag ein besserer geworden ist, lebhaft am Einkauf. Gehandelt wurden wiederum hauptsächlich Saplatavojen 80 Rg. schwimmend zu R. 161-163 und per März-April-Verladung zu R. 163-164 per 1000 Rg. Et Rotterdam. Auch Roggen konnte im Einkauf mit der festen Haltung des Weizenmarktes eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren. Russische Angebote lagen in den letzten Tagen nur vereinzelt zu höheren Preisen vor. Belangreiche Käufe machten indes nicht gehührt, weil der Absatz von Roggenmehl immer noch nicht befriedigt. Braugerste wird nur noch in kleinen Mengen zu wenig veränderten Preisen gehandelt. Futtermittel liegt etwas fester, doch sind die Umsätze nicht von Belang, weil der Konsum sich andauernd referiert verhält. Für Reis befandete sich im allgemeinen eine feste Tendenz, zumal aus Argentinien über die Ernteaussichten keine betriebliebenden Nachrichten vorliegen. Die Bestände sind allenthalben klein, während die Nachfrage eine recht tege ist. Spezial dispensibler Reis bleibt gut begehrt und wurde hierfür frei Waggon Mannheim R. 15.60-15.70 per 100 Rg. für Primo Donaureis bezahlt.

Die Notierungen stellen sich an den wichtigsten Getreidemarkten wie folgt:

		27. II.	5. III.	Diff.
Weizen:	Amst-Doct loco	cts 103	104 1/2	+1 1/2
	" " Mai	" 105	104 1/2	+1 1/2
	Chicago Mai	" 98 1/2	98 1/2	+ 1/2
	Puerto Rico März	sh 6 11 1/4	7 4	+4 1/2
	Budapest April	R. 11.70	12.25	+0.44
	Paris Mai/Juni	Fr. —	227.50	—
Roggen:	Berlin Mai	R. 208.25	215.25	+6.—
	Mannheim loco	" 220.50	212.75	+6.50
	Chicago loco	cts 84	84 1/2	+ 1/2
	" " Mai	" 84	84	—
Hafer:	Paris Mai/Juni	Fr. —	171.50	—
	Berlin Mai	R. 198.75	206.75	+7.—
	Mannheim loco	" 206.—	206.50	+0.50
	Chicago Mai	cts 63 1/4	63 1/4	—
Mais:	Amst-Doct Mai	cts 59 1/2	59 1/2	—
	" " Juni	" 59 1/2	59 1/2	—
	Chicago Mai	" 68 1/2	70 1/2	+1 1/2
	" " Juni	" 61 1/2	63 1/2	+1 1/2
	Berlin Mai	R. 146.75	150.75	+4.—
	Mannheim loco	" 116.50	117.—	+0.50

Am Fruchtmarkt hat sich nicht viel geändert. Der Weizen bleibt im wesentlichen geblichen, so daß der Verkehr nach dem überhalb Mannheims gelegenen Bestimmungsstellen in vollem Umfange austritt erhalten werden konnte. Die Stimmung ist jedoch recht ruhig. Die Schiffbrüche für Kohlenladungen nach Mainz, Bonnheim-Zweibrücken-Abelman stellt sich für die Perse (1700 Rg.) auf R. 1.20 bis R. 1.35, nach Karlsruhe-Nagaz R. 1.25 und nach Ströpsburg-Rehl R. 2.80 als bei freier Schleppeförderung. Die Preisen für Getreide ob Rot-

terham nach Mainz-Worms, Mannheim-Zweibrücken stellen sich auf R. 5 und nach Frankfurt auf R. 6; von Antwerpen nach Mannheim auf R. 6, nach Frankfurt auf R. 7 per Last.

Kaffee war nur geringen Schwankungen unterworfen und von belangreichen Umsätzen in dieser Berichtwoche nichts zu berichten. Die Rost- und Frachtgebote sind ziemlich unverändert. Die Zufuhren in Brasilien bleiben weiter groß und wirken auf die Unternehmungslust verstimmend. Auch die Tarifmäßige Statistik, nach der die sichtbaren Vorräte Ende Februar um 270 000 Sack auf 16 060 000 Sack sich verminderten, vermochte nicht einen belebenden Einfluß auf die Stimmung auszuüben. Die europäischen Vorräte nahmen um 88 000 Sack ab und betragen 9 564 000 Sack. Die Verschiffungen im Monat Februar belaufen sich von Rio nach Europa auf 85 000 Sack, nach Nordamerika auf 238 000 Sack und nach anderen Ländern auf 11 000 Sack; von Vitoria nach Nordamerika auf 47 000 Sack; von Santos nach Europa auf 275 000 Sack und nach Nordamerika auf 24 000 Sack. Die Zufuhren belaufen sich in den letzten Woche von Rio de Janeiro auf 44 000 gegen 62 000 Sack und die in Santos auf 67 000 gegen 77 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätz man diese Woche auf 926 000 gegen vorwöchige 992 000 Sack und die in Santos auf 1 196 000 gegen 1 220 000 in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 800 000 (3 890 000) Sack. Newyork notiert:

	Marz	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
27. Februar 6 1/2	5.85	5.95	5.95	5.95	6.—	6.05
5. März 6 1/4	5.80	5.85	5.90	5.95	6.—	6.—
Diff. +1/4	-5	-10	-5	-5	-5	-5

Die Zuckermärkte nahmen in dieser Berichtwoche einen recht lebhaften Verlauf und die Kassierungen zeigten gute Kauflust. Die Umsätze waren insgesamtem recht bedeutend. Auch in neuer Ernte bestand bei einigen Arbitragehändlern, in Uebereinstimmung mit der festen Haltung des Terminmarktes gute Unternehmungslust und es konnten mehrfach große Abschlüsse getätigt werden. Die Wertbesserung seit unserem letzten Bericht beträgt für alte Ernte 40-50 Pfg. und für neue 15 Pfg. Bestimmend für diese Steigerungen waren die kleineren Kubozufuhren, Dekungsplätze für englische Rechnung und die Annahme, daß auch Amerika gezwungen sein werde, Rübenzucker zuzuführen. Die Anläufe in den 6 Hauptkassen Anlauf betragen 52 000 Tonnen und die Gesamtzufuhren seit 1. Dezember belaufen sich auf 311 000 Tonnen. Die Hamburger Lagerverräte erheben bei einem Bestand von 800 000 Doppelzentnern (i. R. 691 200 D.) eine Gesamtzunahme von 20 000 gegen 239 400 Zunahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten acht Tagen von 163 000 Tonnen auf 178 000 Tonnen gestiegen. Der Wochenumsatz an der Wagbeurger Börse belief sich in den letzten acht Tagen auf 1 100 000 gegen 600 000 Zentner in der Vorwoche. Wagsbeurg notiert:

	Marz	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
28. Februar	2.15	20.30	20.50	—	20.85	12.70
5. März	20.65	20.75	20.30	21.—	21.95	18.65
Diff. +50	+45	+40	—	+40	+15	—

Rechtspflege.

Es ist handelsüblich, daß Skizzen und Entwürfe im Stein-druckgewerbe selbst dann von dem Besteller bezahlt würden, wenn dieselben von ihm nicht gebilligt würden und deshalb eine Bestellung der in Frage kommenden Erzeugnisse des Stein-druckgewerbes nicht erfolgt; ferner, ob ein besonderer Handels-brauch, noch für den Fall bestehe, daß von dem Besteller für die Anfertigung der Entwürfe besondere Angaben gemacht werden. Diese Frage hat jüngst die Handelskammer in Chem-nitz wie folgt beantwortet: Es ist seit Jahren im Stein-druck-gewerbe handelsüblich, daß Skizzen und Entwürfe, die auf Bestellung angefertigt werden, von dem Auftraggeber zu be-zahlen sind. Das gilt auch, wenn die Skizzen und Entwürfe vom Besteller nicht gebilligt werden. In solchen Fällen hat die betr. Steindruckerei die Skizzen und Entwürfe den Wän-dchen des Auftraggebers entsprechend abzugeben. Die Ges-pflogenschaft besteht gleichfalls dann, wenn der Besteller für die Anfertigung der Entwürfe besondere Angaben gemacht hat. Hier tritt der Auftrag durch die speziellen Wünsche und Direktiven besonders deutlich in die Erscheinung. An der Rücksicht zur Honorierung der Skizzen kann in diesem Falle erst recht nicht gezwweifelt werden. Der Gebrauch, Skizzen und Entwürfe nur gegen Bezahlung zu liefern, hat sich aus der Gewohnheit vieler Besteller herausgebildet, gleichzeitig eine Anzahl lithographischer Anstalten zur unentgeltlichen Her-stellung von Skizzen eines Warenezeichens, eines Plakats, eines Jahrbuchsgebäudes u. dgl. aufzufordern und schließlich nur einen oder auch gar keinen Entwurf für geeignet zu erklären. Die Steindruckereien operieren in solchen Fällen namhafte Beträge bis schließlich die Entstehung des geschilderten Handelsbrauchs der eingerissenen Unzulässigkeit ein Ziel setzte. Diese un-gewöhnliche herrschende Handelsgepflogenheit ist auch unter die vom Verein Deutscher Steindruckereibesitzer festgestellten Ge-bräuche betr. die geschäftliche Behandlung der Skizzen, Ent-würfe, Originale, Lithographie- und Originalsteine" auf-genommen worden. Unter Nummer 1 dieser Gebrauche wird ausdrücklich gefügt: „Skizzen, Entwürfe und Originale werden von den deutschen Lithographie-, Stein- und Lithdruckerei-besitzern nur gegen Berechnung geliefert und in der Regel mit dem Gesamtdruckauftrag berechnet.“

Handelsberichte.

Börsemessen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

B. Frankfurt a. M. 7. März.

Das Bild, das die Börse in der neuen Woche nach im neuen Monat bot, unterschied sich nicht wesentlich von dem in den voran-gegangenen Wochen. Die Abschwächung in der industriellen Konjunktur abgemildert sich jetzt denlicher, jedoch in der Schil-derung des Kohlenmarktes durch das rheinisch-westfälische Spe-dital, und der schlechteren Geschäftslage kommt halb in dieser, halb in jener Branche stärker zum Ausdruck. Bei der andauernden Geschäftsflaute und Unsicherheit ist es kein Wunder, daß der In-dustriemarkt bei keinem Angebot schwächere Tendenz zeigt. Die Prozentige Reichsanleihe konnte sich gegen Schluß der Woche wesentlich bessern. 4prozentige bayerische Staatsanleihe lag schwach auf die neue Ausgabe von 80 Millionen Mark. Aus dem Abschluß der Deutschen Bank in Berlin für 1907 erhellt man, daß das Institut die Zurückhaltung, zu der es selbst in seinem vorjährigen Geschäftsbericht in durchaus rich-tiger Voraussicht des kommenden Konjunktur-Rückslages mahnte, auch seinerseits anzuwenden vermag hat. Die Deutsche Bank verteilt, wie bekannt, eine Dividende von 13 Prozent und steht bis jetzt an der Spitze der Berliner Großbanken. Von den einzelnen Gewinnen hat insofern das Darlehensgeschäft das

Emissions- und Borsegeschäft der Betrag des Effekten- und Konjunktionskontos, bekanntlich überhaupt ein heißer Punkt in den diesjährigen Bankabkloffen, eine Verminderung um 218 Mill. erfahren. In der Bilanz indes u. a. Momente, die dem Abschluß des Borsegeschäftes geben: die stark weitere Ausdehnung der Kreditgewährung, ferner der enorme Abschluß fremder Wechsel und im Gegenjatz zu der Mehrzahl der anderen Bankabkloffen der enorme Zufluß von Depositen, der jenen Abschluß bereits wieder weit macht. Der Nettogewinn betrug im Jahre 1907 2 319 177 Mark, die Dividende 24 Millionen gleich 12 Prozent. Es ist dieses der höchst erreichte Betrag, den die Deutsche Bank bis jetzt erzielt. Die bekannt gewordenen Abschlußsiffern zeigen, daß die Ansprüche, die namentlich in den beiden letzten kritischen Monaten des Jahres ein allgemein große gewesen ist, schließlich den Anschein für den Gesamtstand der Bank gab. Deffenungeachtet ist die Börse von diesem Abschluß befreit und die Erwartungen, die man ganz besonders auf diese Bank setzte, hat nicht enttäuscht und gab zur allgemeinen Befriedigung Anlaß, daß sich endlich nach längerer Zeit wieder belebteres Geschäft auf dem Bankmarkt zeigte.

Unter anderen Banken brachte die Deutsche Reichs-Bank herab ihren Jahresabschluß. Obwohl diese Aktie weniger mehr anziehendes Papier ist, so interessierte es doch, zu erfahren, ob die z. Bt. gemeldeten schweren Verluste, die das Institut durch das eigenmächtige Gebahren des Direktors und einiger Beamten der Londoner Filiale erlitten hat, sich bestätigt haben. Der Nettogewinn betrug 4 688 889 Kronen, im Vor-jahre 8 909 694 Kronen. Die Dividende betrug 4 000 000, im Vorjahre 6 800 000 — 4 Prozent, im Vorjahre 6 1/2 Prozent. Der dieswöchige Verlust auf Devisen von nicht weniger als 5 615 126 Kronen setzt sich zusammen aus nahezu 5 Millionen Kronen für die Londoner Niederlassung. Diese Bilanz weist zum ersten Mal seit längerer Zeit einen gewissen Stillstand nach der früh-eren schnellen Entwicklung des laufenden Bankgeschäftes auf.

Ein erfreuliches Zusammentreffen war es neben der Bilanz der deutschen Bank die Diskontermäßigung der Bank von England. Die Herabsetzung des Diskontsatzes um 1/2 Prozent auf 3 1/2 Prozent machte günstigen Eindruck. Die beschlossene Diskontermäßigung der Bank von England wurde allerdings bereits vor 8 Tagen erwartet, und ist in erster Linie der Beförderung der Verhältnisse auf dem Geldmarkt in London zuzuschreiben, daß die Ermäßigung eintreten konnte. Trotz der schwankenden und unsicheren Haltung der New-Yorker Börse erfüllt sich allgemein die Ansicht, daß die Hauptschwierigkeiten in der Union als überwunden angesehen werden können und sich der andauernde Zufluß von Gold aus dem Auslande der Bank zu Nutzen kam. Der Ausweis ist als günstig zu betrachten. Der Wechselbestand hat um 820 000 abgenommen. Nach dem Ausweis der Bank von Frankreich hat sich der Wechselbestand um 1485 Millionen ermäßigt. Das Verhältnis zwischen Barvorrat und Koteumlauf ging von 76,71 Prozent, in der Vorwoche auf 74,31 Prozent zurück.

Der hiesige Privatdiskont, welcher sich teilweise vertheilte, ist etwas billiger geworden. Für Geld war die Nachfrage gering, und man hofft, daß nach dem Vorgehen des englischen Zentralinstitutes auch die Reichsbank mit einer Herabsetzung nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Es ist aber allerdings immer noch zweifelhaft, ob sich dieser Wunsch erfüllen wird. Nachdem in den Kreisen der Reichsbankleitung selbst zum Schluß der vorigen Woche nach Maßgabe des bis dahin vorlie-genden Aufweismaterials gehofft worden war, daß der Status der Ende Februar sich günstig präsentieren und eine Ermäßigung des Diskonts möglich machen werde, hat sich schließlich ein un-günstiger Aufweis ergeben. Es deutete auf ein andauernd sehr starkes Kreditbedürfnis der außerhalb der Börse stehenden Geschäftswelt hin und nicht uninteressant ist es, daß die neuen Lombard-Darlehen auf die Provinz entfallen. Der Status der Bank hat das günstige Bild vom 22. Februar völlig verwischt. Die Frage, ob die Reichsbank in der Lage ist, eine Ermäßigung des Diskontsatzes zu bewilligen, ist sehr zweifelhaft und bis Geschäftswelt wird oder muß ihre Hoffnung auf einen niedrigeren als bursenzeitlichen Reichsdiskont auf unbestimmte Zeit vertagen. Von der Hochkonjunktur geschwundener Prodit zeigte bisher nur noch ihre festeste Säule der Kohlenbergbau. An sich es auch damit darüber und es ist eine rückläufige Be-wegung bei ihm angelangt. Der Absah der Förderung bereitet Schwierigkeiten, weil die Produktionsminderungen in rhein-ländisch-westfälischen Bergbau sind zur Genüge in den Tagesberich-ten besprochen worden, jedoch es nicht Wunder nehmen kann, daß der Montanmarkt außer an luftloser Haltung auch noch bei schwächerer Tendenz steht. Auch Eisenaktien schlossen bei der Abwärtsbewegung an. Der Vorbesonderung ließ in Anbet-racht der günstigen Verteilung der Geldmarktlage, sowie auch der Beförderung des Bankaktienmarktes eine günstige Stimmung zu, welche sich auch auf die übrigen Märkte, wenn auch möglich, so doch sichtbar erstreckte. Der Privatdiskont notierte 4 Neben Schichtiges Prozent.

Kolonialwerte.

(Bericht von Nagau u. Friedmann, Sonderabteilung: Kolonialkontor, Hamburg.)

Auch in der vergangenen Woche mußten sich die Umsätze auf dem Markt der Kolonialwerte auf ein bescheidenes Niveau beschränken; auf keinem Gebiete kam es zu einem regeren Ver-kehr und die Tendenz charakterisierte sich als schwächer, was dem Umfande zuzuschreiben ist, daß sich immer noch größeres flottantes Material im Markte befindet, dem a. St. fast kein Interesse seitens des kapitalistischen Publikums gegenübersteht. Aus diesem Grunde mußten besonders die Anteile der Deut-schen Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika im Kurse noth-geden, während Nord-Afrika im Hinblick auf die von dieser Mine einlaufenden weiter recht befriedigend lautenden Nach-richten ihren Preisstand gut behaupten konnte und in klein-rem Umfange zu leistungsfähigem Kurse umgesetzt wurden. South-West Afrika-Aktien wie auch South-African-Territories waren sehr vernachlässigt.

Von Deutsch-Südafrika trat für Deutsch-Südafrikanische Gesellschaftsanteile, veranlaßt durch die günstigen Aus-sichten, die diese Gesellschaft bietet, Kauflust in Erscheinung, dagegen bestand für Deutsche Kapden-Gesellschaft und Zentral-afrikanische Bergwerks-Gesellschaft nur Angebot. Usambarastammanteile der niedrigen Preise gefragt.

Auf dem Kamerunmarkt waren Afrikanische Kampante-Aktien weiter rückgängig, was darauf zurückzuführen ist, daß ein größerer Teil dieser Aktien dieses Borsjahres ihres Wertes, nachdem sie den wertvollen Dividendenchein für das ver-laufene Geschäftsjahr abgetrennt haben, entschliefen wollen. Pfand-Borsungsaktien wurden im Laufe gegen Stammaktien offeriert.

Auf dem Südjahie markt dauert das Angebot in Pacific-Phosphat Stammaktien bei zur Zeit fehlender Nachfrage

und Walter Rieger von Krieger-Baumgarten, Traun, Oberösterreich.
 Verlag der Krieger-Baumgarten-Verlagsanstalt in Traun, Oberösterreich.
 Abonnementpreis pro Jahr 12 Mark. Diele Zeitungsart ist
 dem kaiserlichen Kaiser als ein hohes Verdienst
 für die lebhafteste Unterstützung in unserer modernen Bauweise
 geben und vor allem auch den geübten Tönen den Blick öffnen
 für das, worauf es in der Architektur und in der gesamten Kultur
 unserer „Wohngestaltung“ ankommt; für diese Kunst ein gleiches
 Interesse und Verständnis im Publikum zu erwecken, wie es von
 diesem von jeder den anderen Künsten der Malerei und Plastik,
 ausgeht; und diese Kunst und diese Kunst sind nun erschienen.
 Das älteste behandelt das Problem der Kirche und Kirche
 für Strukturalismus und Wohlgestaltung — darüber ein längerer
 Aufsatz von Prof. Dr. H. Hübner, München —; das nächste
 ist ein künstlerischer Entwurf von dem Geiste der Wohl-
 gestaltungslehre gewahrt. Weiterhin lauten Beiträge über
 hochkulturelle Themen.

• Regenten. • Wie man es am besten berei-
 tet, 41 farbigen Illustrationen von H. O. Komplow, einem Archi-
 tecten, Verlagsanstalt von H. O. Komplow, 208 Seiten, elegant
 gebunden M. 2.50, Hannover 1908, Adolf Sponholz Verlag, G. m. b. H.
 b. S. Regenten, das Wunderland, und eine von Seite zu Seite sich
 fliegende Wagnerschaft auf das reifende Publikum aus. Der
 Reisebericht ist nicht, es kommt nur darauf an, das Welt-
 reisereisebericht heranzuführen, und den Leser über das wichtigste
 Geschehen zu erzählen. Vor uns liegt ein von Künstlerhand
 mit vollem Interesse, köstlichen Illustrationen, zum ersten Male
 erschienenen Reisebuch, heilich „Kopten“, wie man es am besten
 berei- M. 2.50, das vor jeder Seite neu erschienen und
 dadurch sich auf der Welt befindet. Die Hauptbe-
 züge des neuen interessanten Reisebuches bestehen in den für jede
 Seite auf Zug und Stunde getragenen Zeichnungen und Photographien
 der Gegend, welche, Proportionen, Kosten für Pferde und Kamele,
 in der Angabe der durch Sammelte mit großem Genuss zu be-
 reiten Verbindungslinien, von Prof. Dr. Hübner, München, erschienen
 und schließlich in dem unentbehrlichen statistischen Wörterbuch. Die
 Beschaffung dieses vornehmlich angelegten, köstlichen, sachverständigen
 und zuverlässigen Handbuchs ist allen Regenten-Regenten
 und Lesern, die es werden wollen, zu empfehlen.

Albumbücher.

Nur für den Erwerblichen ist die Welt erträglich, nur für den
 Erwerbigen.

Wenn soll die Welt nicht belaufen, nicht bewachen, sondern begreifen,
 Erlangen.

Wagt das liebe dem Gesicht.
 Ihr nicht über schenken,
 In demselben Augenblicke
 Still dich abzukommen.

Georg Baron v. Dreyer (Münchener Monatshefte).

Rätsel-Ecke.

Zauschrästel.

So manch Weichsel auf Gottes Erde
 Trübt mich unter Jahren, in dem
 Tod wenn der Winter nach, Bestenrede
 Lohnt mich' ich erst willkommen sein.
 Zeit Jahren und den Bestenrede
 Sie ist, jedoch des Qualers aus,
 Und man te elegant Dame
 Das mich als Hirbe im Gewand.
 Wird wie ein unerer Laut gegeben —
 Mir eigenartig von Gehirt.
 Was letztes Wohl bis ich willkommen.
 Im Walde ist mein Winterzeit.

Zahlen-Quadrat.



Die Zahlen
 3 4 5 6 7 8
 sollen in jede Stelle des Quadrats besetzt eingetragten werden, daß
 weder, 'vertikal und quer' von Seite zu Seite in keiner Reihe eine
 Zahl doppelt sein.

Bilderrästel.



Lösung des Worträstels in voriger Nummer:
 Rot krähe Eisen.

(Schlüssel: Nichte, Othello, Tisch, Wasser, Reiter, Feindlich)

Lösung des Zahlenrästels in voriger Nummer:
 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

Lösung des Bilderrästels in voriger Nummer:
 NITZ

Lösung des Delphischen Spruchs in voriger Nummer:
 Gerecht, Gerecht.

Lösung des Rätsel-Ecke in voriger Nummer:
 D R A M A
 M O N A T
 E B E R S
 F E I G E
 A B I O N
 S T U T E

Sie die Redaktion verantwortlich Dr. D. D. D., München.

Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung Mannheimer Journal

Nr. 10. Mannheim, den 8. März. 1908.

Ein stiller Mensch.

Roman von Hans Wink.

(Schluß der Fortsetzung)

Draußen erlöste die Sonne, die das Gefilde zum
 Mittagessen tief.
 Er ging ins Esszimmer. Der Tisch war bereits gedeckt.
 Hier drei Personen, wie gewöhnlich. Denn der Inspektor und
 die Haushälterin aßen mit am Tisch des Herrn.

Auch hier alles sauber, traulich und behaglich, daß man sich
 sofort angeheimelt und wohl fühlte.
 Und nun kam Fräulein Berta, die junge Wirtin, selber.
 Man begrüßte sie kurz, aber freundlich. Dann ging sie an
 den Tisch und aus Häufigkeit und hantierete geschäftig herum.
 Bruno nahm eine Zeitung und setzte sich aus Fenster.
 Aber er las nicht. Er sah heimlich über das Blatt weg und
 beobachtete unbemerkt seine junge Haushälterin.

Die war auch so eine arme vom Schicksal geschlagene Per-
 son. Er war entfernt verwandt mit ihr, von mütterlicher
 Seite her. Ihre Mutter war frisch gestorben; Vater hatte
 wieder geheiratet; und die junge Stiefmutter hatte sie bald
 aus dem Hause vertrieben. Er sah sie zu fremden Menschen
 gehen müssen, um sich, bitter und hart, ihr tägliches Brot etlich
 zu verdienen. Da war er zufällig zu ihr gekommen, hatte sie
 für sein Haus engagiert, und seitdem wolle sie hier. Bis
 jetzt hatte er es nicht bemerkt, denn sie erwieb sich als ein
 Jammel für ihn. Und deshalb hielt er sie auch, als gehöre sie
 zum Hause.

Still und heimlich beobachtete er sie, unausgesprochen.
 Wie still und geschäftig ihr alles von der Hand ging. Eine
 Fremde war es, das mit anzusehen.
 Mühsam allerdings war sie nicht. Ganz gut gewaschen noch.
 Aber das Gesicht war ohne Reize. Garte Buge, ernste Augen,
 und um den Mund schon herbe Falten. Der Kampf ums Da-
 sein hatte ihr den Stempel aufgedrückt. Armes Mädchen! Sie
 tat ihm leid.

Jetzt trat der Inspektor ein. Und man setzte sich an Tisch.
 Bruno war noch und noch guter Laune geworden. Die
 Anwesenheit seines Bruders, der herrliche Frühstücktag, und
 auch gute Berichte seines Schatzhalters hatten dazu bei-
 getragen, ihn mehr und mehr aus der nachdenklich trüben
 Stimmung herauszureißen. Als Bruno, das jugendliche
 Dienstmädchen, mit heimlich lächelndem Gesicht die Speisen
 heranzubringen, konnte er es nicht unterlassen, ihr ein froh-
 liches Wort zuzurufen.

„Na, Mädchen, was hast denn heute mit, daß du gar so
 lustig dreinschaust?“
 Da fragte er frohherzig zurück: „D. Herr, i freu mi hoch,
 daß die Sonn so hell scheint und daß i so jung und so
 froh bin!“

Die Männer saßen sich still lächelnd an. Doch Fräulein
 Berta, die Haushälterin, sah, als sähe sie nichts davon, aber
 ihre Buge wurden noch ernster und härter. Weiter jedoch
 sprach ein Wort dazu.

Gleich nach Tisch wurde die Gesellschaft wieder aufgenom-
 men, weil man das gute Wetter nutzen wollte.
 Fräulein Berta blieb allein im Hause.

Als sie die Mädchen den Tisch abräumen sah, erlöste sie
 der Gedanke, weil sie wieder einen Keller gebrochen, eine ernste
 Buge.

Das Mädchen schämte, bekam aber einen leuchtenden Ropf
 und mochte ein schüchternes Gesicht.

Die junge Wirtin merkte das wohl, sie wollte ihr auch
 einen noch härteren Beweis erteilen, aber als sie den dreisten
 Blick der Mädchen sah, wurde sie ein wenig verlegen und ver-
 ließ das Zimmer.

„Hörst du dich nicht an!“
 „Was die sich eigentümlich
 denkt! als wenn sie wunder wer sein müßte!“
 „Da fragte sie, das Mädchenmädchen: „Weshalb hast du
 denn jetzt immerzu an Dir herum?“
 „Weiß der Herr mit sie und da ein freundliches Wort
 sagt! Und weil sie das nicht ertragen kann! Denn sie ist
 eifersüchtig, die dumme Person! Deshalb bin ich für ein Dorn
 im Auge! So ist!“
 „Eifersüchtig, sagt du?“
 „Natürlich! Sie ist doch bis über beide Ohren verhasst
 in unsern Herrn. Was sie ihm nur an den Augen ablesen
 kann, das tut sie doch für ihn. Freilich, der Herr kümmert
 sich absolut nicht um sie. Und eben deshalb ist sie so tollend
 auf mich.“
 Die Frau lachte. „Gi, sieh einer an! Also auf unsern Herrn
 hat sie's abgesehen! Die verflucht!“
 „Gar nichts verflucht hier! Du hörst ja, der Herr sieht sie
 kaum an. Wehrt als das Notwendigste wird nie gesprochen.
 Ist ja auch kein Wunder. Wer soll sich denn in eine so harte
 und mütterliche Person verhasst? Der Mann, der die Herrn
 haben kommt, der soll noch erst geboren werden!“
 „Mühsam und mühsam gingen sie hinaus.“

Das Intercol erregte Krustessen, denn es fand aufständisch an allen vier Ecken auf der linken Seite des „Konter“ und in dem dort erheben den Beisenstalt in volllistiger Sprache: es wurde also allgem. geleitet.

In den Familien, auf den Höfen, an den Stammtischen, in den Kreisen, aber man wurde nicht lang daraus und gläubte schneeflockig nicht anders als daß es vom Zierkapselverein ausginge und da die wohlgeordneten Ermahnungen des Zierkapselvereins auf dem Lande grundfesselich nicht beachtet werden, so gerach man sich nicht weiter die Kapsle darüber, bis eines Tages der zweite Zierkapsel des Zierkapselvereins im Kreise Strevo seinen Freunden ganz im Vertrauen erzählte, ein misterioser Herr aus Berlin — mehrere Herren kommen immer aus Berlin — habe im Namen einer „Chinesischen Kapfen-Gesellschaft“ den großen, auf freiem Felde liegenden Sämpfen für drei Monate gemietet, der von zwei Zierkapseln gebaut wurde, als der Majoratsherer insolge Verfassung der Zierkapseln beschlossene hatte, sich nicht auf den Anbau von Zierkapseln zu verlassen. Da man sich nun doch wieder der Zierkapseln zugewandt habe, so könne die Einsinnahme für die zur Zeit zwecklose Schenke recht geloben.

Am Stammtische wollte man der Sache nicht so recht traun.

„Der Herr hat sich mal gründlich auf den Lein führen lassen, meinte einer. „Und auf sein Geld wird er lange warten können.“
„Es dumm sind wir nicht,“ gab der Inspektor des altsichen Majoratsherren von Arminowitzes zurück. „Wir haben schon alles in der Kasse. Ich war selbst dabei wie der Herr dort quittierte.“

Darum schritten die Weider, und einer erinnerte an das gehämmerte Intercol. Der Redakteur des „Konter“ sah mit am Lichte.

„Der Herr Schreibers weiß,“ sagte ein volllistiger Beamter mit einem Seitenblick auf den Geben der Feder. „Aber der hatte offenbar nicht Lust, Rede zu stehen, sondern logte mir: „Ich mit mir hat nichts dringestanden, und mit der Expedition habe ich nichts zu tun.“
Die anderen lachten, denn sie wußten wohl, wie hart das Meer der Beamten vom „Konter“ war, und daß die Rechte dort immer genau wußte, was die Stufe ist.
„Hebrigens,“ sagte der Redakteur, gequert durch das Reichthum, „wird Ihr morgen mehr darüber erfahren.“
Darauf trank er seinen Schoppen aus und verließ das Lokal, zum großen Leidwesen aller Anwesenden, die nun mit Zärtlichkeit auf die nächste Ausgabe des „Greny-Konter“ warteten.

Ein auffälliges Intercol in Größe von einer reichlichen halben Seite — ein tauglichste Expeditionskamrier meinte, es müsse mindestens fünf Mark gekostet haben — brachte den Zierkapseln von Arminowitz folgende kassationelle Postkarte:

Postamt!
Der Geld für Kopent!
Die chinesische Kapfen-Gesellschaft m. b. H.
(Nach Weyer Fing-per-Sohn & Co.)
Kassiert Kopent jeder Kasse, jeder Farbe und jeden Alters für 1 Mark 20 Par!

— Rederträger erhalten das Geld sofort ausgegibt. — Das war, wie man zu sagen pflegt, ein Schlag ins Comptoir.
Die Herren in ganz Arminowitz wollten ihren Augen nicht trauen. Eine Mark und fünfzig Pfennige sollte man für eine Kasse bekommen? So etwas gibt's ja gar nicht!
Wiederum bildete die gehämmerte Kapsel-Kompanie den ausschließlichen Gegenstand in allen Besuchen. Zuschnidder erklärten den Vätern die wahre Bedeutung der vielbesprochenen Postkarte m. b. H., die sonst ganz anders ausgelegt werden, der chinesisch klingende Name Fing-per wurde immer wieder mit stürmischer Eile erklärt, aber niemand wollte in dem Ernst der Sache glauben, als einer der Stammtischgenossen in atemloser Hast angriff:

„Tam und eine Mark für fünfzig Pfennige in guter Münze auf den Tisch warf, daß es nur so irrte.“
„Die erste Kapsel,“ riefen alle wie aus einem Munde.

„Die erste Kapsel,“ bestätigte der neue Ankömmling voller Befriedigung „anhandelt's bar ausgegibt,“ fuhr er fort, „und nichts dabei gefragt, das ist das Beste. Bis morgen Abend habe ich sehr Markt verdient, das schwor ich Euch.“

Und dann erzählte er der lauernden Stammtischrunde, wie das Geschäft von seinen Tagen sei. Er habe eine Kapsel — in Arminowitz folgte er nicht dazu, wessen Kapsel es war — im Lauf nach dem berühmten Sämpfen geschickt und dort Zierkapseln — der übrigen gar kein Zierkapsel, sondern ein Ehrenmann sei, übergeben, mit dem man großartig Geschäfte machen könne. Die „Chinesische Kapfen-Import-Gesellschaft“ m. b. H. habe die Absicht, möglichst viele Kapseln in Europa anzukaufen und dann nach China zu bringen, wo bis jetzt die Kapseln und Münze besonders in den Oststädten eine wahre Landplage bildeten, von deren Schrecken sich ein geandlicher Europäer gar keine Vorstellung machen könne. Warum die „Chinesische Kapfen-Import-Gesellschaft“ von Arminowitz begann, wurde nicht erwähnt, aber es fiel auch niemandem ein, darnach zu fragen. Jedemfalls blieb die Tatsache unerfährlich bestehen, daß die „Chineser“, so sich die Wirkens im Hofmannen pro Kapsel eine Mark fünfzig Pfennig bezahlten — und das genügte.

Man wurde auf viele Weisen im Umkreise das ganze Land nach Kapseln abgefragt. Die Kapsel nach dem Markt wurde eine Kapsel nach der Kapsel. Die allseitig nach Geld dürstenden Hausfrauen vernachlässigten ihren Haushalt, erkrankte Männer verkannten ihre heiligsten Berufspflichten und Kinder schmäzten scharfweisend die Schützen, um auf die Kapselgeld zu gehen.

Und die „Chineser“ waren wirklich gute Hausknecht. So wie einer eine Kapsel brachte, griff Herr Weyer Fing-per, alias Fing-per in die Kasse und holte die in dem Intercol verprochenen fünfzig Pfennige heraus. Wohlgeordnete die Hausfrauen, febrige Käufer, prachtvolle Angorakapseln — natürlich geflossen — und halbverhungerte Gretins — alles fand sich in dem Hof der Chinesischen Kapfen-Import-Gesellschaft zusammen.

Man mußte auch annehmen, daß die Käufer nicht müderlich waren, denn was nur vier Pfennige und einen Schoppen Kapsel wurde genommen. Ja, auf den Abend kam es gar nicht einmal so genau an, auch Kapseln mit abgehakten Schwanz oder solche, die etwa bei nächtlichen Abenteuer ein Ohr verloren hätten, wurden gekauft.
Kart late Kapseln wurden abgeleht und das war gewiß gerechtfertigt, denn 150 Mark ist für eine Kapsel eine schiedene Summe!

Alle Welt — einige alte Jungfern ausgenommen — sang das Lob der Chinesen in den höchsten Tönen. Auch die Götter der Gegend von Kopent schmeichelten, und wenn auch die Kapseln etwas in Beträglichkeit lanten und, da keine Kapseln mehr losgeschlagen wurden, Kaisertraten mit Zärtlichkeit und ähnelnde Pöbeleien von ihrer Speisefarte strichen mußten, so empfand man doch im allgemeinen den Zustand höchst angenehm. Vierzig von Arminowitz freuten sich über ihre leicht bedienten fünfzig Groschen, die Zierkapsel hatten endlich einmal Klaps vor ihren Todfeinden — was konnte schöner sein?

Aber bald merkte man, daß der Lauf ein Loch hatte; denn in der ganzen Gegend vermehrten sich Kapseln und Münze in geradezu unheimlicher Weise.

Man konnte nicht mehr als mit Galtenhellen und Grifflagen zu sein. Aber das Gift wurde meistens von Stühnern und Stunden genommen, denen es sehr schlecht bekam und in die Stellen gehen konnte nur die ganz dünnere Münze. Gallen, die einer Klaus nachtrafen und sie empfangen, sollten erst noch erstanden werden und kommen, wobei bemerkt, ihren Ersünder ein schönes Stück Geld einbringen.

Nach und nach begann man sich nach den Kapseln zu fragen, die zu Hunderten in der Schenke der „Chinesischen

„Defektion ist natürlich, als habe er nicht das geringste bemerkt. Künftig, leichthin, fuhr er fort: „No, sie ist nämlich nur auf der Durchreise. Sie will nach Kirof zu einer verweltesten Freundin. Die Kroneprinz ist ja nun um, und da will sie jetzt wohl den Arminowitzer abgeben. Gott, verdammt noch mal, sie sehr gute Partik, denn der selbige Doktor Bergmann hat ihr ein ganz nettes Vermögen hinterlassen. Also wird sie sich nun wohl nach dem Leben zurückziehen.“ Eine Stille trat ein, eine etwas peinliche Stille, die noch eine Minute lang andauerte.

Denn, da niemand auf die Peinlichkeit reagiert, sprach der gute Onkel Klaus schnell zu anderen Gedächtnissen über.
Aber auch jetzt wollte die Unterhaltung nicht mehr so recht in Flug kommen, denn dem jungen Hausherren schien mit einmal alle gute Laune abhanden gekommen zu sein; eifrig, fast interesselos klangen seine Antworten.

Und da lachte Onkel Klaus bissig in sich hinein und sprach sich schneelicht. „Seinen Dreck halte er nun ja erreicht. Vorerst wollte er nicht mehr.“

Wenn jetzt gab es nur eins: arbeiten, arbeiten bis zur Bewusstlosigkeit! Nur nicht nachdenken über das, was des Onkels Mitteilung in ihm nachgerufen hatte!

So ging er denn mit vollem Herzkreisläufer seiner Beschäftigung nach.

Aber so emsig er sich auch in alle wirksamste Anwesenheit befiel, dennoch wanderten seine Gedanken immer wieder zurück zu dem, was er heute gehört hatte. Also sie sollte zurückkommen, — sie, ja, die einst sein Sankteträum gewesen war!

Wie ein Wunder erschien ihm das.
Und er sollte sie wiedersehen, sollte noch einmal mit ihr sprechen? Nein, unmöglich, ganz undenkbar erschien ihm das. Nein, nein, das dürfte einfach nicht geschehen! — — —

Als in dem letzten Abend hinein dies er drängen im Feld, erst nach dem letzten Arbeiter ging er heim.
Es war, als habe er plötzlich Angst, zu Hause mit seinen Gedanken allein zu sein.
Und beim Abendrot dann war er geprüdiger denn je, so daß die zwei Tischgenossen bei verunreinigt waren; und als nach beachteter Wichtigkeit der Inspektor Wienle mochte, aufgehen, hielt er ihn in Gesprächen weit über die Zeit hinaus fest. Aber schließlich rückte die schute Stunde heran, und man trennte sich.

Man war er allein, ganz allein, nun war er seinen Gedanken und Erinnerungen reingelösst preisgegeben, denn an Gedanken war natürlich nicht zu denken.
„Sinnend sah er und bläste trauernd in die Nacht hinaus, — — — — — pernhell und mondlicht war es draußen, sanft und mild, und ein Windhauch brachte den Duft von frisch gemähtem Gras, die ganze Luft war voll von süßen Düften; und durch die heilige Stille sang von ferne das schmelzige Schmelzen einer Pastoral, — — — ja, so, genau so war auch damals jene Nacht, die nun wieder mit allen Reizen und mit allen Schauern vor ihm stand.“

Die Grotte, die braune Grotte, ja, ja, er sollte sie geliebt, er sollte sie angebetet, — sie war sein Lebensraum gewesen, sich, der er aus der Ferne heimgeführt war, als er unter ihren Mauern Jahre lang hatte verumfließen lassen, als er unter Küssen und Thränen des Schicksals zum ersten Mann herangetreift war, da hatte er sie, sie, sein Alles. — Der Himmel mit all ihrem Übermaß, sein mütterliches Erbteil, das Gut, Einmal und von allen verlassen, fand er da. Und seine Seele suchte nach einem Freund, nach einer gleichgesinnten Seele. Und da schließlich fand er sie, sie, sein Alles. — Der Himmel mit all seinem Seligsein. Denn er lebte zum ersten Mal. All das Kraftgefühl, das jahrelang im Herzen zurückgedrängt und verdrängt war, nun brach es hervor mit der ganzen heiligen Kraft der ersten, reinen, wahren Liebe. Sein Erbteil, sein Erbteil, sein Alles war er bereit, seinen Wunden zu opfern. — — — — — Und da geschah das Wunder, das Ungeheuerliche. — — — — — Als er sie sah, ob sie sein Reib werden wollte,

„Ja, sah sie ihn ganz so wie eskamit an und antwortete: „Ja, doch Du denn den kleinen Kirof so ernst genommen? Doch Du wirst wirklich auch nur einen einzigen Augenblick gebohrt, ich würde meine schöne Jugend hier draußen in der Oede verbringen? Nein, man am, dann hast Du dich getirt. Denn ich will mein Leben genießen, ich bin ein Weltkind.“ — Auf und davon war sie gerannt. Und er stand da und wußte sich nicht zu helfen. Stump, ungeschickt, ratlos stand er und ließ sie laufen, — weiter, immer weiter, — bis sein Auge sie nicht mehr sah. Dann ging er still, mit zusammengebissenen Zähnen ins Haus und besprach seinen Traun, seinen ersten und seinen einzigen Traun. — — er hatte sein Erbteil, sein Verbleib gegeben und sie nahm es nur als einen seidenen Kirof, — — das gab ihm den Rest, das machte ihn zum ersten, stillen Menschen.

„So, so war es damals gewesen.
Und nun wollte sie wiederkommen? Nun sollte er sie gar wiedersehen? Nun sollten all die alten, längst verstorbenen Wunden wieder aufgerissen werden?“

„Nein! nein! Das sollte nicht geschehen! Sie wollte er sie wiedersehen, nie mit! Aus und verzeihen und begraben sollte alles bleiben!“

„Ja, so sollte es werden!
Still und gefest suchte er sein Lager auf. Aber schief fand er nicht.“

Und unter denselben Dach war noch jemand, dessen Augen seine Hand fanden. Es war Gräulein Berta, die junge Birtin. Auch sie kannte den Kirof, der einst sich zwischen Bruno und Grete abspielte hatte. Sie ahnte wohl, daß es ihm damals hier aus dem Hals gegangen war, als er es sagte, und deshalb weinte sie nun still und verstockt, denn sie fürchtete, daß sie ihn noch jetzt verstocken könnte. — — —

Das Leben im alten Hause Wittiner u. Sohn ging nun wieder in seinen gewohnten Bahnen weiter, ruhig, stetig, möglich, ein Tag wie der andere.
Und der junge Herr Hart sah nun regelmäßig und mit peinlicher Pünktlichkeit auf seinem Pult und lot mit ernster Befriedigung seinen Dienst.

Er hatte gehalten, was er versprochen. Am Morgen nach seiner entsehten Nacht, die wie ein mahnend dunkler Punkt in seinem Dasein stand, hatte er ein neues Leben begonnen, alle Regungen zu seinen gestirnten Freunden fürankte er auf ein Minimum ein, und wo es sich so schnell tun ließ, brach er sie ganz ab. Ein anderer wollte er nun werden, das hoch er sich gefühlte.
Gleich am nächsten Tage nach seiner Ermahnung sollte er der alte Herr zu sich rufen und ihn mit milden, aber eindringlichen Worten daran erinnern, daß er der Wittinhaber und Nachfolger einer unkranken Firma sei und was er seinem Hause und seinem Namen schuldete. Mit Frieden und doch sehr ernstlichen Worten zeigte er ihm den Weg, den er nun gehen müsse und den schon alle seine Vorfahren gegangen waren.

Aber alles das wäre gar nicht notwendig gewesen, denn Hart selber hatte sich in seiner schlaffen, martervollen Nacht, in der er vor endlosen Sorgen hin- und hergeworfen wurde, seinen neuen Lebensplan durchgemacht. Er wußte nun, was er zu tun hatte, um sein lebensfähiges Leben wieder aufzumachen. Er wollte nun all seine Kraft und all sein Können nur seinem Hause widmen, sein Erbteil in Ehren halten und ein würdiger Nachfolger seiner braven Vorfahren werden. Das alles gelobte er sich in jener Nacht. Und darum konnte er dem alten Vater, als dieser so eindringlich zu ihm sprach, mit gutem Gewissen versprechen, seinen Wunsch nun zu erfüllen.

So hatte er sich denn, reiß und Lebenskraft durch die solennere Katastrophe gewonnen, nun mit aller ihm zu Gebote stehenden Energie an die Arbeit gemacht und hoch sich nun mit selbem Willen hineingeworfen in das weitverbreitete Getriebe des ausgehenden Geschäfts.
Aber er fand allseitig Anerkennung. So wohl der alte Professor wie auch der greise Papa lobten, daß es ihm nun kräftig mit der Arbeit war.

— — — — —

Am glücklichsten natürlich war Zante Marie. Subtil erkläre sie dem Bruder: „Siehst Du, hier hat man wieder recht! Du bist nicht immer gelacht, doch in dem Augenblick ein guter Stern steht! Star auszuweichen mußte er sich erst! Und das ist doch das Recht der Jugend! Seit wir er uns schon beneiden können, haben wir die Jugend nicht gelassen!“. „Aber dennoch hast er im Augenblick eine Sorge. Er möchte nämlich aus seiner eigenen Jugend, daß man, um dies Leben in der Welt zu haben, ertragen zu können, auch einen eigenen Stern, einen eigenen Stern haben müßte. Eine Frau und eine Familie brauchen der Jugend noch! Denn erst wenn man sieht, daß er auch in den neu eingehenden Jahren der Dürstung stehen würde.“

Dies Ziel mußte nun als höchstes ins Auge gefaßt werden. Doch werter befaßt er seinen Plan für sich. (Fortsetzung folgt)

Der Andere.

Von Douglas W. Alexander.

„Gedachte verlor.“
Hinterließte Überlegung aus Zeit des von A. Leonard.
„Soll er nicht vielleicht nicht die Welt der Dämonen sein, die am Scherhaken hängen? Soll er nicht die Welt der Dämonen sein, die am Scherhaken hängen? Soll er nicht die Welt der Dämonen sein, die am Scherhaken hängen?“

„Das war die Welt der Dämonen, die ich sah. Die Welt der Dämonen, die ich sah. Die Welt der Dämonen, die ich sah.“

„Das war die Welt der Dämonen, die ich sah. Die Welt der Dämonen, die ich sah. Die Welt der Dämonen, die ich sah.“

„Das war die Welt der Dämonen, die ich sah. Die Welt der Dämonen, die ich sah. Die Welt der Dämonen, die ich sah.“

Die Jahre eines Augenblicks. „Curt sagte mir, daß er dir Geld schuldet, welches du ihm unter der Bedingung geliehen hast, daß ich deine Frau werde. Und nachher hast du es nicht gegeben, was er mir nicht von dir schuldet an dem Geld, was es schließlich meine Pflicht, seiner Stelle zu willfahren.“

„Das ist also das, was du mir sagst?“, fragte sie. „Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

„Doch nicht es hoch wohl nicht in dir zu finden?“

fort; auch Neu-Guinea und Somoa Anleite sind billig erhältlich.

Marktbericht.

Wochenbericht von James Hoffmann.

Neu-F. 6. März. Im Anschluss an die steigenden ausländischen Preise zeigte sich auch hier für Weizen zu wesentlich erhöhten Preisen lebhafter Kauftrieb. Auch Roggen konnte erheblich im Werte gewinnen. Hafer bleibt dagegen ruhig und wenig verändert; während Gerste und Mais ebenfalls höher bezahlt werden. Weizenmehl erfreute sich einer regen Nachfrage bei steigender Preisrichtung. Der Bedarf in Roggenmehl hat sich ebenfalls gesteigert. Weizenkleie wie zuletzt. Tagespreise: Weizen bis Markt 212, Roggen bis 190, Hafer bis 163 die 1000 Stk.; Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis 28.25, Roggenmehl ohne Sad bis 23.25 die 100 Stk.; Weizenkleie mit Sad bis 5.80 die 50 K.

Bei stillem Verkehr haben sowohl Kapselaarten wie auch Leinsaarten gegen die Vorwoche ihren Preisstand wenig verändert. Die Stimmung für beide Arten bleibt ziemlich fest. Das Gleiche gilt für die betreffenden Oel- und Erdnüsse und Erdnussöl ohne Gesch. Oelfrüchten behauptet. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Sad bis 73.50 an Neu-F., Leinöl ohne Sad bis 42.50 die 100 K. Fracht-Parität Geldern.

Baumwolle

(Wochenbericht von Cornis, General & Co. Baumwollmakler in Liverpool.)

Der Markt bewegte sich während der letzten paar Tage in engen Grenzen. Den einen Tag geht er ein paar Punkte hinauf, den anderen wieder hinunter. Es herrscht keine ausgeprägte Tendenz. Das Gleiche gilt für die betreffenden Oel- und Erdnüsse und Erdnussöl ohne Gesch. Oelfrüchten behauptet. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Sad bis 73.50 an Neu-F., Leinöl ohne Sad bis 42.50 die 100 K. Fracht-Parität Geldern.

Man erwartet, daß die National Cotton Association mit einer Schätzung von unter 10 000 000 für die bis dato entnommene Baumwolle herauskommen wird.

Die Kokonachfrage hieriger Spinner bessert sich auf und man erwartet, daß sie bald mit Einfäulen statt beginnen werden.

Betreffs der neuen Ernte, so gehen die Nachrichten dahin, daß die Vorbereitungen in vielen Distrikten ca. 14 Tage ver spätet sind.

Russischer Getreidebericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Dobessa, 18/2. März.

Der Markt war die ganze abgelaufene Woche sehr ruhig, doch ist der Ton für alle Artikel wieder fester.

Weizen. Am Samstag voriger Woche wurde hier ein Posten von circa 6000 Tons niedriger Dnieper-Weizen nach England zu Preisen von 38/— und 38/0 verkauft, das erste Geschäft nach einer langen Pause. — Mit Eröffnung der Schifffahrt nach Mexico erwarten wir größeres Geschäft in diesem Artikel.

Gerste liegt hier ebenso wie in den anderen Häfen fester, zumeist infolge kleiner Zufuhren und mäßigen Vorräten. Die Märkte am Kontinent zeigen auch eine Besserung, aber wir haben doch noch einen Unterschied von 2 Mark per Tonne, d. h. Verfahrer verlangen 129 für März-Beschiffung, wogegen die Käufer nur 127 zahlen wollen; man verlangt auch höhere Termine, wie April, Mai, und bietet ungefähr dieselben Preise. Auch für Herbst-Beschiffung von Gerste der neuen Ernte liegen Gebote à M. 113—116 vor, aber gute Verkäufer sind noch nicht geneigt, auf so entfernte Termine zu eperieren.

Mais. Es scheint so, als wenn der größte Teil unserer Ernte schon exportiert ist, denn die Ankünfte werden fehlbar heiner, und die Berichte vom Innern belegen, daß sehr wenig Mais abgeladen wird. Die Vorräte hier sind auch sehr klein und dies wird wahrscheinlich die Preise beeinflussen. In Odessa der einzige Hafen in Rußland ist, welcher jetzt Mais ablädet, so erwartet man, daß die Preise steigen werden. Mit Raporosk ist natürlich auch zu rechnen, doch können wir von dort vor Mitte April kaum Abladungen erwarten. Das Wetter ist warm und schön und die Bauern rüsten sich zur Feldarbeit.

Die Berichte aus dem Innern, von der Wolga, dem Südrussland, Kaukasus, Süd- und Zentral-Region und Polen haben sich gesteigert und die Aussichten auf eine gute Ernte für die Winterernte werden jetzt viel hoffnungsvoller angesehen. Im Südrussland war das Wetter regnerisch und günstig für die Saat, und wenn das Wetter so günstig bleibt, wie es jetzt ist, so nimmt man an, daß die Winterernte besser ausfallen werden wie man sich dafür erwartet hat. — In der Arim und östwärts stehen die jungen Winterernten ausgezeichnet. Ueberall sind ergiebige Regen gefallen und die Aussichten für die Frühjahrsernte sind ebenfalls sehr gut.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In der abgelaufenen Woche hat sich die Tendenz im Getreidegeschäft wieder befestigt und konnten zu den um ca. M. 1 per 100 K. erhöhten Preisen größere Abchlüsse — hauptsächlich in Kaplata-Weizen — stattfinden.

Rumänien und Rußland sind wesentlich teurer als Argentinien — ebenso verlangt Nordamerika höhere Preise.

Wir notieren: Kaplataweizen neue Ernte M. 23.25 April-Mai, russ. Weizen M. 24.50—25.50, russ. Roggen M. 21.50, Landroggen M. 20.25, Donau-Hafer und russ. Hafer je Markt 19—20, Kaplata-Hafer M. 16.75—17, Futtergerste M. 15.20, Kaplatamais M. 16.50 per 100 K., brutto mit Sad. Sonst alles per 100 K. netto, ohne Sad, verzollt ab Mannheim.

Mühlensabrizate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 6. März. Der Umsatz von Weizenmehl hat im Laufe der Woche weiter zugenommen bei durchschnittlich steigender Tendenz. Die Weibhändler bringen bei gegenwärtigen Lage mehr Vertrauen entgegen und sehen im Allgemeinen auf dem Standpunkt, daß die gegenwärtigen Lieferungen den Verichten über die Lage des Weltmarktes entsprechen. Auch Roggenmehl wurde besser gekauft. Sächsisches Fabrikat wurde norddeutschem vorgezogen und meistens

nur erstere gekauft. Die Preise waren ebenfalls fester. Für Futterartikel fehlte noch die Nachfrage, die man für die jetzige Jahreszeit erwartete hatte, wird sich jedoch, nachdem die Knollengewächse nunmehr allmählich zu Ende gehen, unzweifelhaft bald heben. Die heutigen Notierungen sind Weizenmehl Nr. 0 M. 23.25, desgl. Nr. 1 M. 22.25, desgl. Nr. 3 M. 27.75, desgl. Nr. 4 M. 25.75, Roggenmehl Markt Nr. 0/1 M. 23.25, Weizenmehl Nr. 14.25, Roggenmehl Nr. 14.50, Gerstenmehl Nr. 14.50, feine Weizenkleie M. 12, grobe Weizenkleie M. 12.25, Roggenkleie M. 12.50. Alles per 100 Kilo brutto, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung sächsischer Handelsmühlen“.

Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die dieswöchentliche Tätigkeit am Nürnberger Markt zeigte weiter eine ruhige Tendenz, die Tagesumzüge waren bescheiden, der Gesamtumsatz mag etwa 800 Ballen betragen, die Bahn- und Landzufuhr etwa 300 Ballen und die derzeitige Gesamtverfügbarkeit am Nürnberger Markt mögen etwa noch 6000 Ballen betragen, die sich in Anbetracht der vorgerückten Zeit ja in der Hauptsache auf nur ausgedehnten Quantitäten reduzieren. Quantitativ will dies für diese Zeit gar nichts heißen, sollte auch nur mit nächstem oder während der Sommermonate eine kleine Konjunktur eintreten, so darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die derzeitigen niedrigen Preise ganz erheblich in die Höhe schwellen müssen. Wir wollen nun nicht verfehlen, jezt am Eingang des Frühlings auch dem Hopfenbau etwas zu bedenken und wollen speziell als Norm die Stadt Schwöpingen und Bezirk, was Raben betrifft, ins Auge fassen; wir bedenken jedoch dabei das ganze Produktionsgebiet, den Handel und Wandel hinein des engeren Vädenerlandes. Es ist eine unbedeutende Tatsache, daß die Hopfenpreise in den letzten Jahren einen erschreckend niedrigen Preisstand erreicht haben. Wenn man einen Rückblick auf die Produktion, speziell der Stadt Schwöpingen, nimmt, so steht man hier fast vor einem Rätsel. Schwöpingen hat noch in den 1870er Jahren 4—5000 Ballen Hopfen geliefert; es wurden immer weniger und heute sind es noch ganze 3—100 Sack, die zum Verlassen kommen. Analog sieht es auch in den Landorten aus, wo sogar der Ban in einzelnen Orten ganz verschwunden ist. Es ist eine unläugbare Tatsache, daß gerade in Schwöpingen seitens der Behörde, ich meine damit die Bezirksamtverwaltungen, von jeher in anerkannter Weise für die Landwirtschafft eingetreten worden ist; es können auch die Erfolge hierin hinsichtlich der Viehzucht, des Obstbaues und viel anderes mehr nicht verkannt werden. Allein anders ist es mit dem Hopfenbau, dieser steht im ganzen Vädenerland in einzelnen Orten ausgenommen, auf dem Aussterben, wenn nicht sofort und zwar in intensiver Weise von der Regierung Mittel und Wege geschaffen, Opfer gebracht werden, das einst so rationelle Produkt der Landwirtschaft zu erhalten. Dieser entscheidende Zeitpunkt darf von der Regierung nicht verkannt werden, einmal weil sie das größte Interesse daran hat, einen gesunden Bauernstand zu hegen und zu pflegen, partizipiert doch hieran lediglich der Kleinbauern, der sich jahrein, jahraus in diesem schweren, mühsamen Ban herumplagt und gar die einzige vollende Lebens-einnahme für ihn bedeutet; nichtbestehende hat die Regierung auch ein Interesse daran, ein einseitiges heimisches Handelsprodukt, das der Hopfen darstellt, nicht mit nichts als den Reizen seiner Produkte verschwinden zu lassen, also der Vergangenheit preiszugeben.

Es befiehlt jetzt schon die Gefahr, daß das einst so gesuchte hobrige Produkt, das nicht allein von den kontinentalen Provinzen gerne gekauft, sondern auch den Weg in viele überseeische Gebiete nahm, ganz aus der Mustersarte verschwindet. Aber die Regierung hat auch ein Interesse daran, die Existenz vieler von diesem Ban geradezu abhängigen Bauern zu schützen, wenn sie nicht erleben will, daß die einst so wertvollen Gebiete, in denen der Hopfenbau getrieben wird, an Bodenwert erheblich verlieren, vielfach sogar verfallen werden. Wenn die Regierung hierüber steueramtliche oder gar statistische Erhebungen anstellen würde, die ihr nur zu empfehlen wären, plaudern wir annehmen zu können, daß sie dann ihre besten Konsequenzen hieraus ziehen dürfte. Bei diesen Überlegungen erdrückt es auch, bei den deutschen Hopfenbauern ein zu geben. Auch dieser Körperchaft ist dieser Dank zu zollen, sie hat schon vieles Gute geschaffen und große Erfolge errungen. Allein es scheint geradezu, daß hierüber die baltische Produktion an wenigsten abgeklagt hat. Wir schlagen nun vor: Es muß nun von Seiten der Regierung Wandel geschaffen werden, durch sogenannte Anwartsbeschlüsse in den einzelnen Produktionsorten, es müssen sogenannte Muttergärten geschaffen werden, lokale Ausstellungen; diese bezwecken mehr als die jährlichen Berliner- und sonstigen Ausstellungen, die Regierung und die einzelnen Kreisverbände müssen dahin zusammenwirken, daß Geldprämien und sonstige Entgegenkommen jeglicher Art, insbesondere materieller Schutz, den Produzenten gewährt werden. Kurz und gut: jetzt ist es noch gerade die höchste Zeit, diese Sache zu hüten und zu wahren und neuen Mut in die verfallene Karre hineinzubringen.

Freuen solle es uns, wenn auch die zuständigen Bezirks- und Landwirtschafftsräte, sowie Kreis- und Landtagsabgeordnete in dieser hochwichtigen Frage Stellung nehmen, zumal hierbei sicher ein dankbares Feld geboten ist.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Aus Süddeutschland, 6. März. Weinbericht. Der Winter ist immer noch nicht vollständig zu Ende, denn in letzter Woche gab es einige ziemlich kalte Nächte und unter tags ist vereinzelt Schnee gefallen. In den Weinbergen ist von dem nahenden Frühling noch wenig zu merken. Der Rebstock ist noch tot und durch die zuweilen vordringenden kalten Nächte wird die Vegetation des Rebstocks noch zurückgehalten. In den Weinbergen konnten bei der wechselvollen Witterung nur vereinzelt Arbeiten verrichtet werden. Das Schneiden der Reben wurde in letzter Zeit überall befohlen. Das Holz ist recht gut ausgereift und hat durch den Winterrost nennenswert nicht gelitten. Beim Schneiden der Reben findet man, daß großer Unterschied in der Qualität des Holzes herrscht. Weinberge, die im vorigen Jahre gut und wiederholt gespritzt wurden, zeigen recht gutes Holz, und auf diesem beruht die Hoffnung des Winzers für das Jahr 1908. Am schönsten und kräftigsten stehen die Riesling- und Portugieserleben. Dies lehren die Weiber, daß diese Sorten am nährstoffreichsten gegen Peronospora und Frost sind. Die gute Beschaffenheit des Holzes ermöglicht es auch, viele Ableger zu machen und eine genügende Anzahl gesunder Frühreden auszuscheiden. Gefunde, vollkommen entwickelte Frühreden sind in reichlicher Anzahl vorhanden. In den meisten Orten werden beim Rebschneiden die Rebstöcke nach den Puppen der Rebschällinge abgeschnitten. Die Tiere sind noch in der Winterruhe in ihren Schlafwinkeln, nämlich in den Markstrahlen des alten, toten Holzes, in offenen Wurzeln, auf früheren Schnittwunden, unter isoler Rinde und in Strohbindern. Der Boden besitzt viel Winterfeuchtigkeit, auch wurde er durch das Frostwetter gehörig gelockert, jedoch er sich leicht bearbeiten läßt. Im großen

und ganzen war die Witterung für die Reben bis jetzt recht günstig. Der Stand der Weinberge kann als recht gut bezeichnet werden. Das Aussehen der Jungfelder, insbesondere der einjährigen, läßt durchaus nichts zu wünschen übrig. Sie wurden im letzten Jahre fleißig gespritzt. Die neuangeplanten Blaubrennen trieben infolge der warmen Witterung im letzten Sommer schnell aus und bildeten schöne Triebe. Die Zahl der Rebenanlagen ist bis jetzt keine große, doch werden sie mit Sorgfalt und Zuversicht ausgeführt. Häufig wird das Stielholz, ehe es geordnet wird, mit Kowitz und Thomasmehl überstrukt. Beim Boden gelangen diese Dünger in den Boden, wo sie später den Reben zugute kommen. Bei schweren Lehdböden werden auch Steinkohlensack, Pauschut und Geröll untergeordnet, wodurch der Boden lockerer und zum Aufblauen der Reben geeigneter wird. Während man vor 5 Jahren noch häufig geringere Sorten Reben anpflanzte, bemüht man heute die besten Sorten, um später auch einen feinen Wein zu erzielen. Die Winterwässer bei den Weibern gehen immer mehr zusammen, es fällt dem Handel schwerer, genügende Bedarfsbestände beschaffen zu können. War schon der quantitativ herausfallende Herbst 1907 dazu geeignet, viele Kelleräume ungenutzt zu lassen, so hat der rasche Abgang des neuen Weines noch dem Herbst vieles zu dem nun eingetretenen Weilmangel beigetragen. Seit 1907er noch vorhanden sind, werden sie festgehalten und hoch in Tage gestellt. Händler und Spekulanten hielten noch zurück und es folgt schon häufig an dem richtigen Konsumwein, den der 1907er darstellt. Wir haben sich die neuen Weine sehr zu ihrem Vorteile entwickelt; von mäßiger Säure, gewürzt mit Rizer und Stahl, dürfen sie sich getrost ihren beiden Vorgängern an die Seite stellen. Die Frühjahrweineinführungen, die vereinzelt in nächster Zeit stattfinden, werden diesmal keine so große Mengen Wein wie in früheren Jahren anweisen. Im allgemeinen vertritt man sich von den Kalkionen recht guten Erfolgs. So kommt die in Malheim (Roden) von den Weinbauern getriebene Weibschaffler beträftigte Weinkultion, bei der 500 Hl. 1904er, 1906er und 1907er Weine abgeheft wurden, äußerst günstig ab, indem die recht gut gepflegten Gewächse zu recht hohen Preisen an den Mann gebracht wurden. Der süddeutsche Weinmarkt stand in letzter Woche unter dem Zeichen größerer Lebhaftigkeit. Während in den Boden und im Maß hauptsächlich nur 1907er Weine in den Handel gebracht wurden, gingen in der Rheinpfalz und Rheinhessen neben 1907er auch 1906er und 1905er Weine in größeren Mengen in andere Hände über. Die Weinpreise sind fest.

Bälger Tabak.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Vom hiesigen Tabakgeschäft ist lediglich zu berichten, daß die Fermentation der neuen Tabake sehr befriedigend vorwärts geht und bereits eine ganze Anzahl Stapel zur Verfühlung ausgenommen sind; die erste Fermentation geht demnach ihrem Ende entgegen.

Das Urteil, welches man über die zur Zigarettenfabrikation geeignete Tabake, wie Vahleriaer, Redar und Prunzeiner, jetzt abzugeben kann, ist ein sehr günstiges. Der Verkauf geht recht lebhaft und finden die geschmeckenden und gutkennenden Qualitäten zu den vorigjährigen Preisen schlanen Absatz.

Die Tabakverkäufe in dieser Woche in Amsterdam waren wesentlich höher im Preise, als man erwartete und trägt dies Umstand mit dazu bei, die Nachfrage nach unseren deutschen Tabaken lebhafter zu gestalten.

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rohholzmarkt hatte während der letzten Woche noch keine Belebung erfahren. Vereinzelt tauchten Nachfragen auf, aber feste Preise lassen sich noch nicht feststellen, weil eben immer noch keine Einbildungen vorgenommen wurden. Vielfach wird angenommen, daß die Rohholzpreise sich auf ihrer bisherigen Höhe halten werden. So lange aber die Aussichten der rheinischen und westfälischen Holzwerke auf einen größeren Bedarf nicht günstiger werden, so lange dürfte sich auch die Preisfrage nicht klären. Bei der Einhebung von Rohholz im Walde zeigte sich ebenfalls keine Veränderung. Es ist immer noch dasselbe Bild wie vor Wochen. Es ist aber nicht zu leugnen, daß eine gewisse Zurückhaltung seitens der Käufer beobachtet wird, aber auch eine Abschwächung der Werte ist konstatiert worden; doch sind die Preise aber immer noch hoch genug. Für Reichholz, wie für Dachholz sind für gute Sortimente zufriedenstellende Werte bewilligt worden, für die geringeren Sorten wurden naturgemäß auch geringere Preise im Verhältnis angesetzt. In geschmittenen Tannen- und Nichtenkantsölern war das Geschäft darniederliegend. Die im Hausgewerbe noch herrschende Ruhe übte auf den Rohholzmarkt immer noch großen Einfluß aus. Was in diesem Artikel an Bestellungen einläuft, ist noch recht unbedeutend. Die vielfachen billigeren Preise konnten nicht anregend auf den Einkauf wirken. Mit üblicher Wachsamkeit geschmittene Stämme sollen frei Mannheim M. 41—42 per Zentimeter.

Rohleumarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Auf dem englischen Rohleumarkt ist für einzelne Sorten, im Speziellen für Gasohlen, entschieden eine Befestigung eingetreten. Da indessen vielfach die Verbraucher entgegen früherer Gewöhnlichkeit, Jahresabchlüsse zu tätigen, zur Zeit hauptsächlich nur aus der Hand in den Mund laufen, so erfolgen die Umsätze nicht in dem Rahmen, wie es in früheren Jahren um diese Zeit zu sein pflegte.

Das Hausbrandkohlegeschäft ist wegen der bisher immer noch fehl gebliebenen Witterung verhältnismäßig recht lebhaft gewesen.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 2. bis 7. März.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war schwach beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 888 Stück. Der Handel war nur mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schladtgewicht: Ochsen 74 bis 84 M., Bullen (Farrten), 62—68 M., Rinder 66—80 M., Lämmer 48—74 M.

Auf dem Halbermarkt fanden am 2. März 307 Stück, am 5. März 304 Stück zum Verfaule. Geschäftverlehr mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. 60—90 M.

Der Schweinemarkt war mit 3139 Stück gut besucht. Handel mittelmäßig. Preise 55—57 M. pro 50 Kg. Schlachtgewicht.

Der Pferdemarkt war mit 108 Stück Arbeitspferden und 90 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden Kau. Preise für Arbeitspferde 300—1300 M., für Schlachtpferde 10 bis 150 M. per Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 316 Stück besucht. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden 7—14 M. bezahlt.

Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055

Einzig Fabrik am Platze für Holz- und Stahlblech-Rolläden, Jalousien, Marquisen und Rolllschutzwände.

70624

Reparaturen an Rolläden und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Gasmotoren-Fabrik A.-G. Köln-Ehrenfeld 120.



Ueber

40 000

PK. in Betrieb.

(vormals C. Schmitz).

Sauggasmotoranlagen Modell

für Anthrazit-, Braunkohlenbriketts, Koks usw.

1907.

Präzisionsmotore für Gas, Benzin, Spiritus usw.

Neu!!! Automatische Kohleabselektion D. R. G. M. Königl. Preuss. Staats-Medaille und viele andere Auszeichnungen.



Als passende

Geschenke

empfiehlt

Tafel-Bestecke

in echt Silber, sowie versilbert mit gestempelter Silber-Auflage.

Echt silberne

Zier-Bestecke

in hübscher Zusammenstellung.

Paten-Löffel

Babygeschenke

per neue Muster, zu äußerst billigen Preisen.

Cäsar Fosenmeyer

Pl. 3 Schmiedstr. Pl. 3

PATENTE Gebrauchsmuster Warenzeichen

... aller Länder ...

Hans Hünerberg

Civil-ingenieur MANNHEIM

Collinstr. 8. Tel. 3629.

Gegen unheimliche Vergrößerung Verkleinerung

Soll Haben Bücher-Revisor

verkaufte, überprüfte, lustig Mainz.

Einzig Kinderverlagswerk, welche Druck an Private liefert.

Z. Z. einzig biesiger Patentanwalt

Ing. A. Ohnimus

Hannsplatz, D. 1, 7.

Möbel Betten

Ausstattungen

billigste Bezugsquelle

Möbelhaus J 5, 10

Ludwig Zahn.

Schreibmaschinen-Vertrieb

in Qualität u. Dauerhaftigkeit

Leider nicht.

8. 7. 24. 2. C.

Möbel-Inventur-Verkauf

in kompl. Schlaf-, Wohn-, Speise-, Herrenzimmer, Salons, Kücheneinrichtungen

sowie einzelnen Möbeln als

77634

Bettstellen, Kleider-, Spiegel- und Bücherschränke, Verlikows, Schreibtische, Diwans, Sofa- u. Ausziehtische, Stühle, Küchenschränke etc. in bekannt guter Qualität. Gewähre auf meine ohnehin schon allerbilligst gestellten Preise noch einen Extra-Rabatt

Speziell für Brautleute selten günstige Gelegenheit.

Fr. Rötter, H 5, 1-4 u. 22 Elektr. Haltestelle Apollo-Theater

Advertisement for Bettfedern (mattresses) by Gustav Lustig, Berlin S. 3, Prinzenstr. 46.

Advertisement for Wanderer-Fahrräder (bicycles) by Steinberg & Meyer, N 3, 14, Tel. 3237.

Advertisement for MANNHEIMER MASCHINENFABRIK MOHR & FEDERHAFF, featuring Waagen, Aufzüge, Kräne, and Verladevorrichtungen.

Advertisement for Handels-Kurse and Vine Stock, Mannheim, F 1, 3, Tel. 1702.

Advertisement for Mustergiltiges Institut, offering guaranteed services.

Advertisement for Geldverkehr, Hypothekengelder, and Refikantenthilfe.

Advertisement for Darlehen (loans) and other financial services.

Advertisement for Piano, featuring various models and prices.

Advertisement for Gicht heilbar zu Hause, mentioning lithion and other remedies.

Vermischtes

Advertisement for Heirats-Gesuch (marriage advertisement) and other notices.

Advertisement for C. Wagishanser, Mannheim, Spedition - Schifffahrt - Lagerung.

Advertisement for Gegen Husten Schnupfen Rheumatismus, featuring a cough remedy.

Advertisement for Klavier-Unterricht (piano lessons) by Auguste Reinhard.

Advertisement for Unterricht in Englisch (English lessons).

Advertisement for Unterrichts in Latein u. Griechisch (Latin and Greek lessons).

Advertisement for Unterrichts in Latein u. Griechisch (Latin and Greek lessons).

Advertisement for Unterrichts in Latein u. Griechisch (Latin and Greek lessons).

Advertisement for Unterricht (lessons) by Gander's, featuring various educational services.

Zu verkaufen.

Advertisement for Sie finden Käufer oder Teihaber (finding buyers or partners) for various businesses.

Advertisement for Prachtvolles Eckhaus (splendid corner house) for sale.

Advertisement for Rentables Haus (rentable house) for investment.

Advertisement for Ecken- u. Einfamilienhäuser (corner and single-family houses).

Advertisement for Ecken- u. Einfamilienhäuser (corner and single-family houses).

Advertisement for 30 Kassenschranke (30 safes) for sale.

Advertisement for Für Automobilbesitzer (for car owners) - new in Putzwerke.

Advertisement for Piano, featuring various models and prices.